

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ORIENT-ABTEILUNG

Sonderdruck aus
DAMASZENER MITTEILUNGEN

BAND 10 · 1998



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · GEGRÜNDET 1785 · MAINZ

INHALT

Autorenverzeichnis	VII
‘ALT ABU ‘ASSÄF, Zur Datierung einer Statuette aus Tall Amarna in Syrien (Taf. II) ..	65
CHRISTOF BERNIS, Zur Datierung der Tempel in Seleukeia am Kalykadnos und in Elai- ussa-Sebaste (Kilikien) (Taf. 36–40)	135
GUNNAR BRANDS, Der sogenannte Audienzsaal des al-Mundir in Resafa (Taf. 60–64) ..	211
SUSAN DOWNEY, Cult Reliefs at Dura-Europos: Problems of Interpretation and Place- ment (Taf. 56–59)	201
KLAUS STEFAN FREYBERGER, Zwei Männerporträts aus der Sammlung des Max Frei- herrn von Oppenheim in Köln (Taf. 41–48)	155
PIERRE-LOUIS GATIER, Inscriptions grecques de Résafa (Taf. 65–66)	237
LUTFI KHALIL – JOSEF RIEDERER, Examination of Copper Metallurgical Remains from a Chalcolithic Site at el-Magass, Jordan (Taf. 1–3)	I
WAHID KHAYYATA – KAY KOHLMAYER, Die Zitadelle von Aleppo – Vorläufiger Bericht über die Untersuchungen 1996 und 1997 (Taf. 12–23)	69
RALF KRUMEICH, Darstellungen syrischer Priester an den kaiserzeitlichen Tempeln von Niha und Chehim im Libanon (Taf. 49–55)	171
KATJA LEMBKE, Die phönizischen anthropoiden Sarkophage aus den Nekropolen der Insel Atados (Taf. 24–35)	97
ANNE PORTER – THOMAS MCCLELLAN, The Third Millennium Settlement Complex at Tell Banat: Results of the 1994 Excavations (Taf. 4–10)	11
THILO ULBERT, Die frühislamische ländliche Residenz von Hallul – Cholle (Taf. 67–72) ..	243
STEFAN WEBER, Der Marga-Platz in Damaskus (Taf. 77–88)	291
LORENZ WINKLER-HORACEK, Dionysos in Qusayr ‘Amra – Ein hellenistisches Bildmotiv im Frühislam (Taf. 73–76)	261
GEORGE R. H. WRIGHT, The Khazne at Petra. Its Nature in the Light of its Name ..	131

VII, 344 Seiten mit 68 Abbildungen; 88 Tafeln; 3 Beilagen in Tasche

© 1998 by Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein
ISBN 3-8053-1912-6

STEFAN WEBER

Der Marğa-Platz in Damaskus

Die Entstehung eines modernen Stadtzentrums unter den Osmanen als Ausdruck
eines strukturellen Wandels (1808–1918)

(Taf. 77–88)

„... Damaskus, einst die Metropole des muhammedanischen Weltreiches und die Residenz kleiner Sultane, schliesslich ... zu einer Provinzialhauptstadt geworden, ... (ist) ... heute entschieden in neuem Aufblühen begriffen ...“, bemerkt Max von Oppenheim nach seinem Damaskusbesuch im Jahre 1897.¹⁾ Oppenheim beschreibt in diesen kurzen Worten einen Prozeß, der im 19. Jahrhundert und am Anfang des 20. Jahrhunderts das urbane Gefüge des politischen Zentrums Syriens von Grund auf verändern sollte und den Grundstein heutiger städtischer Strukturen legte. Syrien – bzw. die Bilād aš-Šām – seit 1516 Teil des Osmanischen Reiches – wurde in den letzten Dekaden osmanischer Herrschaft von einem tiefgreifenden Wan-

Der Verfasser führt gegenwärtig im Auftrag des DAI im Rahmen seiner Dissertation eine Untersuchung zur Bau- und Gesellschaftsgeschichte von Damaskus zwischen 1808 und 1918 durch. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei allen, die mir meinen Aufenthalt in Damaskus ermöglicht haben, herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der syrischen Antikendirektion – namentlich Dr. Sultan Muhesen und Dr. Mohamed Qaddour –, die mir jegliche Unterstützung zukommen ließ, sowie S. Atassi, K. S. Freyberger, J.-P. Hanssen, N. Kawakibi, W.-D. Lemke, J.-M. Mehler, J.-P. Pascual, D. Sack, Ch. Schumann – und natürlich Ralph und Lucie.

Bemerkung zur Umschrift und zur Wiedergabe von Namen:

Die Schreibung und Benennung von Straßen und Vierteln orientiert sich an aktuellen arabischen Stadtplänen. Auf die Angabe der osmanischen Straßennamen wurde weitgehendst verzichtet. Historische Persönlichkeiten, Begriffe und einzelne Gebäude gebe ich in Umschrift wieder, wobei bei bekannten Städtenamen u.ä. auf den arabischen Namen oder die Umschrift verzichtet wurde. Einzelne Wörter oder Namen können sich der gebräuchlichen Aussprache anpassen (Bey anstatt Bik, 'Abdülhamid anstatt 'Abd al-Hamid). Bei den meisten Begriffen, die eingedeutscht wurden oder im Duden zu finden sind, ist von einer Umschrift abgesehen worden. Titel, die zum Namen gehören, wurden jedoch transkribiert. Die Hamza (') wird als Buchstabe immer berücksichtigt.

Abkürzungsverzeichnis am Ende des Textes

¹⁾ Oppenheim I 35.

del erfaßt. Reformen des osmanischen Staatswesens seit der Amtszeit Sultān Mahmūd II. (1808–1839) über Sultān ‘Abdūlmegīd (1839–1861) und Sultān ‘Abdūl‘azīz (1861–1876) bis hin zu Sultān ‘Abdūlhamīd II. (1876–1909) und den Jungtürken (1908–1918) bestimmten die Komponenten des öffentlichen und privaten Lebens von Grund auf neu. Diese Neuordnungen (z. T. unter dem Begriff ‘Tanzīmāt’ bekannt) gesellschaftspolitischer Rahmenbedingungen hinterließen im Stadtbild von Damaskus zwangsläufig ihre Spuren. Eindrucksvollstes Ergebnis und logische Folge dieses staatlichen, gesellschaftlichen und urbanen Umbruchs stellt das neue osmanische Stadtzentrum am Marğa-Platz dar. Hier entstand auf engem Raum ab 1808 und besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein neuer urbaner Knotenpunkt, um den sich zahlreiche öffentliche Gebäude gruppierten.

Ziel dieses Aufsatzes ist nicht nur die Dokumentation dieses Aspektes Damaszener Baugeschichte, sondern auch, die enge Verknüpfung sozio-politischen Wandels und dessen materieller Manifestation innerhalb der urbanen Strukturen von Damaskus aufzuzeigen. Dieser Vorgehensweise liegt die Idee zugrunde, daß die Geschichte einer Gesellschaft erst durch die Beschreibung ihrer verschiedenen Ausdrucksformen – seien sie literarischer, künstlerischer, politischer oder architektonischer Natur – real faßbar wird. Architektur und urbane Strukturen sollen also hier als Bedeutungsträger verstanden werden.

Historischer Hintergrund

Damaskus wird beginnend mit dem 19. Jahrhundert Zeuge einer der wichtigsten Umbruchsperioden islamischer Geschichte. Der osmanische Staat versucht zu dieser Zeit mittels tiefgreifender Reformen auf dem Weg zu einem modernen Staatswesen seinen Platz im Konzert der großen Mächte des Mittelmeerraumes zurückzugewinnen.

Das Ende des letzten Gouverneurs aus der lokalen ‘Azm-Familie, die noch über weite Strecken des 18. Jahrhunderts die Geschicke von Damaskus bestimmte, fällt gleichzeitig in das erste Amtsjahr von Sultān Mahmūd II. (1808–1839). Mahmūd versucht die Macht der verschiedenen Lokalfürsten (derebeyleri) zu brechen und setzt auch in Damaskus wieder einen Wali aus Istanbul ein.²⁾ Soziale Unzufriedenheit – als Reaktion auf staatliche Zentralisierungsmaßnahmen – führte 1831 zu einem allgemeinen Aufstand in Damaskus, der mit der Niederlage der osmanischen Armee-Einheiten und der Ermordung des Gouverneurs Salīm Bāša und seiner hohen Beamten endete.³⁾ Für kurze Zeit regierte Damaskus sich nun selbst.

In dieser Situation lokaler Selbstverwaltung hatte ‘Ibrāhīm Bāša, der Sohn des mächtigen und entschlossenen Regenten und Reformers Ägyptens, Muḥammad ‘Alī Bāša, keine Mühe, die Stadt am 14. Juni 1832 einzunehmen. Ähnlich wie sein Vater in Kairo setzte ‘Ibrāhīm in Syrien ein umfangreiches Reformprogramm durch, das sich auf administrative, militärische,

²⁾ Zu den Gründen und Maßnahmen früher Reformversuche in Istanbul siehe u. a.: ‘A. ‘Awad, *al-‘Idāra al-‘Uṭmāniya fi Wilāyat Sūriya 1864–1914* (1969) 16 ff.; R. H. Davison, *The Advent of the Principle of Representation in the Government of the Ottoman Empire*, in: Polk – Chambers (Hrsg.), *Beginnings of Modernization* (1968) 95; Ma’oz 1 ff.; J. Matuz, *Das Osmanische Reich. Grundlinien seiner Geschichte* (1985) 209 ff.; S. Shaw – E. K. Shaw, *History of the Ottoman Empire and Modern Turkey* (1976/77) I 225 ff.

³⁾ Vgl.: al-‘Azma 166 f.; ‘A. Bahmāst, *Dimašq al-Šām* (1981) 17; Ghazzal 157 ff.; ‘A. Ġ. Sabānū (Hrsg.), *Anonymus: Mudakkirāt tārtīhiya ‘an Ḥamīlāt ‘Ibrāhīm Bāša ‘alā Sūriya* 22 ff.; Schatkowski-Schlicher 40 ff.

ökonomische und soziale Bereiche erstreckte.⁴⁾ Neben den Wirtschaftsreformen und einer grundlegenden Verwaltungsreform öffnete 'Ibrāhīm den Markt für ausländische Händler, und mit den Missionaren und Kaufleuten kam auch der erste Konsul, ein Brite, in die Stadt.

Wurden die Ägypter anfänglich willkommen geheißen, so machte sich zunehmend Unzufriedenheit in der Damaszener Bevölkerung breit. Wirtschaftliche Einbußen durch die Öffnung des Marktes für europäische Waren sowie die Monopolisierung des einheimischen Handels durch die Ägypter nährten den Unmut. Personensteuer, Entwaffnung, Zwangsrekrutierung stießen auf deutliche Ablehnung. Mit der Landung von osmanisch-britischen Truppen in Jounieh (10 km nördlich von Beirut) erhob sich ganz Syrien zu einem Aufstand gegen die ägyptische Besatzung. 1840 mußte 'Ibrāhīm Damaskus verlassen.

Nachdem Sultān 'Abdūlmegīd (1839–1861) mit europäischer Hilfe die osmanische Herrschaft wieder in Damaskus etablieren konnte, läuteten seine Reformedikte Ḥatt-ı Şerif von 1839 und Ḥatt-ı Hümayūn von 1856 die Zeit der großen Reformen (Tanzīmāt) in Istanbul ein.⁵⁾ Die administrativen, militärischen, politischen und juristischen Neuordnungen versuchten in erster Linie das Gesellschaftsgefüge zu zentralisieren. Dazu mußte das traditionelle Millet-System auf ein Minimum reduziert werden. In früherer Zeit war es jeder Millet – also der sunnitischen, jüdischen, griechisch-orthodoxen und armenischen Gemeinschaft – möglich, ihr gesellschaftliches Zusammenleben selbst zu regeln. Dazu gehörte das Rechts- und Bildungswesen ebenso wie Autoritätsstrukturen innerhalb der Millet. All diese Funktionen wollte nun der Staat an sich ziehen, zentral verwalten und kontrollieren. Zuständigkeiten der Millets übernahm die staatliche Administration, und die gleichzeitige Institutionalisierung und Ausweitung der Millets machte diese kontrollierbar. Besonders seit den blutigen Unruhen – vor allem im Stadtteil Bab Tūmā – von 1860 strengte sich die Hohe Pforte an, Damaskus aufs engste an Istanbul zu binden.⁶⁾ Daher wird dann die Stadt erst unter 'Abdūlazīz (1861–1876) und vor allem unter 'Abdūlhamīd (1876–1909) gänzlich von den osmanischen Reformen erfaßt. Die folgenden Jahre standen im Zeichen des osmanischen Zentralismus.

Nach dem De-facto-Verlust von Algerien, Tunesien, Ägypten und vieler europäischer Provinzen (Griechenland, Rumänien etc.) erhielt Damaskus mit der Schaffung der Wilāyat Suriya während der Provinzreform 1864 einen zentralen Stellenwert für das Osmanische Reich. Dem Hedschas und Syrien kam nun die Bedeutung zu, die früher die europäischen Provinzen für das Reich hatten. Damaskus wurde nun regelrecht und planmäßig ausgebaut – mit den Worten des führenden Reformpolitikers 'Aḥmad Ğawdat Baša (1822–1895):

„Because of the devastation of Rumelia, the revenues of the government have become reduced by nearly a half. In order to make up for this loss, the most important issue for us now is to render prosperous and increase the wealth of the Anatolian and Arab provinces. . .

⁴⁾ Zu 'Ibrāhīms Reformen in Syrien: Vgl.: M. Kurd 'Alī, *Dimašq, Madīnat as-Sīr wa-'l-Sūr* (1984) 36 ff.; Ma'oz 14 ff.; A. Marsot, *Die ostarabische Welt von Ägypten bis zum Irak einschließlich des Sudan*, in: G. E. Grunbaum (Hrsg.), *Der Islam II* (1971) 334 ff.; Qasātili 90; 'A. Rāfiq, *al-'Arab wa-'l-'Uṣmāniyyūn, 1516–1916* (1993) 407.

⁵⁾ Siehe zu den Tanzīmāt u. a.: 'Awād a. O. 19 ff.; C. V. Findley, *The Evolution of the System of Provincial Administration as Viewed from the Centre*, in: D. Kushner (Hrsg.), *Palestine in the Late Ottoman Period (1986)* 4 f.; Ma'oz 21 ff.; 154. Matuz a. O. 224 ff.; Shaw – Shaw a. O. II 55 ff.

⁶⁾ Siehe dazu: al-'Azma 178 ff.; L. T. Fawaz, *An Occasion for War: Civil Conflict in Lebanon and Damascus in 1860* (1994) bes. 78 ff.; Ghazzal 163 ff.; al-Ḥuṣṣī 1 262 ff.; Khoury 8 ff.; 23 ff.; Kurd 'Alī a. O. 38 ff.; Ma'oz 101 ff. 188. 231 ff.; Rāfiq a. O. 421 ff.; Schatkowski-Schilcher 87 ff.

The development of Syria, Aleppo and Adana would turn this area into an Egypt... This can be accomplished with ease under the aegis of our sovereign."⁷⁾

Obwohl der Regierungsstil 'Abdülhamids auf Grund innenpolitischer Opposition und außenpolitischer Bedrohung zunehmend restriktiv, autokratisch und diktatorisch wurde, trieb der Sultan entschieden den Modernisierungsprozeß voran und betrieb eine äußerst geschickte Integrations- und Zentralisierungspolitik. Dazu versuchte er, durch Propagierung des Panislamismus und Anwendung einer Art osmanischen Nationalismus innerhalb des Staatsapparats das Reich zusammenzuhalten. Bei seiner entschiedenen Zentralisierungspolitik ging er jedoch nicht dazu über, lokale Notabeln zu unterdrücken, sondern beabsichtigte, diese in den osmanischen Staatsapparat einzubinden. Das Kapitel lokaler Politik durch Damaszener Notabeln, die wie die 'Azms noch im 18. Jahrhundert die Geschicke von Damaskus bestimmten, findet nun sein Ende. Die Familien bleiben einflußreich, sie gehen jedoch gewissermaßen im Osmanischen Reich auf und steigen oft bis an die Spitzen zentralstaatlicher Bürokratie. Politik wird 'entlokalisiert'. Die neue städtische Führungsschicht rekrutiert sich zu großen Teilen zwar weiterhin aus den alten Notabelfamilien, jedoch ist ihr Charakter ein anderer. Nun bestimmen sie als Beamte und Bürokraten oder sogar als Angehörige des Sultanhofes die Politik in Damaskus und auch in Istanbul. Man kann diese Entlokalisierung mit einer Osmanisierung gleichsetzen. Nicht nur, daß die Verteilung osmanischer Ehrentitel (Baša, 'Afandī, Bey bzw. Bek) inflationäre Ausmaße annimmt, auch in den neuen Formen der Lebens- und Wohnkultur findet dies seinen deutlichen Ausdruck.

'Abdülhamids vitales Interesse an den arabischen Provinzen zeigt sich in den Spitzenstellungen, die er an Araber vergibt. Einzelne Personen oder Familien sammeln geradezu neue Verwaltungsposten, wobei manche von ihnen einen blitzartigen Aufstieg in die Damaszener Notabelnschicht vollziehen. Die Namen al-Quwatli, al-Barūdī, Mahmūd al-Hamza (al-Hamzāwī, 1820/21–1887/88) und besonders 'Uṭmān Mardam-Bey (1819–96) stehen für solche Tanzīmat-Karrieren. Berühmtestes Beispiel dieser osmanischen Emporkömmlinge Damaszener Herkunft ist jedoch 'Aḥmad 'Izzat Baša al-'Ābid (1850–1924).⁸⁾ Er arbeitete sich von Provinzposten hoch bis zum zweiten Sekretär ('Amīn as-Sirr) des Sultans und war zugleich einer der engsten Vertrauten von 'Abdülhamid. Als Parlamentsabgeordneter, Chef des Geheimdienstes, Zeitungsverleger, Vorsitzender vieler Komitees und Ausschüsse (wie dem der Hedšas-Bahn, deren eigentlicher Promotor er war) wurde er zum vielleicht wichtigsten Politiker in der Spätzeit 'Abdülhamids. In den dreizehn Jahren als osmanischer Spitzenpolitiker entwickelte sich der reaktionäre Damaszener zum reichsten Mann Syriens. Bauliche Manifestation solcher neuer lokaler Macht ist unter anderem das 'Ābid-Handelsgebäude [31]⁹⁾, von dem noch die Rede sein wird.

⁷⁾ Nach E. D. Akarlı, 'Abdülhamid II's Attempt to Integrate Arabs into the Ottoman System, in: Kushner a.O. 75. Siehe zu 'Aḥmad Gawdat Baša, der 1875–76 kurzzeitig Gouverneur der Provinz Syrien war, Shaw – Shaw a.O. II 64 ff.

⁸⁾ Vgl. zu den oben erwähnten Namen: Khoury 41 ff.; Schatkowski-Schilcher 146 f. 197 ff. 211 ff. Siehe zu den 'Ābids: Akarlı a.O. 78; U. Fiedler, Der Bedeutungswandel der Hedšasbahn (1984) 33. 56; M. Hartmann, Reisebriefe aus Syrien (1913) 18 f.; R. Hermann, Kulturkrise und konservative Erneuerung, Muḥammad Kurd 'Alī (1876–1953) und das geistige Leben in Damaskus zu Beginn des 20. Jahrhunderts (1990) 103; Khoury 37 ff. 56. 116 f., Anm. 83; M. el-Machot, Die Entstehung und Entwicklung der Presse in Syrien 1800–1946 (1983) 65; M. Scharabi, DaM I (1983) 289 Anm. 23; Schatkowski-Schilcher 153 ff.; al-Sihābī (b) 60 f. 81. 369. 403.

⁹⁾ In den eckigen Klammern befindet sich jeweils die Katalognummer, unter der das Gebäude aufgeführt ist. Genaue Hinweise zur Literatur sowie die Verweise auf den Tafelteil und die Pläne sind dort zu finden.

Die letzten Jahre des Jahrhunderts sind gezeichnet durch ein Aufbrechen alter Strukturen in fast allen Bereichen des öffentlichen Lebens. Die weitreichenden administrativen, juristischen, infrastrukturellen, wirtschafts- und sozialpolitischen Veränderungen finden in der Entstehung zahlreicher Verwaltungsbauten ihren Ausdruck. Diese verdeutlichen nicht nur funktional, sondern auch symbolisch die Anbindung der Provinzhauptstadt an die Reichskapitale Istanbul.

Um die Jahrhundertwende finden sich daher als Ergebnis der Entlokalisierung bzw. Osmanisierung viele Syrer an den Schaltstellen osmanischer Macht. Es ist ein äußerst geschickter Schachzug von 'Abdülhamid, daß er die Objekte der Osmanisierung zu deren Trägern macht. Auf der anderen Seite führten die Reformen, die ja zugleich eine ganz neue Schicht von Bürokraten und bald auch eine junge und innovative Elite von zum Teil in Istanbul ausgebildeten Intellektuellen hervorbrachten, zu einem neuen Erwachen des kulturellen Lebens. Drehten sich die intellektuellen Diskussionen anfangs nur um kulturelle Erneuerung, rückte bald auch die Politik in den Mittelpunkt. In den letzten Regierungsjahren des Sultans litt jedoch das ganze kulturelle Leben in Damaskus unter der restriktiven Politik aus Istanbul.

Der Sieg der progressiven Jungtürken wurde von den innovativen Kräften im Juli 1908 freudig begrüßt.¹⁰⁾ Die Jungtürken erwiesen sich jedoch bald als Vertreter eines aggressiven türkischen Nationalismus, der wenig mit dem demokratischen Gewand zu tun hatte, in das er sich kleidete. Zeigten sich schon bei 'Abdülhamid Ansätze zu einer Türkisierungspolitik, so wurde diese nun die einzige offizielle politische Leitlinie bei den Jungtürken. Der innenpolitische Grundsatz lautete Zentralisation nicht durch Integration, sondern durch Zwangsassimilation. Osmanisch setzte man mit türkisch gleich, und die Osmanisierung wich einer Türkisierung.

Mit dem Auftrag, die Briten mit Hilfe deutscher Militärs am Suezkanal zurückzuschlagen, kam im Ersten Weltkrieg Ğamāl Bāšā (1872–1922) als Kommandeur der osmanischen Armee in Syrien mit weitreichenden Vollmachten nach Damaskus.¹¹⁾ In der Folge des zunehmenden Mißerfolges im Kriegsgeschehen schlug die Politik Ğamāl Bāšās gegenüber arabischer Opposition in offene Härte um. Die Hinrichtung arabischer Nationalisten im August 1915 und Mai 1916 in Damaskus und Beirut beraubte die Schicht von jungen syrischen Intellektuellen ihrer führenden Köpfe. Diese Märtyrer (arab. *šuhadā'*) gaben dem neuen Stadtzentrum am Marğa-Platz, das ja von den Osmanen angelegt wurde, bald seinen Namen (*Maydān aš-šuhadā'*), während man Ğamāl Bāšā in der arabischen Geschichtsschreibung den Beinamen *as-Saffāh* (der Blutvergießer) zuschrieb. Die jungtürkische Revolution hatte also ihre Damaszener Kinder gefressen, und das kulturelle Leben wurde erneut unsanft zur Passivität verurteilt.

Städtebaulich hingegen zeichnet sich Ğamāl Bāšās Aufenthalt in Syrien durch viele Bautätigkeiten aus. Als ehemaliger Militärinspektor der Eisenbahnen in Rumelien und Minister für öffentliche Arbeiten zieht er nun in Damaskus viele Straßenbauprojekte intra und extra muros durch. Für seine weitreichenden Pläne umgibt Ğamāl sich mit deutschen Ratgebern und Offizieren, die sich in jenen Jahren im Zuge des Ersten Weltkriegs in großer Zahl in Damaskus

¹⁰⁾ Siehe zu den Jungtürken u. a.: Matuz a. O. (s. Anm. 2) 249 ff.; Shaw – Shaw a. O. II (s. Anm. 2) 272 ff.

¹¹⁾ Siehe zu Ğamāl Bāšā in Syrien: al-'Azma 219 ff.; A. Djemal Pascha, *Erinnerungen eines türkischen Staatsmannes* (1922) 143 ff.; N. Hātūm, *Dimašq fi-l-Harb al-'Ālamīya al-'Ūla, 1914–1918. at-Turāṯ al-'Arabī 55/56* (1994) 40 ff.; Hermann a. O. 117 f. 124 f. 138 f.; H. Kayalı in: Th. Philipp (Hrsg.), *The Second International Conference „The Syrian Land“* (in Vorbereitung); T. Wiegand, *Halbmond im letzten Viertel. Archäologische Reiseberichte* (1985) 198 ff.

aufhalten. Sie zeigen sich für viele Projekte in Syrien verantwortlich. Zum einen dient Theodor Wiegand ab 1915 Ğamāl Bāšā als Generalstabschef und übernimmt bis 1917 das neu geschaffene Amt des 'Generalinspektors für Altertümer in Syrien und Palästina'. Ebenfalls Karl Wulzinger wird neben den Forschungsarbeiten zu Damaskus mit Bauplanungen betraut.¹²⁾

Verlaufen die politischen Ereignisse unter den Jungtürken äußerst turbulent, so erfährt Damaskus eine neue Dimension der Stadtentwicklung. In den letzten Jahren osmanischer Herrschaft in Syrien wird die Hauptstadt mit einem dichten Netz von infrastrukturellen Einrichtungen – ein zentrales Wasserverteilungssystem, Elektrizität, Straßen, Bahnen und Schulen – überzogen. Es brechen neue Zeiten technischer Innovationen an. 1912 wird der erste Film in Damaskus gezeigt, 1913 fährt das erste Auto durch die Straßen, und 1914 landet das erste Flugzeug in der Stadt. Damaskus wird eine moderne Großstadt. Dieser Prozeß spiegelt sich dann auch demoskopisch wider (vgl. Abb. 1).



Abb. 1: Bevölkerungswachstum¹³⁾.

Als die Osmanen am 30. September 1918 mit dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches vor den anrückenden arabischen Truppen Fayšals ibn Husayn nach 401 Jahren endgültig aus der Stadt abziehen, hinterlassen sie ein erneuertes Stadtgefüge, das in den letzten hundert Jahren osmanischer Herrschaft tiefgreifende Veränderungen erfahren hatte.

Das neue Stadtzentrum am Marğa-Platz

Natürlich findet der Wandel administrativer, politischer und ökonomischer Rahmenbedingungen nicht nur im Gesellschaftsgefüge, sondern auch in der urbanen Gestalt von Damaskus seinen Ausdruck. Neue administrative Institutionen und Organisationen verlangen zwangs-

¹²⁾ Kayalı a.O. 13; D. Sack – W. Schirmer, *IstMitt* 39 (1989) 473 ff.

¹³⁾ Zahlen des Diagramms nach: *Salnameh* ²⁰⁾(1305/1887–88); ²¹⁾(1306/1888–89); ²²⁾(1312–13/1895–96); ²³⁾(1315/1897–98); ²⁴⁾(1316/1898–99); ²⁵⁾(1317/1899–1900); ²⁶⁾(1318/1900–01). Angaben im *Salnameh* vor diesem Zeitraum beziehen sich auf den Bezirk (Sanglaq) Damaskus – also nicht auf die Stadt – und sind daher hier nicht geeignet. *Salnamehs* nach 1318/1900–01 waren dem Autor nicht zugänglich.

läufig neue Räumlichkeiten, aber auch sozio-ökonomischer, gesellschaftlicher und kultureller Umbruch findet seine physischen Manifestationen im Stadtbild. Der Marga-Platz, als neues Stadtzentrum extra muros 'auf der grünen Wiese', ist eines der wichtigsten Resultate dieser Entwicklung (vgl. Ausschnitt Abb. 2). Er unterscheidet sich nachhaltig von den bisherigen städtischen Zentren von Damaskus: Geht man in der Damaszener Altstadt auf die Suche nach dem traditionellen Stadtzentrum, so werden einen die Schritte zuerst zur alles beherrschenden Umayyadenmoschee und den sie umgebenden 'Aswāq (Pl. zu Sūq / Bazar) lenken. Sicherlich verfügt dieses Duo bis heute über wesentliche religiöse und ökonomische Bedeutung, doch haben schon früh – unter den Mamluken und besonders unter den Osmanen – verschiedene Stadtviertel westlich, extra muros, Funktionen aus dem ummauerten Altstadtbereich abgezogen. Das neue Zentrum des 19. Jahrhunderts westlich der Stadtmauern baut, wie wir sehen werden, auf älteren Gestaltungen auf, entwickelt diese entscheidend weiter und bricht schließlich mit Damaszener Bautraditionen.

Ein Blick auf eine Damaskus-Karte (vgl. Abb. 2) vor ca. 1860 läßt unschwer außerhalb des Mauerrings drei räumlich getrennte Siedlungsbereiche erkennen: aṣ-Ṣāliḥīya im Nordwesten (Abb. 2, Nr. 1), den Miḍān im Südwesten (Abb. 2, Nr. 11) und die Quartiere direkt westlich bzw. nordwestlich bis südwestlich der Stadtmauer (Abb. 2, Nr. 3, 5 bis 8).

Die Gebiete aṣ-Ṣāliḥīya und Miḍān spielen dabei als weitgehend autonome Nebenzentren eine beachtliche Rolle. Der Miḍān wie der Vorort aṣ-Ṣāliḥīya¹⁴ sind urbane Schwerpunkte, die mit der Altstadt intra muros in Konkurrenz stehen, jedoch kaum ihre Funktion als verbindendes Stadtzentrum von Damaskus gefährden. Die Viertel innerhalb des Mauerrings behalten ihre Vorzugsstellung weitgehend. Jedoch kann man spätestens unter den Osmanen hier eine Differenzierung beobachten: Schritt für Schritt verliert diese Innenstadt Funktionen, nicht an sekundäre Zentren wie den Miḍān und aṣ-Ṣāliḥīya, sondern an Viertel, die sich direkt an die Stadtmauer anschließen und keine geschlossenen urbanen Zentren darstellen.

Mit der Aufwertung bzw. Besiedlung von ad-Darwīṣīya [20], al-Qanawāt (Abb. 2, Nr. 7), Taḥt al-Qal'a (Abb. 2, Nr. 6) und Sūq Sārūḡa (Abb. 2, Nr. 3) entstand an der westlichen Altstadtflanke eine Reihung bedeutsamer Stadtbezirke. Als öffentliches Zentrum und sichtbares Zeugnis der neuen Zentralmacht entwickelte sich seit der osmanischen Eroberung die Darwīṣīya-Straße, welche an der westlichen Stadtmauer durch mehrere Gouverneursmoscheen, Madāris (Schulen), Hammāmāt (Bäder) und 'Aswāq seit dem 16. Jahrhundert zu einer der wichtigsten Straßen Damaskus' aufstieg. Gestützt wurde diese Entwicklung durch den Bau des osmanischen Saray [82], dem ersten offiziellen Regierungssitz – also nicht Residenz – außerhalb der Stadtmauern. Diese Straße wurde im Westen durch das Wohnquartier al-Qanawāt flankiert, welches ebenso wie das nördliche Viertel Sūq Sārūḡa Häuser der osmanischen Oberschicht beherbergte, so daß man dieses sogar Iṣṭānbūl aṣ-Ṣuḡrā (Kleinistanbul) nannte. Der Kranz osmanischer Quartiere westlich der Altstadt wird durch das Viertel Taḥt al-Qal'a abgeschlossen, welches vor allem das Heer der Zentralregierung und dessen spezifische Märkte

¹⁴ Siehe zum Miḍān vor allem: S. Atassi (Hrsg.), *Damas extra-muros, Miḍān Sulṭānī. Présentation et analyse des édifices répertoriés* (1994); B. Marino, *Le Faubourg du Miḍān à Damas à l'Époque Ottomane* (1997); auch N. al-Kawākibī, *al-Maḡhar al-'Umrānī li-Dimaṣq ft-'l-Muntaṣaf at-Ṭānī li-'l-Qarn at-Tāsī 'Aṣar*, in: *Mudiriya li-'l-'Aṭār wa-'l-Matābif: Dimaṣq, Dirāsāt Tarīḥīya wa 'Aṭariya* (1980) 190 ff. und zu aṣ-Ṣāliḥīya: M. Meinecke, *DaM* 1 (1983) 189 ff.

beherbergte. Diese Gebiete westlich extra muros werden also schon ab dem 16. Jahrhundert zum Mittelpunkt osmanischen Lebens in Damaskus.¹⁵⁾

Die oben kurz umrissenen Quartiere stecken Weiterentwicklungen regelrecht ab und bieten zwangsläufig den Raum für osmanische Bautätigkeiten. Die Attraktivität dieser Örtlichkeit wird deutlich, wenn man die Nähe zur Zitadelle (Qal'a [66]) und den 'Aswāq – nicht nur zu denen intra muros, sondern auch zu den Märkten in Taht al-Qal'a (Sūq as-Surūḡiyya [39], Sūq al-Ḥayl [37], Sūq al-'Atiq [36], Sūq al-Qumayla [5]) – bedenkt. Folgerichtig entsteht das neue Stadtzentrum im 19. Jahrhundert an dieser Stelle zwischen al-Qanawat und Sūq Sarūḡa an den Baradaufeln Šaraf al-'Ala und Šaraf al-'Adnā. Der Kernbereich läßt sich durch die heutige Šari' (= Straße) an-Našr (S, [108]), Šari' Sa'd Allah al-Gabri (W, [109]), Šari' Šukri al-Quwatli (N, [vgl. 93]) und die Zitadelle (O, [66]) begrenzen.¹⁶⁾ Jedoch verläuft die Entwicklung des neuen Stadtzentrums – wie auch die politischen Geschehnisse dieser Zeit – nicht gradlinig:

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts standen hier auf dem Weg zu den westlichen Flußwiesen (Darb al-Marg) nur vereinzelt Gebäude. Neben der mamlukischen Moschee at-Tankizīya (717/1317 bzw. 795/1393 [18]) und der osmanischen Takīya al-Mawlawīya (993/1585 [80]) gehörten noch mehrere öffentliche Gebäude in benachbarten Vierteln zum Einzugsgebiet des künftigen Zentrums, wie die Ġami' Yalbugā (757/1356 [33]), die Madrasa aš-Šadībakīya (857/1453 [76]) und der osmanische Saray mit mehreren Bauten [82]. Weiter westlich an den Wiesen des Barada war 962/1555 die Takīya as-Sulaymānīya [A] mit der Madrasa as-Salīmīya (974/1566) [14, vgl. Taf. 85b] entstanden (vgl. auch Katalog A bis V). An diesem Bild sollte sich in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wenig ändern. Noch 1855 beschreibt Kremer diese Gegend, die man im Bereich des heutigen Margā-Platzes Bayn an-Nahrayn nannte:

„Der Ort Bayn-en-Nehrein ist einer der schönsten Spaziergänge von Damascus, dort sind Buden aufgeschlagen, wo man allerlei Dinge zu kaufen bekommt, Katäif und Scherbete, Früchte, Kebāb, Käse, eingemachte Früchte, saure Milch; dort sind Stühle zum Sitzen und ein Bad; eine Brücke führt auf eine hübsche Insel, an deren Spitze sich der Barrada in zwei Theile theilt; der sich hier absondernde Fluss heisst Nehr-es-Sālih; dort sind zwei grosse Plätze, auf denen die jungen Leute das Dscheridspiel spielen. Dort hört man stets das melancholische Tönen der Wasserräder...“¹⁷⁾

Von einem Stadtzentrum kann also noch keine Rede sein. Der Margā-Platz als solcher, der seinen Namen durch die räumliche Nähe zu den Wiesen westlich entlang des Barada (Marg

¹⁵⁾ Siehe zum 16. Jahrhundert u. a.: M. A. Bakhit, *The Ottoman Province of Damascus in the Sixteenth Century* (1982); J.-P. Pascual, *Damas à la Fin du XVI^e Siècle d'après trois Actes de Waqf Ottomans* (1983); M. Meinecke, in: *Fifth International Congress of Turkish Art* (1979) 575 ff.; S. Weber, *Aram 9* (in Vorbereitung). Siehe zu Sūq Sarūḡa: 'A. Mu'ad, in: Th. Philipp (Hrsg.), *The Second International Conference „The Syrian Land“* (in Vorbereitung). Über das Altstadtgebiet nördlich extra muros wird in Kürze eine detaillierte Untersuchung des IFEAD-Teams um Jean-Paul Pascual und Sarah Atassi erscheinen.

¹⁶⁾ Kurze Erwähnung des Platzes und Aufzählung einzelner Gebäude u. a. bei: al-'Azma 47; Baedeker ¹(1891) 313 bis ⁴(1912) 302; Bahnasī a. O. (Anm. 3) 138; I. Burton, *The Inner Life of Syria, Palestine and the Holy Land* (1884) 44 [Damaskusaufenthalt 1870]; al-'Ibīš – aš-Šihābī 169 ff.; al-Kawakibi a. O. 189; Keppler 408; Kiesling 91 f.; Kremer I 16; II 28. 30 f.; Meyers Reisebücher ⁴(1904) 223; ¹(1913) 237/38; Sack 40 f.; Samī Bey 54; J. Sauvaget, *Dimaḡq aš-Šām, Lamḡa tāriḡiyya minḡu 'l-'Uṣūr al-qadīma hattā 'Ahd al-Intidāb* (1989) 108; WW B/2. B/3. C/2. C/3.

¹⁷⁾ Kremer II 31. Diese Abzweigung des Barada ist heute überbaut, wahrscheinlich ist jedoch die Stelle gemeint, die auf einem Photo nach der Abtragung des Ḥarat as-Sanḡaqqār (Brand 1927) sichtbar wird. (IFAPO CL 834, 27.2.35). Vgl. Beil. 1. Es könnte auch der Bereich sein, der zwischen dem Barada und dem Banyas liegt. Siehe zur Nennung Bayn an-Nahrayn: Bahnasī, a. O. 138; al-'Ibīš – aš-Šihābī 90 f. 269; Kremer I 16; II 28. 30 f.; al-'Ullabī 435; aš-Šihābī (b) 31 f.

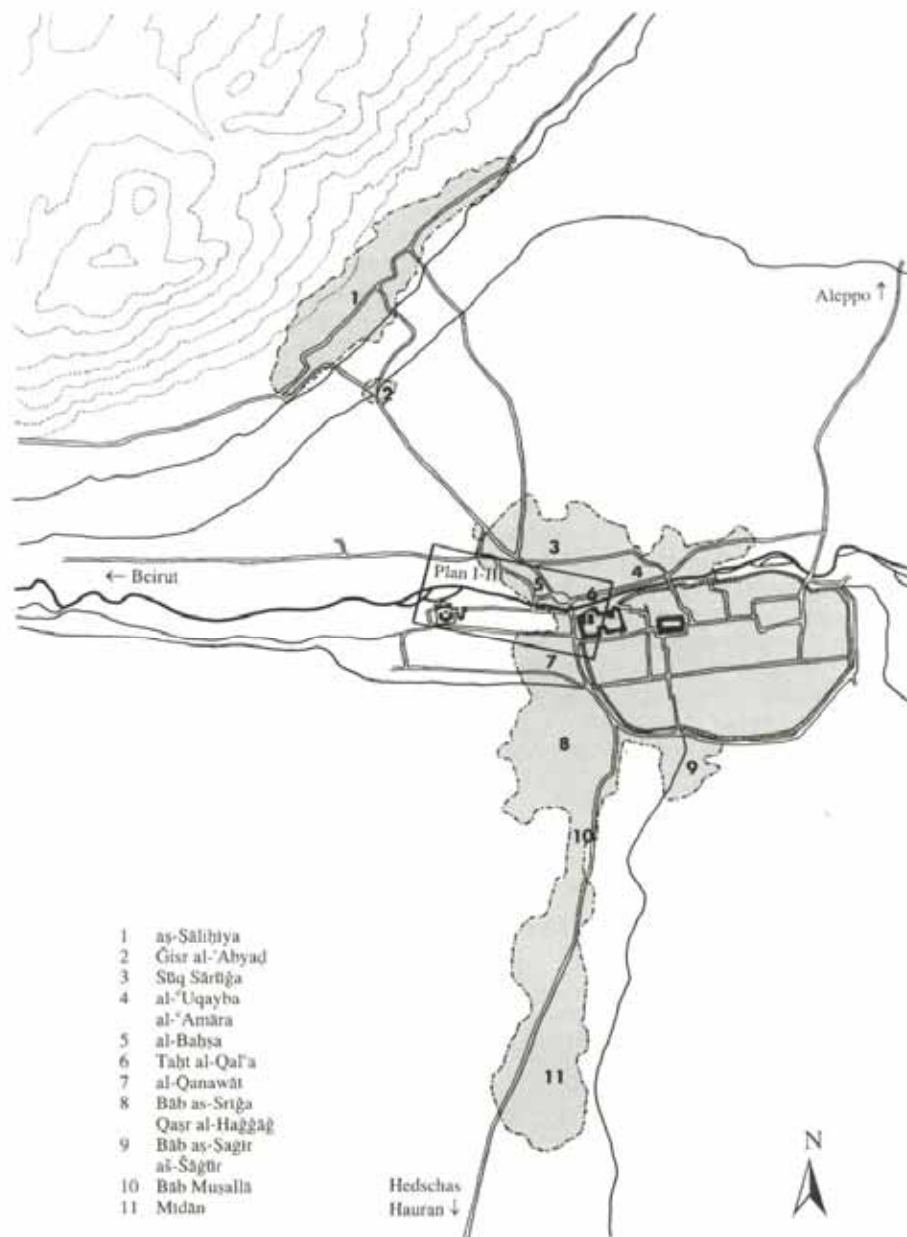


Abb. 2: Damaskus im Jahre 1860.

al-'Aḥḍar¹⁸⁾) erhielt, sollte erst ab 1866 die Plattform des neuen städtischen Mittelpunkts bieten. Dennoch fallen in die Zeit früher Reformen, die sich in erster Linie auf das Militär und im zivilen Bereich auf die wichtigste Position der Verwaltung – des osmanischen Wālī bzw. ägyptischen Ḥikimḍār – konzentrieren, zwei wichtige urbane Veränderungen. Militär- und Saraybauten geben dem baldigen Stadtzentrum die ersten Impulse und bereiten den Boden zu weiteren Entwicklungen.

Als Sultān Maḥmūd II. mit der Entsendung des Gouverneurs Kaṅṅ Yūsuf Bāṣā das Kapitel der lokalen Gouverneursfamilie al-'Azm abschließt, entsteht ab 1868 die Residenz des neuen Gouverneurs (Dār al-Wālī) südlich des Barada in räumlicher Nähe zum osmanischen Saray [82]. Der Dār al-Wālī Kaṅṅ Yūsufs [81] kommt als urbaner Nukleus eine besondere Rolle zu, da 1271/1854–55 der offizielle Amtssitz der Regierung (Dār al-Ḥukūma / Saray) hierher wechselte. Die Dār al-Wālī Kaṅṅ Yūsuf Bāṣās stellt somit das erste neue Gebäude am heutigen Margā-Platz dar, dem Platz, der wenig später als 'Place du Sarai' Zentrum osmanischer Administration wird.

'Ibrāhīm Bāṣā baut hingegen diese Gegend westlich extra muros zum Zentrum des umfangreichen und modernen ägyptischen Heeres aus. Das Schleifen des Kontreforts der südöstlichen Stadtmauer betont dies ex negativo. Direkt neben dem alten Saray, der nach weitgehender Zerstörung während des Aufstandes 1831 zum Teil wieder aufgebaut wird, entstehen hintereinander drei ausgedehnte Kasernen [62]. Zudem werden weitere Maßnahmen zur Schaffung einer militärischen Infrastruktur ergriffen. Den Kasernen gegenüber wandelt 'Ibrāhīm die mamlukischen Ġami' at-Tankizīya in eine Militärschule (an-Nizāmiya) mit einer weiteren Kaserne um [18], während zur Versorgung des riesigen Heeres, das in Damaskus für weitere Kampagnen 'Ibrāhīms stationiert war, in der mamlukischen Yalbugā-Moschee eine Biskuitfabrik [33] eingerichtet wird.

Mit diesen Maßnahmen beginnt nun unwiderruflich der Funktionswandel der Altstadt. Bereits jetzt hat sie die Aufgabe als politisches und militärisches Zentrum abgegeben.

Doch stoßen wir in diesen Jahren auf den Keim zu einer weiteren – diesmal nichtstaatlichen – Entwicklung. Die Reformen unter 'Ibrāhīm Bāṣā und die Tanẓīmāt eröffnen neue Horizonte im Damaszener Handel. Das anglo-osmanische Handelsabkommen von 1838 schafft für europäische Kaufleute blendende Voraussetzungen, auch den Damaszener Markt zu 'erschließen', und zunehmend strömen Ausländer ins Land. So finden auch Touristen ihren Weg in die Stadt, um auf der Reise ins 'Heilige Land' auch Damaskus einen Besuch abzustatten. Seine bauliche Konsequenz hat dies in der Mitte des vorigen Jahrhunderts mit dem ersten 'europäischen' Hotel und Café, dem Hotel Dīmītrī Kārah [46] und dem Maqḥā Dīmītrī [22] (zu den Hotelbauten und Cafés s. u.).

Nachdem besonders mit den Saray- und Militärbauten der Boden für ein neues osmanisches Stadtzentrum bereitet wurde, entwickelt sich dieser Ort mit der eigentlichen Entstehung des Margā-Platzes in den sechziger Jahren zum Mittelpunkt eines erneuerten Straßennetzes. Daß sich von 1840 bis 1860 keine weiteren Bauten in dieser Gegend verzeichnen lassen, erklärt sich aus den Schwierigkeiten, den eben erst in Istanbul erlassenen Reformedikten zügig in der

¹⁸⁾ Der Marg al-'Aḥḍar hatte zuvor schon dem Vorläufer der heutigen Šārī an Naṣr [108], dem Darb al-Marḡ, und dem äußeren Quartiertor von Sūq Šarūḡa / al-Baḥṣa im Süden, dem Bawābat al-Marḡ, seinen Namen verliehen. Vgl. zum Darb al-Marḡ: Kremer II 28 und zum Bawābat al-Marḡ: Kremer I 16; Rey-Karte Nr. 39.

Provinz Geltung zu verschaffen. Erst Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts folgen dann zahlreiche neuartige öffentliche Einrichtungen und ersetzen traditionelle Vorläufer *intra muros*. In einem zweiten Schub um die Jahrhundertwende wird der Marğa-Platz Zentrum moderner Verkehrswege, zum Hotelviertel und mit zahlreichen hochmodernen öffentlichen Gebäuden versehen.

Nach den neuen infrastrukturellen Einrichtungen (s. u.) und dem Saray gehört der Gerichtshof (Dar al-ʿAdliya [7]) mit dem neuen Polizeigebäude [64] und der Erneuerung des Zivilgefängnisses [67] zu den ersten öffentlichen Gebäuden am Marğa-Platz, die alle um 1880 errichtet werden. Bemerkenswerterweise beherbergen diese Gebäude durchweg Institutionen des Rechtswesens mit seinen Vollzugsorganen und sind bauliche Zeugnisse einer Neuordnung und 'Verstaatlichung' des Damaszener Justizwesens. Wird dies im einzelnen weiter unten exemplarisch aufgeschlüsselt, so ist die Errichtung des Polizeigebäudes und des Gefängnisses ein Ergebnis der Umformung von irregulären Truppen zu einer staatlich geordneten und geführten Polizei. Als Gegenstück zu den bisher üblichen *Ḍabiṭa* bzw. ʿAwniya-Polizeitruppen, die trotz staatlicher Aufsicht hauptsächlich ihren Arbeitgebern – lokalen Notabeln – verpflichtet waren, schuf Midḥat Baša ab Februar 1879 eine neue Gendarmerie (Gendarma). Damit wurden diese bewaffneten Einheiten als staatliche Institution erfaßt und dem Verwaltungsapparat unterworfen.¹⁹⁾

Die Baufreudigkeit des großen Reformers Midḥat Baša zeigt sich, neben weiteren Gebäuden *intra muros*, mit der karitativen Schule für Handwerk und Baukünste (später Waisenhaus [12]). Ferner wurde unter Midḥats Ägide ein öffentlicher Garten [87] eröffnet – der erste seiner Art.²⁰⁾

Das 1883 neben der ʿAdliya errichtete Post- und Telegraphenamt (al-Barid wa-l-Barq [9]) ist hingegen Ausdruck einer wahren Revolution im Kommunikationswesen. Nach Gründung einer neuen Post 1834 (1840 reformiert) wurde Damaskus ca. 1844 in das Netz integriert.²¹⁾ Die Einführung der Telegraphie im Osmanischen Reich erfolgte 1855, und 1859 fand die erste Telegraphenleitung ihren Weg nach Damaskus. 1861 verband der Telegraph Beirut und Damaskus, und 1900 wurde unter Nāzim Baša²²⁾ mit großem organisatorischen und propagandistischen Aufwand die Telegraphenleitung Damaskus-Medina verlegt. Die Hohe Pforte unternahm diese enormen Anstrengungen im Kommunikationswesen²³⁾ zum einen, um sich aus der

¹⁹⁾ Siehe zu den Sicherheitskräften: al-ʿAllāf 41 ff.; Bahnast a.O. 139; al-Ḥuṣnī I 272; Maʿoz 49 bzw. 55 ff.; Schatkowski-Schlicher 51 f.; Shamir 367 ff. Zu den unterschiedlichen Polizeitruppen in der Wilāya mit genauer Truppenstärke siehe: Sālnāmeḥ ¹(1285/1868–69) 66 f. bis ¹⁰(1295/1878–79) 66 f. sowie ¹²(1297/1880–81) 96 ff. bis ¹²(1318/1900–01) 109 ff.

²⁰⁾ Siehe zu Midḥat Baša: A. H. Midhat Bey, *The Life of Midhat Pasha* (1973), und zu seiner Amtszeit in Syrien: ebenda 176 ff.; Akarlı a.O. (s. Anm. 7) 82 f.; al-ʿAzma 193; al-Ḥuṣnī I 272; Qasāṭil 93; Shamir 352 ff.

²¹⁾ Angaben zum Post- und Telegraphenwesen nach: Kurd ʿAlt V 217 ff.; Maʿoz 16. 167; al-Munaḡḡid 94, Anm. 3. Aufzählung aller Telegraph- und Posteinheiten in Damaskus samt Bediensteten: Sālnāmeḥ ³(1288/1871–73) 106 bis ⁹(1294/1877–78) 119; ¹⁰(1295/1878–79) 116 ff. bis ¹²(1318/1900–01) 119 f.; vgl. auch Kurd ʿAlt V 221.

²²⁾ Ḥusayn Nāzim Baša gehört zusammen mit Midḥat Baša und Ġamal Baša zu den herausragenden Führungspersönlichkeiten in Damaskus und stand der Stadt dreimal als Wali vor: 1895–1907, 1909–10 und 1912.

²³⁾ Gab es noch 1864 ganze 76 Telegraphenstationen im Osmanischen Reich, so war ihre Zahl im Jahr 1900 auf 755 angestiegen, und durch die 36.640 km Drähte flossen jährlich bis zu 3 Millionen Mitteilungen. 1700 Postämter überzogen das Reich flächendeckend. Diese Zahlen nach: el-Machot a.O. 35. Genaue Angaben über Benutzung der Damaszener Post- und Telegraphenstelle Sālnāmeḥ u. a. ²⁴(1309–10/1892–93) 238 f. bis ¹²(1318/1900–01) 362 ff.

Abhängigkeit von den Europäern zu lösen, denen es im Zuge der Kapitulationen erlaubt war, eigene Postdienste im Reich zu betreiben. Zum anderen steht jedoch das neue osmanische Nachrichtenwesen sowohl praktisch als auch symbolisch nicht nur für die Verbindung nach Istanbul, sondern auch für die Anbindung an die Reichskapitale.

Mit dem Post- und Telegraphenamt wird fast gleichzeitig das Hotel Victoria (Funduq Fiktürîya) [58] an der nördlichen Seite des Marğa-Platzes gebaut, der schon seit 1877 durch den Süq 'Alî Baša [35] und dann um die Jahrhundertwende durch den Süq al-Hayl [37], Süq al-'Atîq [36], Süq az-Zarabliya [40], Süq as-Surûğîya [39] und Süq al-Huğa [38] definitiv mit dem kommerziellen Leben der Stadt verbunden wird.

Ein weiterer Schub öffentlicher Bautätigkeiten läßt sich ab den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts konstatieren, der den Marğa-Platz nun endgültig zum neuen Stadtzentrum macht: Anfang der neunziger Jahre entsteht ein Rathaus (Dâr al-Baladiya [11]), kurz darauf ein städtisches Versorgungszentrum [91], 1900 folgt ein neuer, großer Saray (as-Sarâyâ al-Ğadida [83]) und ein Grundbuchamt (Da'irat al-'Amlak as-Sultâniya, später Polizeipräsidium [65]). Neben diesen staatlichen Einrichtungen erhalten viele Cafés (u. a. 20, 22, 24, 27) und ein Theater (Masrah Zahrat Dimaşq [26]) hier ihren Standort. Die steigende Bedeutung des Platzes zeigt sich auch darin, daß in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts die komplette Südseite neu errichtet wird (vgl. Taf. 77a und 77b), an der sich hauptsächlich Cafés und Geschäfte ansiedeln.

Gleichzeitig entwickelt sich diese Gegend zu einem regelrechten Hotelviertel. Neben den zuvor erwähnten Hotels [58, 46] und weiteren Hotelneubauten (vgl. 41–57) wird mit dem Grand Hotel Victoria (Funduq Fiktürîya al-Kabîr [42]) 'das erste Haus am Platze' eröffnet. Fast alle diese Gebäude sind Ausdruck veränderter Strukturen. Weisen das Theater und viele neue Cafés auf ein verändertes öffentliches Leben hin (s. u.), so sind das Rathaus und das Grundbuchamt ein Resultat des neuartigen Verwaltungswesens. Hier findet eine administrative Differenzierung ihre räumliche Entsprechung. Der neue Mağlis al-Baladiya (Stadtrat) verfügt nun ebenso über ein eigenes Gebäude wie der Mağlis al-'Amlak as-Sultâniya (Grundbuchamt). Hingegen ist der neue Saray ein freistehender Bau und beherbergt ausschließlich den Apparat des Wâli (s. u.).

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts und zu Anfang dieses Jahrhunderts wird das neue Stadtzentrum mit dem Handelszentrum von Damaskus verbunden. Öffnen sich die 'Aswâq durch den Bau bzw. die Erweiterung des Süq al-Hamidiya, Süq al-Buzûriya und Süq Midhat Baša nach Westen, so schließt der Süq 'Alî Baša [35], Süq al-Hayl [37], Süq al-'Atîq [36], Süq az-Zarabliya [40] und Süq al-Huğa [38] vom Marğa-Platz ausgehend an die modernisierten 'Aswâq intra muros an. Zum Bau des Süq al-Huğa wurde der Süq al-Qumayla [5] z. T. abgetragen und ähnlich wie beim Süq al-'Aşrûniya und Süq al-Hamidiya der Graben an der Zitadelle zugeschüttet (vgl. Beil. 1 und 3, südlich und westlich der Zitadelle [66]).²⁴⁾

Kurz nach der Aufstellung eines Denkmals zur Einrichtung des Telegraphen Istanbul-Damaskus-Hedschas in Form einer bronzenen Telegraphensäule ([90] s. u.) entsteht zwischen 1906 und 1910 als letzte wichtige Baumaßnahme am Marğa-Platz das 'Âbid-Handelsgebäude

²⁴⁾ Noch 1851 hat nach Kremer die Zitadelle im Süden, Osten und Westen einen „... zwanzig Fuss breiten und fünfzehn Fuss tiefen Graben (chandak).“ Kremer II 22. Auch Baedeker ¹(1875) 488 f. bis ¹(1900) 338 spricht von einem ca. 6 m breiten und 4,5 m tiefen Graben. Vgl. ferner al-'Azma 50; Cook (1870) 107; Murray ⁴(1892) 310; ¹(1903) 310; Porter 50; Oppenheim I 57; Qasâtîl 112.

[31]. An der Stelle, an der 1808 die Entwicklung des neuen Stadtzentrums mit der Dār al-Walī Kanğ Yūsuf Baša [81] begann, wird nun der mehrere Stockwerke aufragende, freistehende Bau hochgezogen. Das wohl größte Gebäude der Reformzeit, welches auf Entwürfe des spanischen Architekten Fernando de Aranda (1878–1969)²⁵⁾ zurückgeht, schließt die Entwicklung um den Marğa-Platz unter den Osmanen ab.

Seit der Errichtung eines modernen Krankenhauses, dem Mustasfa al-Guraba' [85], wird dann auch das Gebiet um die Takiya as-Sulaymanīya städtebaulich erfaßt. Hier entstehen nicht nur eine Reihe neuer Wohnhäuser (vgl. Beil. 3, zwischen 100 und 85) und ein Sanatorium [89], sondern auch zwei neue Schulen. Mit dem Neubau der Dār al-Mu'allimīn [13] fand sich hier ab 1910 ein Lehrinstitut, während die Medizinfakultät (Madrasa at-Tibb) [17], die seit 1913 hinter dem Mustasfa al-Guraba' Platz fand, die Möglichkeit bot, nicht mehr nur in Istanbul, sondern auch in Damaskus das Studium an einer Hochschule zu beginnen. Folgerichtig wurde in der Mandatszeit direkt daneben 1923 die Syrische Universität gegründet (vgl. Taf. 85b).²⁶⁾ Mit diesen Gebäuden, einer großen Kaserne (Hamidiya-Kaserne) weiter westlich [60] und dem Baramka-Bahnhof [94] – die beide zur Zeit 'Abdülhamīds entstehen und hier auf den Plänen nicht mehr erfaßt werden (vgl. jedoch Abb. 4, Taf. 84a, 84b) – setzt sich noch unter den Osmanen das städtische Wachstum nach Westen fort. Diese Gegend, in der sich noch bis zur Jahrhundertwende der Baramka-Friedhof (Maqābir as-Şuṭfiya, Abb. 1, vgl. Beil. 1 bis 3) u. a. mit dem Grab des berühmten Theologen Ibn Taymiya (1263–1328) befand, ist auch heute noch Verkehrsknotenpunkt und Standort zahlreicher Fakultäten der Universität Damaskus.

Die Jungtürken konzentrieren sich jedoch hauptsächlich auf das Verkehrswesen. Neben vielen Straßen intra und extra muros (s. u.) findet sich auf Anordnung Ğamāl Bašas die wichtigste Straßenbaumaßnahme mit dem Ausbau des Darb al-Marğ zur Šārī' an-Našr [108]. Dieser „... fünfundvierzig Meter breite ... und sechshundertfünfzig Meter lange ... Boulevard ... (wurde) ... nach meinen Angaben durch einen jüdischen Ingenieur namens Wilbuschewitsch angelegt ...“, berichtet Ğamāl Baša voller Stolz.²⁷⁾ Die Bedeutung und Größe dieser Straße entspricht einem Gestaltungsmuster der Osmanen zu dieser Zeit. In vielen osmanischen Städten führt ein geradliniger Prachtboulevard von der Altstadt weg und wird durch einen neuen Bahnhof abgeschlossen.²⁸⁾ Jungtürkische Präsenz in Damaskus ist somit unübersehbar. Nicht nur die Ğamāl-Baša-Straße selber, sondern auch ihre Gestaltung führen jedem Passanten diese Tatsache vor Augen. Den breiten begrünten Mittelstreifen schmückt anfänglich an seinem östlichen Ende ein riesiges Blumenbeet (Dm ca. 10 m) in der Form von Halbmond mit Stern, dem Emblem der Osmanen (vgl. Taf. 83d, anstelle des Sterns später ein Kiosk / Köşk). Am Westende dieses Prachtboulevards entsteht dann zwischen 1913 und 1917 nach den Plänen von Fernando de Aranda mit dem Hedschas-Bahnhof [100] das krönende Juwel von 400 Jahren osmanischer Architekturgeschichte in Damaskus.

²⁵⁾ Siehe zu diesem Architekten und seinen Arbeiten in Damaskus: Gascón; Rağab 33.

²⁶⁾ Siehe dazu: St. Weber, in: *Periplus, Jahrbuch für Außereuropäische Geschichte* 6 (1996) 57.

²⁷⁾ Djemal Pascha a.O. (s. Anm. 11) 307.

²⁸⁾ Den Hinweis auf das Konzept eines Prachtboulevards mit abschließendem Bahnhof verdanke ich Prof. Dr. Yildirim Yavuz (Middle East Technical University / Ankara).

Verkehrswege zwischen 1808 und 1918

Die Urbanisierung des Bereiches um den Marğa-Platz und das daraufhin einsetzende Wachstum der Stadt in Richtung der Takīya as-Sulaymāniya führen zwangsläufig zu einem entschiedenen Ausbau des infrastrukturellen Netzes, der sich in zwei Phasen unterteilen läßt.

a) Straßenbaumaßnahmen von den sechziger bis in die achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts am Marğa-Platz (Abb. 3)

Die strukturpolitischen Konsequenzen der blutigen Unruhen vom Sommer 1860 führen zu einem enormen wirtschaftlichen Aufschwung, der von zahlreichen Straßenbauprojekten begleitet wird, welche die Einbindung in den überregionalen Handelsverkehr und die Erschließung des Damaszener Marktes garantieren. Dicht hintereinander folgen mehrere infrastrukturelle Maßnahmen, in deren Mitte der Marğa-Platz liegt.

1863 wird das westliche Stadttor an-Naṣr [1] eingerissen, an der Stelle, an welcher der schon 1780/81 entstandene Süq al-Ğadīd und später der neue Hauptsuq al-Ĥamīdiya aus der Altstadt herausführt und an der sich westlich der Altstadt alle bedeutenden Handelswege kreuzen. Im Süden führt die 1863 ausgebesserte und zwischen 1884 und 1886 ausgebaute Darwīṣīya-Straße [103] über die 1866 erneuerte Hauptstraße des Midān in den Hauran, nach Jordanien, Suez, Hedschas und Ägypten. Von hoher Bedeutung ist die neue Beirutstraße [95], die von Westen kommend nahe am Marğa-Platz endet und nach siebenjähriger Bauzeit 1863 eröffnet werden kann. Sie ist der Verbindungsweg zur wichtigen Partnerstadt Beirut und damit zum nächsten Hafen.

Die Betriebsgesellschaft der Beirutstraße, die auch einen Transport- und Postdienst zwischen den beiden Städten betreibt, baut sich eine Damaszener Niederlassung mit Haltestelle direkt am Barada (Maḥaṭṭat al-ʿAğalāt) [101] und schlägt zu diesem Zweck mit der Ġisr Fiktūriya auch eine Brücke über den Fluß [97] und baut gleichzeitig die 1883 nochmals verbreiterte Šarīʿ Būr Saʿīd [102].²⁹⁾ Verbunden wird die wichtige Verkehrseinrichtung mit dem Marğa-Platz durch zwei 1883 gezogene und später noch des öfteren umgebaute Straßen entlang den 1866 befestigten Ufern des Barada [93]. Mit der Verdolung des Barada 1866 [92] und der Pflasterung des Platzes 1884 wird dann im Grunde der ca. 85 × 100 m große Marğa-Platz erst geschaffen und bildet seitdem den Knotenpunkt eines modernisierten Straßennetzes, das durch den Ausbau der Straßen und Märkte östlich des Platzes (vgl. Nr. 35–37 und 110) auch mit der Altstadt verbunden wird.

Mit der Entstehung des Marğa-Platzes war nun die Fläche für das neue Stadtzentrum abgesteckt. In den späten Siebzigern und Anfang der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts werden hier, mit Midḥat Baša beginnend, die Verwaltungsgebäude der neuen Administration gebündelt. Nachdem also schon in den sechziger Jahren mit dem Bau eines modernen Verkehrsnetzes begonnen wurde, erfährt diese Entwicklung um die Jahrhundertwende und am Anfang dieses Jahrhunderts ihren Abschluß.

²⁹⁾ Das Gegenstück in Beirut lag am Burg-Platz, an der Stelle, an der heute die neoägyptische Opera steht. Vgl. Karte bei Chauvet – Isambert 584–85, vgl. auch 4. Am Beiruter Burg-Platz findet eine Parallelentwicklung zum Marğa-Platz statt. Hierzu sind sehr interessante Aspekte in der Dissertation von Jens Peter Hanssen (Oxford/Erlangen) zum spätosmanischen Beirut zu erwarten.

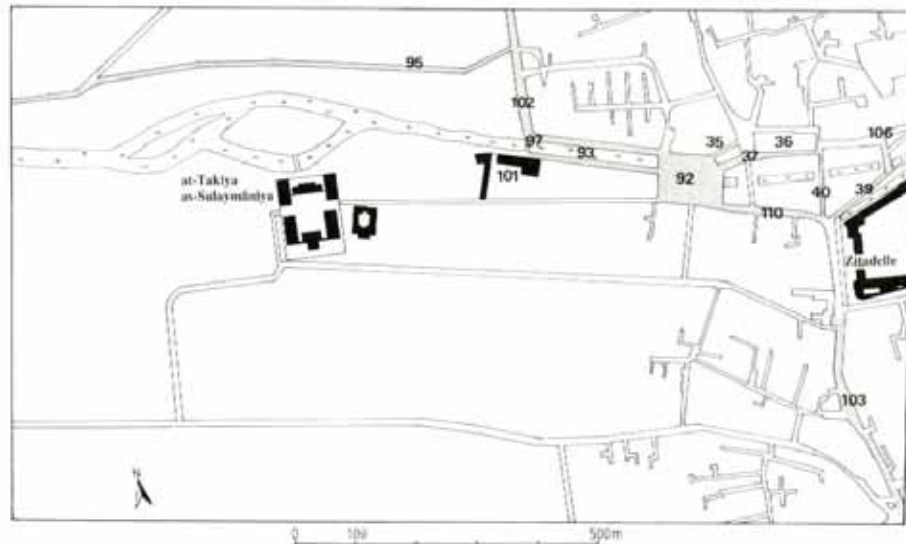


Abb. 3: Straßenbaumaßnahmen von den sechziger bis in die achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts am Marğa-Platz.

b) Straßenbaumaßnahmen und Bahnen um die Jahrhundertwende und zu Anfang des 20. Jahrhunderts am Marğa-Platz (Abb. 4)

Nachdem schon vor der Jahrhundertwende mit der Eisenbahn in den Hauran das Schienenzeitalter in Damaskus begonnen hatte, konzentriert man sich unter den Jungtürken auf den Straßenbau. Besonders während des Ersten Weltkrieges werden aus militärtechnischen Gründen viele neue Überlandstraßen ausgebaut. Jedoch auch das Straßennetz von Damaskus wird – intra wie extra muros – grundlegend erneuert.

Im Einzugsbereich des Marğa-Platzes leitet – als ein Beispiel der verschiedenen Brückenbautätigkeiten [vgl. 99] – seit 1907 die Ġisr al-Ḥurriya [98] auf die ebenfalls neue Šari' ad-Duktūr Riḏā' Sa'īd [104], die auf die 1899 nach Baramka verlängerte Šari' Musallam al-Bārūdī trifft [107]. 1912 verbindet dann die Šari' Ḥalid ibn al-Walid [105] die künftige Naṣr-Straße nach Süden, wie es wenig später (1916–17) die Šari' Sa'd Allāh al-Ġabrī [109] nach Norden zur Ġisr Fiktūrīya tut [97]. Weiter ist noch die Erweiterung der Šari' al-Malik Fayṣal [106] und Zuqāq Rāmī [113] sowie der Ausbau der Šari' ad-Darwīšīya [103] und der Šari' as-Sanġaqqār (ca. 1916 [111]) zu nennen. Anfang des Jahrhunderts werden die beidseitigen Uferstraßen des Barada wesentlich nach Westen verlängert, nachdem schon seit den neunziger Jahren die verschiedenen 'Aswāq in dieser Gegend entschieden ausgebaut wurden [36, 37–39]. Als Prachtboulevard entsteht – wie gesehen – 1915/16 die heutige Naṣr-Straße, an der dann mit dem Hedschas-Bahnhof auch das größte Bahnhofsgebäude der Stadt seinen Standort findet.

Das Eisenbahnwesen lag zunächst fest in europäischer Hand. 1893 wurde die erste syrische Eisenbahn von Damaskus in den Hauran fertiggestellt, der ein Jahr später die Beirutbahn



Abb. 4: Straßenbaumaßnahmen und Bahnen um die Jahrhundertwende und zu Beginn des 20. Jahrhunderts am Marga-Platz.

folgte. Für beide war die französische „Société des Chemins de Fer Ottomans Économiques de Beyrouth-Damas-Hauran en Syrie“ verantwortlich, die mit den Erträgen der Kornkammer Hauran sowie der Anbindung des syrischen Hinterlandes an den Hafen von Beirut zur Absetzung europäischer Waren ein gutes Geschäft erwartete.³⁰⁾ Als Stadtbahnhof der Beirutbahn diente zunächst nur eine kleine Station in Baramka [94], während sich die Endhaltestellen in Midān und Midān / al-Qadam befanden.

Doch nicht nur der Warenverkehr versprach schnelles Geld, sondern auch der rentable Personenverkehr ließ Gewinne erhoffen. Schon Yūsuf Maṭrān hatte 1894 beim Ministerium für Handel und Öffentliche Arbeiten (Nizārat at-Tiḡāra wa-'n-Nāfi'a al-Gallīla) eine Konzession zum Bau einer Straßenbahn [112] erworben, während dem 'Amīr Muḥammad 'Arslān 1321/1903 die Konzession zur Elektrifizierung von Damaskus zugesprochen wurde. Es blieb jedoch einer belgischen Firma vorbehalten, 1904 eine Aktiengesellschaft für Strom und Straßenbahn unter dem Namen *aš-Širka al-'Uṣmāniya li-'t-Tanwīr wa-'l-Garr al-Kahrabā'i al-Muḡfala* zu gründen. Da diese sich verpflichten mußte, alle Straßen, über die die Wagen der Gesellschaft

³⁰⁾ Vgl.: al-'Allāf 38; L. T. Fawaz, *Merchants and Migrants in Nineteenth-Century Beirut* (1983) 70 f.; Fiedler a.O. (s. Anm. 8) 16 ff.; Ghazzal 134 f.; Kayāl a.O. (s. Anm. 11) 11; al-Munaggiḍ 94, Anm. 2; Oberhammer – Zimmerer 39; Sack 40. Streckeninformationen bei: Baedeker ¹(1900) 326 f. bis ²(1912) 291 f.; Cook ³(1907) 234; ⁴(1911) 274 ff.; Meyers Reisebücher ⁵(1904) 213 ff. 234 ff.; ⁶(1913) 227 f. 232. 248 ff.; *Salnāmeḥ z. B.* ⁷(1316/1898–99) 438 ff.; ⁸(1317/1899–1900) 374.

führen, auch zu erweitern und zu erneuern, werden wohl vor 1907 u. a. die Šārī' Būr Sa'īd [102] und die Šārī' al-Furāt / as-Sanğaqdār [110] baulich verändert worden sein. Die Straßenbahn selber sollte die entfernten Viertel as-Šālīhiya (Norden) und Mīdān (Süden) miteinander verbinden. Schon im gleichen Jahr wurde in der Nähe des Marğa-Platzes das Betriebsgebäude samt Straßenbahndepot begonnen [96]. Im Februar 1907 wurde dann die Straßenbahn zwischen Marğa und Mīdān in Betrieb genommen, während im Juli 1907 zum ersten Mal elektrischer Strom Damaskus versorgte und 1442 Lampen die Stadt beleuchteten. Die Linie nach Ġisr al-'Abyaḍ wurde 1913 nach Muḥayy ad-Dīn (as-Šālīhiya) bzw. nach Muḥağīrīn verlängert. Haupthaltestelle und Verbindung der beiden Linien war der Marğa-Platz.

Als Teil der Panislampolitik 'Abdülhamīds und als ein Schritt aus der infrastrukturellen Abhängigkeit von Europa wurde ab 1900 das Großprojekt der Hedschas-Bahn angegangen. Zwar stand der Bau dieser Bahn von Hama nach Mekka unter Leitung des Deutschen Meißner Pascha (1862–1940), jedoch wurden Kapital, Material sowie Arbeiter (Soldaten) und Fachkräfte von den Osmanen gestellt. Da die Hauptbahnhöfe der Beirut- und Hauranbahn wie auch der Hedschas-Bahn in Mīdān lagen, war das neue Stadtzentrum nur durch den Bahnhof Baramka [94] mit den neuen Eisenbahnen verbunden. Erst mit dem Hedschas-Bahnhof in al-Qanawāt [100] wurde nun das osmanische Stadtzentrum zum Dreh- und Angelpunkt der Eisenbahnverbindungen und gleichzeitig durch den Ausbau des Straßennetzes zum Verkehrsknotenpunkt von Damaskus.

Betrachtung einzelner Gebäudegruppen

Die Entwicklung des Marğa-Platzes ist nicht nur als urbanes Phänomen von besonderer Bedeutung. Lokalität, Struktur und die Qualität der aufgezeigten Entwicklungen sind keineswegs die einzigen Unterschiede des neuen Zentrums gegenüber städtischen Entwicklungen vor dem 19. Jahrhundert. Betrachtet man chronologisch den Wandel einzelner Gebäudegruppen, wie dem Saray, Wirtschaftsgebäuden, Hotels, Cafés u. a., so lassen sich deutliche Veränderungen feststellen.

Strukturelle Differenzierung einzelner Gebäude oder eine regelrechte Neudefinition von Gebäudetypen sind nicht einfach nur durch Reformerlasse und wirtschaftspolitischen wie sozialen Umbruch zu erklären. Hier zeigt sich zum Teil ein vollkommen neues Verständnis von staatlichen Institutionen und des urbanen Raums. Analysiert man die materiellen Körper gesellschaftlicher Organisation jener Zeit, wird dieses neue Verständnis, das die städtischen Strukturen durchdringt, sichtbar.

Gebäude der Administration

a) Saray

Die Institution des Saray, als offizieller Amtssitz des Damasener Gouverneurs, erfährt im hier behandelten Zeitraum einen deutlichen Wandel in formalem Aufbau und in ihrer Funktion. Auf der anderen Seite ist der Standort des osmanischen Sarays – trotz Wandel in seiner Form und partieller Neudefinition seiner Aufgaben – ein gutes Beispiel für die Kontinuität osmanischer Stadtentwicklung und fügt sich problemlos in die oben umrissene urbane Entfaltung seit der osmanischen Eroberung.

Konzentrieren wir uns zunächst auf die räumliche Entwicklung des Sarays:

Im Zuge des Ausbaus der Darwīšīya-Straße entsteht wahrscheinlich ab dem Ende des 16. Jahrhunderts westlich des Stadttors an-Našr [1], in unmittelbarer Nähe zur Zitadelle, der osmanische Saray [82, vgl. Beil. 1]. Residenzen (Qašr – Palast) extra muros sind nichts Neues, und es gibt hierfür prominente Vorbilder. Möglicherweise war schon unter den Umayyaden der Qašr al-Hağğāğ südwestlich extra muros entstanden, während der Mamlukensultan az-Zāhir Baybars im Westen außerhalb der Stadt seinen Damaszener 'Wohnsitz' Qašr al-'Ablaq errichten ließ.³¹⁾ Jedoch handelt es sich hier, wie gesagt, um Residenzen. Die Osmanen legen nun den offiziellen Amtssitz – also nicht den Wohnsitz – des Wālī und damit die wichtigste Einheit der Zivilverwaltung vor die Stadtmauern. Dies ist neu. Bisher führten Damaszener Gouverneure oder Herrscher ihre Amtsgeschäfte immer intra muros. Kennt man ungefähr die Lage des umayyadischen Qašr al-Hağğāğ südlich der Großen Moschee, so wurde die Damaszener Zitadelle, die schon unter den Seldschuken aufgewertet worden war, spätestens ab dem Aiyubiden al-'Adil Sayf ad-Dīn (1196–1218) Amtssitz des Damaszener Regenten.³²⁾ Auch der mamlukische Militärgouverneur führte von hier aus seine Amtsgeschäfte, wohingegen dem Zivilgouverneur aus Kairo die Dār as-Sa'āda südlich der Zitadelle intra muros erbaut wurde. Die Altstadt intra muros war damit bis zu den Osmanen Zentrum politischer Macht in Damaskus. Im 16. Jahrhundert unternahm man nun den entscheidenden Schritt über die Stadtmauer hinaus, und der osmanische Saray (as-Sarāyā al-Qadīma / später al-Mušīriya [82]) am Bāb an-Našr gab der zivilen Administration eine neue Lokalität und löste die mamlukischen Dār as-Sa'āda intra muros ab.³³⁾

Interessant ist diese Entwicklung im Vergleich zum 19. Jahrhundert. Die osmanische Administration, auf dem Gipfel zentralstaatlicher Macht im 16. Jahrhundert und auf dem Weg dorthin zurück seit Mahmūd II., scheint ganz bewußt den örtlichen Handlungsrahmen und traditionellen Sitz lokaler Autoritäten zu umgehen und baut sich außerhalb der Stadtmauern ein neues Zentrum. Unterstützt wird diese Deutung durch die Standorte des Bayt al-Wālī (Haus des Wālī), also der privaten Residenz des Gouverneurs. Während im 18. Jahrhundert die Entfaltung lokaler Selbstbestimmung unter den 'Azms ihre Hochblüte erfährt, entsteht im Herzen der Stadt der wohl berühmteste Bayt al-Wālī, der Qašr al-'Azīm (1163/1749–50). Setzen vermerkt 1805, daß der Wālī 'Abdallāh Baša al-'Azīm seine Residenz innerhalb der Mauern habe (Qašr al-'Azīm), jedoch im Saray extra muros (Sarāyā al-Hukm) seine täglichen Amtsgeschäfte führe.³⁴⁾

³¹⁾ Siehe zum Qašr al-Hağğāğ: ar-Rihāwī (1973) 36; Sack 21; und zum Qašr al-'Ablaq: M. Meinecke, Die mamlukische Architektur in Ägypten und Syrien, 648/1250 bis 923/1517 (1992) I 86 f.; II 24 f.; ar-Rihāwī (1973) 45 f.; Sack Nr. 3.63.

³²⁾ Hier handelt es sich um eine Zeiterscheinung. Ab den Seldschuken und dann besonders unter den Aiyubiden werden Zitadellen (vgl. z. B. Kairo, Aleppo) planmäßig zu Residenzen ausgebaut, was im krassen Gegensatz zu wesentlich früheren Residenzstädten wie z. B. dem abbasidischen Raqqa und Samarra oder dem fatimidischen Kairo steht. Vgl. zur Damaszener Zitadelle als Residenz: ar-Rihāwī (1973) 48 f.; Sack 27 f. 55.

³³⁾ Vgl. ar-Rihāwī (1973) 48 f. 65 ff.; (1974) 85 ff. Der oberste osmanische Militär in Damaskus, der Mušīr (s. u.), sitzt jedoch weiter in der Zitadelle.

³⁴⁾ U. J. Setzen, Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Ägypten (1854–59) I 280 [Damaskusaufenthalt 1805]. Regierungszeit 'Abdallāh Baša al-'Azīm 1790/91–1798/99, 1799/1800–1802/03, 1804/05–08. Hier sei kurz angemerkt, daß an gleicher Stelle schon der mamlukische Gouverneur Tankiz (gest. 1340) seine Residenz erbauen ließ. Unter den Mamluken, die ja auch intra muros ihre Amtsgeschäfte führten, schien der Dualismus intra – extra muros nicht zu bestehen.

Als Sulṭān Maḥmūd II. endgültig das Kapitel der lokalen Gouverneursfamilie al-ʿAzm abschließt und 1808 mit Kaḡ Yūsuf Bāṣa wieder einen ortsfremden Wāl aus Istanbul schickt, zieht dieser es vor, sich außerhalb der Stadtmauer, in der Nähe der osmanischen Wohnviertel eine neue Residenz zu bauen [81]. 1271/1854–55 wird dieses Gebäude zum offiziellen Amtssitz der Regierung (Dār al-Hukūma / Saray), während der alte Saray zur Mušṭriya, d. h. zum Sitz des Militärkommandeurs (Mušṭr bzw. Sarʿaskar s. o.), wurde [82].

Diese Entwicklung wird im Jahre 1900 mit dem Bau eines neuen, großen Saray [83] abgeschlossen. Zumindest städtebaulich fügen sich die beiden Saraybauten des hier behandelten Zeitraums nahtlos an den ersten Saray am Bāb an-Naṣr. Jedoch sind auch Unterschiede auszumachen – nicht nur im Baustil (s. u.).

Über den Aufbau des alten Saray ist nur bekannt, daß er aus mehreren Höfen (Dār al-Ḡawwānī, Dār al-Barrānī etc.) bestand und damit die typischen Merkmale osmanischer Saraybauten aber auch Damaszener Wohnhäuser aufwies. Ähnlich wie der Topkapı-Saray in Istanbul dürfte er aus einer Gebäudegruppe bestanden haben, die die verschiedenen Einheiten des administrativen Verwaltungsapparats beherbergte. Selbst nach dem partiellen Wiederaufbau 1831 ordneten sich verschiedene administrative Gebäude um einen weitläufigen Platz (später: Saḡat al-Mušṭriya, vgl. Beil. 2 Nr. 82, Taf. 83a).

Erst mit den administrativen Reformen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts stellt sich nun eine räumliche Differenzierung ein. Einzelne administrative Aufgaben, die früher der Zuständigkeit des Wāl oblagen und im Baukomplex des Saray bearbeitet wurden, werden nun räumlich und funktional als selbständige Einheiten herausgelöst.

Seit ʿIbrāhīm Bāṣa und dann vor allem nach der Provinzreform von 1864 bzw. 1871 entstehen verschiedene Verwaltungsräte auf Provinz- (Wilāya), Region- (Sanḡaq) und Stadtebene (Baladiya) mit unterschiedlichen Aufgaben. So finden sich unter anderem der Stadtrat (Maḡlis al-Baladiya), Schulrat (Maḡlis al-Maʿārif), Landwirtschaftsrat (Maḡlis az-Zirāʿa), eine Grundbuchkommission (Maḡlis al-ʿAmlāk), einen Verwaltungsrat der ʿAwqāf (Maḡlis al-ʿAwqāf) und viele weitere mehr.

Läßt sich der jeweilige Ort dieser Räte heute nicht überall feststellen, so kann man am Marga-Platz zumindest zwei Beispiele räumlich fixieren. Durch die Institutionalisierung der verschiedenen Maḡālis entsteht für den Stadtrat am Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Rathaus (Dār al-Baladiya) eine eigene bauliche Einheit [11], während die Grundbuchkommission 1900 ein eigenes Gebäude erhält [65]. Diesem Phänomen der räumlichen Differenzierung kann man bei der Entwicklung des Marga-Platzes auf Schritt und Tritt begegnen; sie ist ursächlich mit der administrativen Differenzierung im Zuge der Tanzimāt verbunden.

Kaum zu überschätzen ist für die weitere Stadtentwicklung die Institution des Stadtrates. Mit ihm findet sich in Damaskus zum ersten Mal ein Gremium, dem neben Verwaltungsaufgaben städtische Bauplanung zukommt. Nach den gesetzlichen Vorgaben hat die Baladiya den Ausbau öffentlicher Infrastruktur und die Modernisierung städtischer Strukturen zur Aufgabe. So gehen ab dem späten 19. Jahrhundert viele Baumaßnahmen, Straßenerweiterungen und Straßendurchbrüche auf die Initiative dieses staatlichen Planungsgremiums zurück, und von nun an wird Damaskus planmäßig ausgebaut.³⁵⁾

³⁵⁾ Siehe zu den Maḡālis insgesamt: al-ʿAḡma 183; ʿAwād a. O. 102 ff.; Davison a. O. 98 ff.; Findley a. O. 10 f.; Ghazzāl 47 ff.; Khoury 30; A. von Kremer, Mittelsyrien und Damaskus (1853) 246 f.; Maʿoz 89 ff. 198 f.; Schatkowski-

Alle hier genannten Institutionen, die der oben umrissenen räumlichen und administrativen Differenzierung entsprechend in freistehenden Gebäuden untergebracht sind, bringen ein neues Verständnis der Verwaltung zum Ausdruck. So kann sich der einzelne Bürger zumindest theoretisch mit einem bestimmten Anliegen gezielt an die entsprechende Behörde wenden. Gleichzeitig finden durch die Ausweitung des Verwaltungswesens vermehrt Damaszener Eingang in die osmanische Administration, wohingegen die verschiedenen Räte, die hauptsächlich mit lokalen Notabeln und Beamten besetzt wurden, Institutionen lokaler politischer Partizipation darstellen. Der Gedanke politischer Partizipation zeigte sich anhand der Wahl zu einem Parlament 1876, 1908, 1912, 1914 oder anhand der Wahlen zu den Stadträten. Öffentliche Mitbestimmung war zumindest Gegenstand des politischen Diskurses und damit als Gedanke vertraut. Politik und Verwaltung wurden zur Angelegenheit einer größeren Öffentlichkeit, auch wenn man hier nicht definieren kann, was und wer jeweils als Teil jener Öffentlichkeit verstanden wurde. Es zeigt sich jedoch deutlich anhand administrativer Reformen und ihrer praktischen Umsetzung, die man im Stadtbild, aber auch in den entsprechenden Quellen nachvollziehen kann, daß sich neue politische Grundgedanken und Konzeptionen in Institutionen und ihren Bauten manifestiert haben.

Mit dem Stichwort 'Öffentlichkeit' verbindet sich 'Öffentlicher Raum', als Handlungs- und Gestaltungsfeld der Damaszener Gesellschaft. Neben den neuen Cafés, dem Theater sowie Einrichtungen des Druck- und Pressewesens, auf die weiter unten eingegangen wird, werden auch die hier vorgestellten Gebäude zur Bühne öffentlicher Artikulation.

Auf der anderen Seite finden wir hier eine 'Verstaatlichung' gesellschaftspolitischer Organisationen, die vor den Reformen dem lokalen Kräftespiel überlassen waren. Dies entspricht der Logik osmanischer Zentralisierungspolitik seit den Tanzimät. Zentralstaatliche Autorität bedeutet nicht einfach die Unterdrückung lokaler Autonomie. Vielmehr wird versucht, gesellschaftspolitische Abläufe auf lokaler Ebene in staatliche Strukturen zu integrieren, zu normieren und sie damit zu kontrollieren. Entscheidungsträger sind nun nicht mehr lokale Notabeln kraft der ihnen übertragenen oder zukommenden Autorität, sondern Beamte im Staatsdienst nach den Spielregeln osmanischer Administration. Dies soll an einem weiteren Beispiel öffentlicher Strukturen exemplarisch gezeigt werden:

b) Der Gerichtshof

Der Gerichtshof (Dār al-ʿAdlīya [7]) gehört mit dem neuen Polizeigebäude [64] und dem Zivilgefängnis [67] zu den Gebäuden, die unter Midḥat Bāšā um 1879 am Marḡa-Platz entstanden waren. Er verkörpert die oben umrissene 'Verstaatlichung' gesellschaftspolitischer Prozesse. Tatsächlich erfahren die Reformen in der Judikative in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts ihren vorläufigen Abschluß.

Traditionell zeichnete sich das Justizwesen durch einen gewissen Pluralismus aus. Vereinfacht kann man von drei Rechtssystemen sprechen, die nebeneinander existierten. Wurden die Bereiche des Verwaltungs- und Staatsrechts durch die Zivilgesetze (Qānūn / Qawānīn) und Erlasse (arab. Faramān / Farāmīn bzw. türk. ferman / fermanlar) geregelt, so waren die 'Ulamā' innerhalb der muslimischen Millet und im Zweifelsfall auch für die anderen Millets offiziell für das Personen- und Strafrecht nach der Šarʿa verantwortlich, ohne jedoch über exekutive Organe zu verfügen. Auch im Finanz- und Handelsrecht waren zumindest theoretisch die 'Ulamā' zuständig, doch beschränkte sich dies meist auf notarielle Funktionen. Die Person des Qādī (al-Qudāt), dem osmanischen Spitzenbeamten neben dem Walī, Mušīr und Daftardār,

spielte eine herausragende Rolle im Damaszener Gesellschaftsleben. Er ist zwar nicht die Personifizierung der Judikative, man könnte ihn jedoch als obersten Erziehungsdirektor, Notar und Justizinspektor bezeichnen.

Aufgeweicht wurde diese Verteilung der Zuständigkeiten durch das 'Urf-(Gewohnheits-) recht. Nicht für jeden Rechtsstreit zog man vor den Qāḍī, die meisten Konflikte und Rechtsstreitigkeiten wurden durch zivile Autoritäten, wie den Šayḥ al-Hāra, bzw. Muḥtār, geregelt, der nach den in seiner Gemeinschaft akzeptierten Rechtsprinzipien die Probleme löste. So blieb die Zuständigkeit der religiösen Gerichtshöfe (Maḥākīm Dīniya / aš-Šarīya) primär auf das Personenstandsrecht, Registrierung von Immobilien und die Verwaltung der frommen Stiftungen ('Awqāf) beschränkt. Gleiches gilt natürlich für die geistlichen Autoritäten der religiösen Minderheiten.

Mit den Tanzīmāt wurde nun versucht, durch Vereinheitlichung und Zentralisierung des Rechtswesens Möglichkeiten zur Kontrolle dieses Bereichs zu schaffen. Damit verbunden war eine langsame Entmachtung des Qāḍī, lokaler Autoritäten und eine Zurückstufung der 'Ulamā'. Schon unter 'Ibrāhīm Bāšā entzog ein gemischtes Handelsgericht den religiösen Gerichtshöfen die Zuständigkeit in diesem Bereich (später bekannt als Maḡlis at-Tiḡāra). Ebenso wurden staatlicherseits lokale Zivilgerichtshöfe eingerichtet, deren Appellationsinstanz ein Diwān aus mehreren Personen und nicht mehr allein der Qāḍī war. Ab 1854 wurde dann mit dem Maḡlis at-Taḥqīq eine Appellationsinstanz geschaffen, nachdem man neben dem Maḡlis at-Tiḡāra gemischte Gerichtshöfe für Strafrecht (Maḡlis al-Gināya) eröffnet hatte.³⁶⁾ Nach dem Landesgesetz von 1858 bzw. 1867 und der Eröffnung von Grundbuchämtern verloren die Maḥākīm Šarīya weitere notarielle Funktionen. Die Nizāmīya, ein vollständig neues säkulares Gerichtswesen, wurde 1864 in die Provinzstrukturen integriert und war sowohl für Zivilrecht als auch für das Strafrecht zuständig. Damit wurde 1864 die Position des Qāḍī endgültig entwertet, und der Präsident des Kassationsgerichtsrats (Maḡlis at-Tamyīz) wurde zum obersten Richter der Provinz, auch wenn dieser Posten anfänglich aus der traditionellen Gelehrtenfamilie al-'Uṣṭuwānī oder der Ašraf-Familie Maḡlak-'Aḡlānī besetzt wurde.³⁷⁾ Den Durchbruch erfuhr die Nizāmīya jedoch erst 1877 mit der Herausgabe des osmanischen Zivilgesetzbuches (Maḡalla) und der Einrichtung entsprechender Kammern bzw. Gerichte für das Personenstandsrecht, das als höchste Instanz in den Provinzhauptstädten ein Appellationsgericht vorsah. Mit der Gründung eines Justizministeriums in Istanbul 1879 wurden die neuen Gerichtshöfe aus dem Korpus der exekutiven Provinzadministration herausgelöst und als unabhängige

Schilcher 33 f. 203. 213; Shamir 360 f.; 'A. al-'Uṣṭuwānī, Yaḥmīyāt šahada 'Iyān Dimašq fī Muntaṣaf al-Qarn at-Tāsī 'Ašar, in: Mudiriya li-'l-'Aṭār wa-'l-Mataḥil, Dimašq, Dirāsāt Tārīḫīya wa 'Aṭariya (1980) 40 ff. Alle Räte und Behörden mit ihren Beamten sind im osmanischen Jahrbuch der Provinz Syrien aufgeführt. Vgl. z. B.: Sālnāmeḥ u. a. 1(1285/1868–69) 22 ff. bis 32(1318/1900–01) 94 ff. Dort findet sich auch ein regelrechter Rechenschaftsbericht über Straßenbauten und -erweiterungen u. ä. seitens der Baladiya, vgl. u. a.: Sālnāmeḥ 23(1308–09/1891–92) 157; 24(1309–10/1892–93) 240 ff.; 25(1310–11/1893–94) 266 ff. Siehe zur Bedeutung der Baladiya: Kurd 'Alī V 131 ff. Mit der Institutionsgeschichte Maḡlis al-Baladiya beschäftigt sich gegenwärtig Malek Sharif (AUB / FU Berlin) im Rahmen seiner Promotion.

³⁶⁾ Siehe zum osmanischen Maḡlis at-Tiḡāra u. a.: Ghazzal 98 f.; Ma'oz 91 f. 173 f.; Schatkowski-Schilcher 213. Zum Maḡlis al-Gināya: Ma'oz 155. 174. 196.

³⁷⁾ Vgl. Schatkowski-Schilcher 117. 203. 214.

Judikative in der Hauptstadt verselbstständigt. Die Fertigstellung der Dār al-ʿAdliya [7] – wahrscheinlich im gleichen Jahr – ist die logische Konsequenz dieser Entwicklung.³⁸⁾

Die Dār al-ʿAdliya am Mārğa-Platz extra muros ist also der direkte Ausdruck dieser 'Verstaatlichung' und Zentralisierung des Damaszener Rechtswesens und folgt der bisher beobachteten Tendenz städtebaulicher Entwicklung der Tanzīmāt-Zeit. Das neue zentrale Gerichtsgebäude am Mārğa-Platz entspricht einer 'Entlokalisierung' und sichert der Zentralregierung die Kontrolle über das Damaszener Rechtswesen.

Handelt es sich bei den hier betrachteten Beispielen fast ausschließlich um staatliche Baumaßnahmen, so lassen sich auch bei öffentlichen Gebäuden privater Natur ähnliche Phänomene verfolgen. Der Wandel urbaner Gesellschaften von Damaskus ist kein reines Produkt staatlicher Reformen, sondern entspringt auch einer Neuorientierung innerhalb der Bevölkerung. Damaszener werden selbst zu Protagonisten der Modernisierung. Dabei laufen Entwicklungen teilweise parallel zu den oben herausgearbeiteten Qualitäten staatlicher Neuorientierung. Auch hier werden meist traditionelle Vorläuferorganisationen nicht ignoriert, sondern einzelne Elemente auf Grundlage originärer Strukturen modernen Bedürfnissen angepaßt.

Hotels

Einen der interessantesten Aspekte des Funktions- und Strukturwandels stellt der Wechsel von Hān zu Hotel dar (Hān, Pl. Hānāt = städtische Karawanserei). Zur Jahrhundertwende entwickeln sich Hotels zum direkten Erbe dieser traditionellen Bauform. Städtische Hānāt, gekennzeichnet durch ihren multifunktionalen Aufbau, hatten merkantile Aufgaben und Übernachtungsfunktion. Sie dienten als Umschlagplatz vom Großhandel bis zum Zwischen- und Kleinhandel und boten gleichzeitig nicht nur Händlern, sondern auch einfachen Reisenden Unterkunft. Zu der frommen Stiftung (Waqf, Pl. 'Awqāf) gehören Läden, die an der Straßenseite in den Bau integriert sind.

Mit der Jahrhundertwende finden sich mit dem 'Ābid-Gebäude [31] und dem Grandhotel Victoria (Funduq Fiktūriyā al-Kabīr [42]) zwei Bauwerke, deren multifunktionale Konzeption direkt an den Hān anschließt. Eindrucksvollstes Beispiel ist der Bau von 'Izzat Bāšā al-ʿĀbid, direkt am Mārğa-Platz [31]. Dieser übernimmt praktisch alle Funktionen eines traditionellen Hān. Auf einer Grundfläche von ca. 2000 m² (Hof ca. 300 m²) beherbergt dieser Mehrzweckbau ein Hotel (Hotel al-ʿĀbidīya), zeitweise Räume für die Osmanische Bank, Büros, Speicherräume und diente ferner als Handelszentrum und zum Verkauf von Kleinwaren. Im Innenhof und an drei Seiten der Außenfassade bietet eine Reihe von Geschäften ihre Waren zum Verkauf an.

Ähnlich wie die meisten Hānāt stellt auch das 'Ābid-Gebäude eine Stiftung dar. Aufgrund politischer Verwicklungen nach dem Sturz ʿAbdülhamīds, unter dessen Regentschaft der Damaszener 'Izzat Bāšā al-ʿĀbid einer der mächtigsten Spitzenfunktionäre des Reiches war, verwandelte er einen Teil seines Vermögen – darunter auch das 'Ābid-Gebäude – in eine Waqf 'Ahliya, um es vor der Konfiszierung durch die Jungtürken zu retten.

Damit hat der Stiftungskomplex Hān und Sūq seine moderne Veränderung erfahren, die

³⁸⁾ Vgl. hierzu auch: al-ʿAzma 194; Findley a.O. 10; Maʿoz 154 ff.; Rāfiq a.O. (s. Anm. 4) 380; Schatkowski-Schilcher 213 f.; Shamir 360.

das heutige Bild eines Handelszentrums prägt. Das 'Ābid-Gebäude ist das direkte Bindeglied zwischen dem traditionellen Ḥān und modernen Handelsgebäuden, denen man von außen meistens nicht ansieht, daß sich in ihrem Inneren Läden nahtlos wie in einem Sūq aneinanderreihen. In der Türkei heißen solche Gebäude bis heute Han.

Wie gesehen übernimmt das 'Ābid-Gebäude auch die Ḥān-Funktion als Unterkunft, indem es das Hotel al-'Ābidiya beherbergt. Der Zusammenhang zwischen Ḥān und Hotel zeigt sich auch beim Grandhotel Victoria (Funduq Fiktūrīyā al-Kabīr) [42]. Hier wird nicht nur das ganze straßenseitige Parterre durch Geschäftslokale gestaltet, sondern die Ladenzeile wird über den eigentlichen Hotelbau hinaus weit nach Westen verlängert. Neben dem Grandhotel entstehen dann wenig später mehrere Hotels, die auf dieser Ladenzeile Platz finden [54–56]. Auch hier vereinigt ein Bau merkantile Aufgaben und die Funktion als Unterkunft.

Interessant ist, daß diese Verbindung zwischen Ḥān und Hotel auch etymologisch besteht. Das Wort Funduq kommt im 19. Jahrhundert als Synonym für Hotel wieder auf, nachdem es ursprünglich, aus dem Griechischen übernommen, die Vokabel für Ḥān gewesen war, ein Wort wiederum, das, aus dem Persischen kommend, im Laufe der Jahrhunderte den Begriff Funduq ersetzt hatte.³⁹⁾

Die Entwicklung des Funduq als eigenständige räumliche und funktionale Einheit ist zweifellos eine Antwort auf die vermehrt ins Land strömenden europäischen Händler. Übernachtete noch Carsten Niebuhr in den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts in einem Ḥān, wie es auch Seetzen 1805 tat, so stiegen Reisende in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts meistens in den aufblühenden Missionsklöstern ab.⁴⁰⁾ Erst mit dem Hotel Dimitri Karāh [46] stand ab Mitte des Jahrhunderts ein Hotel europäischer Prägung in Damaskus zur Verfügung. Hier verkehrten, laut Burton, nur Europäer oder 'Europäisierte', wogegen einheimische Reisende normalerweise weiterhin die Ḥānāt benutzten.⁴¹⁾ Spätestens mit dem Grandhotel Victoria stieß dieser Typus in der Damaszener Bevölkerung auf breite Akzeptanz, und in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts entstand im Ḥarāt as-Sangaqdār ein regelrechtes Hotelviertel [vgl. 41–58].

Diese Entwicklung Damaszener Hotels führte jedoch gleichzeitig zu einem Funktionsverlust, unter dem die Ḥānāt in der Altstadt intra muros schwer zu leiden hatten. Städtische Karawansereien verkamen zu Manufakturen und Lagern oder dienten bestenfalls als Einkaufshäuser. Konsequenterweise entstanden dann auch in den Damaszener 'Aswāq mit der Jahrhundertwende kleine Wakālāt, die rein als Einkaufszentrum gestaltet wurden und diese Funktion bis heute bewahren konnten.⁴²⁾

³⁹⁾ Die Begriffe Qaysārīya (aus dem Griechischen), Wikāla und Manzil wurden in Damaskus kaum gebraucht. Hingegen verwendete man zu Beginn des Jahrhunderts das Wort Lūkanda (ital. locanda) als Synonym für Funduq. Hier sei kurz darauf hingewiesen, daß diese Verbindung Hotel – Ḥān auch im nördlichen Mittelmeerraum bekannt ist, als Beispiel sei u. a. das Fondaco dei Tedeschi oder das Fondaco dei Turchi in Venedig genannt.

⁴⁰⁾ Vgl.: C. Niebuhr, *Entdeckungen im Orient. Reise nach Arabien und anderen Ländern 1761–1767* (1975) 235; Seetzen a. O. (s. Anm. 34) I 31. Zu den Reisenden in Konventen z. B.: C. G. Addison, *Damascus and Palmyra. A Journey to the East* (1838 bzw. 1834) II 99; Ch. L. Irby – J. Mangles, *Travels in Egypt and Nubia, Syria and Asia Minor during the Years 1817 and 1818* (1985) 282; V. Monro, *A Summer ramble in Syria* (1835) 59/60 [Damaskusaufenthalt 1833]; Wiedmann 8.

⁴¹⁾ Burton a. O. (s. Anm. 16) 43. Vgl. auch Angaben Kat. Nr. 46.

⁴²⁾ Der Funktionsverlust als Unterkunft ist jedoch nicht der einzige Grund des Niederganges der Ḥānāt. Ausschlaggebend hierbei ist die neue Ladengröße (mit Lager) in den modernen osmanischen 'Aswāq, wie dem Sūq al-Ḥamidiya, und eine Umstrukturierung des Transport- und Zwischenhandelswesens.

Ohne die Institution des Hân wäre die Form einiger Damaszener Hotels nicht zu erklären, und sie hätten wahrscheinlich auch nicht so schnell Akzeptanz in der Bevölkerung gefunden. Interessant ist diese Entwicklung vom Hân zum multifunktionalen Hotelbau in der entwicklungstheoretischen Diskussion um die Modernisierung städtischer Strukturen des Nahen Ostens. Europäische Institutionen werden nicht nur einfach kopiert, sondern in Damaskus werden selbständig Antworten auf den strukturellen Wandel entwickelt. Das 'Âbid-Gebäude kann somit als moderner Hân in einer damals hochmodernen Architekturform verstanden werden. Gleichzeitig geht diese Entwicklung nicht auf Initiative des osmanischen Staates zurück, sondern entspringt Konzepten lokaler Auftraggeber und ihrer Architekten z. T. internationaler Herkunft.

Räume öffentlicher Artikulation

Gestalten also Damaszener aktiv das neue Gesicht ihrer Stadt mit, so bieten verschiedene Institutionen der Reformzeit Podien zur öffentlichen Artikulation. Hier sind unter anderem das neue Vereinswesen (Gam'iyyât), Druckereien, Zeitungen, Lesesäle (Ğuraf al-Qira'), öffentliche Bibliotheken, Cafés und Theater zu nennen, die sich in den letzten fünfzig Jahren osmanischer Herrschaft entwickeln. Soll auf diesen 'Strukturwandel der Öffentlichkeit' zu einem späteren Zeitpunkt eingegangen werden, so können hier nur kurz Cafés und Theater behandelt werden, die am Marğa-Platz entstehen. Cafés und Theater werden um die Jahrhundertwende zunehmend zu allgemein zugänglichen Plätzen des gesellschaftskritischen Disputs. Kaffeehäuser sind natürlich in Damaskus nichts Neues, zumal die Stadt für ihre Cafés am Barada überregional bekannt war – oder mit den Worten eines zeitgenössischen Reiseführers:

„Die arab. Kaffeehäuser von Damaskus sind die größten im Orient und ihr Besuch ist von Interesse. Meist grenzt die eine Seite an einen Wasserlauf; es sind große Hallen oder Gärten mit einer Menge kleiner Tischchen und noch kleinerer Stühlchen oder Bänke...“⁴³⁾

Doch ändern sich nun Form und Publikum sowie später auch der Charakter dieser Einrichtung. So differenziert Fahri al-Bârûdi in seinen Lebenserinnerungen zwischen traditionell-einfachen Cafés (baladî) und modernen, großstädtischen Cafés (madanî) mit hohen Stühlen und Tischen, Billardtisch u.ä.⁴⁴⁾ Schon die traditionellen Kaffeehäuser waren mit politischem Gedankenaustausch verbunden, wurde doch hier das Schattentheater Karagöz (Qarah Kûz) aufgeführt. Diese öffentliche Unterhaltungsart wurde von den osmanischen Behörden nicht unbedingt gern gesehen, da politischer Witz und nationale Töne während der Aufführungen nicht selten waren.⁴⁵⁾ Die neuen Cafés und Klubs am Marğa-Platz wurden hingegen ungleich politischer und zum Treffpunkt politischer Zirkel, so daß man zu Jahrhundertbeginn von regelrechten 'Politcafés' sprechen kann. Als Beispiel mag hier der Klub des Jungtürkischen Komitees für Einheit und Fortschritt (Nâdi Gam'iyyat al-Ittihad wa-t-Taraqqî) dienen.

⁴³⁾ Baedeker ⁶(1904) 259 f. Laut osmanischem Jahrbuch der Provinz Syrien verfügte Damaskus z. B. im Jahre 1900 über 202 Cafés. Vgl. Sâlnâmeh ³²(1318/1900–01) 376.

⁴⁴⁾ al-Bârûdi I 92 f. Auch Sâmî Bey, der 1890 Damaskus besuchte, trennt die Mehrzahl der traditionellen Cafés von den 'modernen' am Marğa-Platz. Vgl.: Sâmî Bey 93.

⁴⁵⁾ Siehe zum Karagöz-Theater in Damaskus: al-'Allâf 233 ff.; al-Bârûdi I 94 ff.; W. al-Malih, Tarih al-Masrah as-Sûri (1984) 12 ff.

Zudem wurde das Theater zu einer Bühne öffentlicher und persönlicher Artikulation und bot ein neues Medium zum Gedankenaustausch. Dies geht einher mit den bisher unbekannten Wegen, die in der Literatur begangen wurden. Die Geschichte des Theaterpioniers Abū Ḥalīl 'Aḥmad al-Qabbānī (1836–1902), der als erster das moderne Drama in Damaskus einführte, steht stellvertretend für diesen intellektuellen Aufbruch.⁴⁶⁾ Das Theater Zahrat Dimašq [26], das 1902 am Margā-Platz entsteht, bringt ein verändertes Freizeitverhalten zum Ausdruck und öffnet gleichzeitig den Vorhang eines intellektuellen Ideenaustausches. Besonders die Existenz des Theaters setzt ein verändertes Verhältnis des Individuums zur Öffentlichkeit voraus. Hier handelt es sich um ein Präsentieren eigener Vorstellungen vor einem aufnahmebereiten Publikum.

Nicht nur der oben bereits kurz beleuchtete Charakter der Tanzimāt-Verwaltungsgebäude zeigt den neuen Anspruch des Staates im Verhältnis zu seinen Bürgern. Seitens des Staates werden nun eigens Räume geschaffen, die der gesellschaftlichen Interaktion dienen. Hatte schon Midḥat Bāšā zwischen 1878–1880 am Barada einen öffentlichen Garten anlegen lassen [87], so findet sich ein weiterer [88] östlich der Bināyat Abū Frīdū bzw. der Daftardāriya. Solche Gärten wurden zum öffentlichen Treffpunkt und Schauplatz öffentlicher Veranstaltungen. Unter anderem wird von einem stark besuchten Volksgarten berichtet, in dem für die Wahlen zum Jungtürkischen Parlament Wahlkampfauftritte stattfanden, während auf dem Boulevard Ġamal Bāšā abends flaniert wurde.⁴⁷⁾

Alle hier genannten Gebäude und Einrichtungen bilden somit einen bisher nicht in dem Maße vorhandenen öffentlichen Raum und garantieren eine Intensivierung öffentlicher Artikulation. Doch schaffen urbane Strukturen und Architektur nicht nur Raum zur Aussprache, sie sprechen selber.

Leitlinien spätosmanischer Architektursprache am Margā-Platz

Im folgenden Abschnitt soll Architektur als Bedeutungsträger verstanden werden. Wie darzustellen ist, drückt sich der Wandel des inhaltlichen Konzepts eines administrativen Körpers adäquat in seiner äußeren Formsprache aus. Ein Bau wird damit selber zur Aussage und veranschaulicht den Damaszener Bürgern neuen Inhalt oder seinen politischen Anspruch. Die freistehenden Steinarchitekturen wie der Saray sind deutliche Zeichen zentralstaatlicher Präsenz, und sein neoklassizistischer Aufbau bringt das neue Konzept dieses Baues und seiner Funktion zum Ausdruck. Dies ist meines Erachtens beabsichtigt und korreliert mit der Einführung eines anderen Gebäudetypus in die Damaszener Architektur:

⁴⁶⁾ Siehe zu al-Qabbānī: al-'Allāf 236; Kurd 'Alī a.O. 111; 'I. Lūqā, al-Ḥaraka al-'Adabiyya fī Dimašq 1800–1918 (1976) 177 ff.; B. Zahdī, Dimašq fī Muntāṣaf al-Qarn at-Tāsī 'Ašar, in: Mudiriya li-'l-Āṭār wa-'l-Matābiḥ, Dimašq, Dirāsāt Tarḥīṭiyya wa-'Aṭariyya (1980) 77 ff. Vgl. auch: al-Bārūdī 186 ff.; Shamir 376.

⁴⁷⁾ Vgl.: S. Prātor, Der arabische Faktor in der jungtürkischen Politik: eine Studie zum osmanischen Parlament der II. Konstitution (1908–19) (1993) 17 und Kiesling 92 f.

Das Denkmal

Denkmäler als 'sprechende Architektur' sind par excellence Zeichen einer politischen Aussage, die sich in Stein manifestiert. Natürlich war zuvor der Gedanke, sich durch Gebäude ein Denkmal zu setzen, vertraut. Nicht umsonst tragen fast alle Sultans-, Wesirs- oder Gouverneursmoscheen den Namen ihres Bauherrn, und sind die meisten Stiftungsinschriften gut sichtbar über den Portalen angebracht. Architektursprache benutzte man ausgiebig, um Herrschaftsansprüche auszudrücken – die Taktya as-Sulaymāniya bietet dafür ein nahe gelegenes Beispiel des 16. Jahrhunderts [a].⁴⁸⁾

Allerdings hatte z. B. der Bau eines öffentlichen Brunnens – die traditionell einfachste und beliebteste Form, sich ein Denkmal zu setzen – immer eine funktionale Aufgabe. Die Idee zur Errichtung einer baulichen Einheit, die nur und ausschließlich die Funktion eines Denkmals erfüllt, war bisher unbekannt.⁴⁹⁾ Stoßen wir nun in anderen Städten des Osmanischen Reiches meist auf einen Uhrturm in der Funktion eines Denkmals⁵⁰⁾, so zeigt sich in Damaskus mit der Gedenksäule vor dem neuen Saray das erste solche Bauwerk europäischen Ursprungs [83]. Eine Inschrift mit der Tuğra 'Abdülhamids von 1900 erinnert an das 25jährige Thronjubiläum des Sultans (Taf. 87d). Das berühmteste Beispiel seiner Art in Damaskus ist jedoch die bronzene Telegraphengedenksäule, welche bis vor wenigen Jahren noch das Wahrzeichen der Damaszener Stadtverwaltung war [90]. Die Errichtung dieser Bronzesäule in der Mitte des Marga-Platzes zur Erinnerung der Telegraphenverbindung Istanbul-Damaskus-Mekka ist als Teil der Panislampolitik des Sultans ein ähnliches Zeichen osmanischer Präsenz wie 350 Jahre zuvor Sināns Taktya as-Sulaymāniya. Raimondo D'Aronco (1857–1932), der Hofarchitekt des Sultans, nach dessen Plänen die Säule angefertigt wurde⁵¹⁾, entwirft hier erstmalig für Damaskus eine 'architettura parlante'. Auf der Basis, mit dem Emblem der Osmanen, Halbmond mit Stern, zieht sich am Schaft konzentrisch eine stilisierte Telegraphenleitung nach oben. Symbolträchtig krönt die monumentale Telegraphensäule ein Modell der Istanbuler Hamidiye Camii in Yıldız (1304/1886, vgl. Taf. 87c), an der 'Abdülhamid jeden Freitag seinen imperialen Selamlık zelebrierte – die Demonstration konzentrierter politischer Macht des Sultans, deren Zentrum in jenen Jahren Yıldız war. Diese Telegraphenleitung selber, an die das Denkmal erinnert, stellt ähnlich wie die Hedschas-Bahn einen Pfeiler in 'Abdülhamids Panislampolitik dar, mit der der

⁴⁸⁾ Dieser Bau erregte durch Form und Stellung der Minarette Anstoß. Das typisch osmanische 'Bleistif-minarett' wurde damals von den Damaszenern als Zeichen der Fremdherrschaft und als Fremdkörper empfunden.

⁴⁹⁾ Einzige Ausnahmen stellen hier Siegesdenkmäler dar, die aber niemals Eingang in die innerstädtische Architektur fanden. Vgl. zum Beispiel Baybars Denkmal, den Mašhad an-Našr, in 'Ayn Ġālūt oder am Ġabal Qāsyūn die Qubbat an-Našr (877/1472–73). Vgl. zu diesen Bauten: Th. Leisten, *Muqarnas* 13 (1996) 20 f. Meinecke a.O. (s. Anm. 31) I 13 f., II 4/30 und I 186 Anm. 350, II 403 42/44.

⁵⁰⁾ Zum Beispiel in Beirut (1897), Aleppo (1899), Istanbul (Dolmabahçe 1895, Şişli-Etfal Hastanesi 1907, Tophane Nusretiye 1849, Yıldız 1889/90) und viele mehr. Vgl.: G. Goodwin, *A History of Ottoman Architecture* (1971) 419; K. Özdemir, *Osmanlı'dan Günümüze Saatlar* (1993) 161 ff. Vgl. auch K. Kreiser, *Muqarnas* 14 (1997) 103 ff.

⁵¹⁾ Nach Prof. Dr. Afife Batur (Technic University of Istanbul) am Bosphorus angefertigt, während nach Mâstruq (S. 27) und entsprechend den Aussagen von Anwohnern diese von der Firma Krupp in Deutschland gegossen wurde. Vergleiche als mögliches Vorbild die Gedenksäule für Vittorio Emanuele II. von Sacconi (1895). Siehe zu Raimondo D'Aronco: D. Barillari, Raimondo D'Aronco (1995); C. Bertelli – G. Briganti – A. Giuliano, *Storia dell'Arte Italiana* (1988) IV 266 ff. und speziell zu seinen Bauten in Istanbul: D. Barillari – E. Godoli, *Istanbul 1900, Art Nouveau Architecture and Interiors* (1996) bes. 81 ff.

Sultan versucht, zwischen den verschiedenen Volksgruppen im auseinanderbrechenden Osmanischen Reich ein einigendes Band zu weben. Bemerkenswerterweise benutzt der Sultan, der den Titel *Halifa* wiederentdeckt, hochmoderne Technik zur Selbstdarstellung. Telegraph und Eisenbahn werden, als die Zeichen moderner Kommunikationswege, zum Ausdruck eines neuen 'islamischen' Staatsverständnisses und eines zusammenwachsenden Osmanischen Reiches.

Anatolische Einflüsse auf die Architektur am Marga-Platz – Der 'Konak-Stil'

Verkörpern die Denkmäler Selbstdarstellung in Reinform, so sind, wie schon oben angedeutet, auch die Verwaltungsgebäude nicht nur in ihrer Funktion ein Novum, sondern drücken sich auch in einer für Damaskus neuartigen Formsprache aus.

Betrachten wir die ersten Baueinheiten am Marga-Platz (*al-ʿAdliya*, Post- und Telegraphenamt u. a.), so bleibt die Bautechnik zunächst im Rahmen bekannter Damaszener Baupraxis. Auf einem Steinsockel setzt ein Fachwerk auf, welches mit schräg eingesetzten, luftgetrockneten Lehmziegeln ausgefacht wird. Jedoch verändert sich die bauliche Konzeption grundlegend:

Sowohl Wohnhäuser extra muros als auch die erste Generation der Tanzimat-Verwaltungsgebäude orientieren sich an anatolischen Konaks. Konaks, gehobene Wohnhäuser, zeichnen sich durch einen zentralen Raum aus (*Sofa*), der nicht nur der Erschließung der umgebenden Räume dient, sondern selber als gemeinschaftlicher Wohnraum genutzt wird (Abb. 5).⁵² Die Bautechnik entspricht meist den Häusern in Damaskus. Auch in Anatolien setzt auf einem steinernen Erdgeschoß (*Taşlık*) ein Fachwerk auf, in dessen eng gesetzte längliche Gefache luftgetrocknete Lehmziegel schräg eingesetzt werden. Jedoch übernimmt man in Damaskus nun eine fremde Grundrißkonzeption und Fassadengestaltung. Da die neuen Damaszener Verwaltungsbauten eine enge Verwandtschaft zur anatolischen Wohnhausgestaltung aufweisen, soll hier die Grundrißkonzeption und die Fassadengestaltung jener Amtsgebäude und Damaszener Wohnhäuser in den Neubaugebieten extra muros mit anatolischen Konaks verglichen werden. Zunächst zu den Wohnhäusern:

Traditionell sind Wohnhäuser in Damaskus von der Straße abgewandt, d. h. ihre Räumlichkeiten – abgeschlossen durch Flachdächer – sind um einen zentralen Innenhof gruppiert. Eine weitgehend unstrukturierte, hohe und fensterlose Straßenfassade steht im Gegensatz zu der prächtig gestalteten Hoffassade im Innern. Einige Häuser in den Neubaugebieten extra muros hingegen unterscheiden sich deutlich von ihren Vorgängern. Die Innenhöfe werden merklich verkleinert oder fallen ganz weg. Die funktionale Konzeption des Hofhaus-Grundrisses wird dagegen auf das hoflose Etagenhaus übertragen. Der 'Damaszener' Innenhof wird nun zum 'anatolischen' Zentralraum (*Sofa* / *Şüfa*). Die funktionale Unterteilung des Damaszener Wohnhofes in einen 'äußeren', öffentlichen (*Dār al-Barrānī*) und einen 'inneren', privaten Teil (*Dār al-Gawwānī*) wird adäquat auf die Etagenwohnung übertragen. Eine *Sofa* erschließt jetzt die Etagen wie im *Manzil Āl Gāzī* [86], wohingegen das Empfangszimmer (*ʿurfat al-Istiqbāl*) die

⁵² Natürlich unterscheiden sich Konaks in Anatolien in Aufbau und Konstruktionstechnik je nach Region. Doch entspricht der hier kurz vorgestellte Typus der Mehrheit dieser Gebäude. Siehe zu den anatolischen Konaks u. a.: Goodwin a. O. 429 ff.; H. S. Eldem, *Türk evi osmanlı Dönemi III* (1987); D. Kuban, *The Turkish Hayat House* (1995); Ö. Küçükerman, *Das Altürkische Wohnhaus auf der Suche nach der räumlichen Identität* (1992).



Abb. 5: Safranbolu, Saraçlar Evi, erste Etage.



Abb. 6: Damaskus, Manzil Âl Gazî [86], erste Etage.

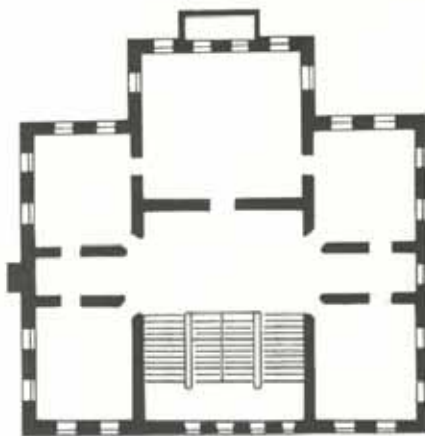


Abb. 7: Damaskus, Rathaus [11], erste Etage.

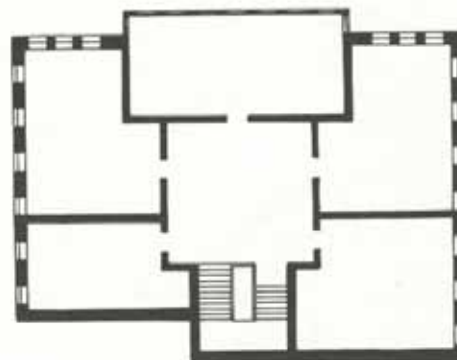


Abb. 8: Damaskus, Gerichtshof [7], erste Etage.

Funktion der Dār al-Barrānī übernimmt (Abb. 6).⁵³ Wird also eine neue Grundrißkonzeption in die Damaszener Wohnarchitektur eingeführt, so gilt dies interessanterweise auch für die frühen Verwaltungsgebäude der Reformzeit. Die Sofa, welche eigentlich neben der Bestimmung als zentrale Zuleitung zu den angrenzenden Zimmern auch als Wohnraum diente, wird hier zur Eingangshalle bzw. Korridor (Abb. 8). Die Verwaltungsbauten erhalten durch jenen Entwurf ihren typisch spätosmanischen Raumcharakter.

Dieses Phänomen der Übertragung von Gestaltungsprinzipien anatolischer Wohnarchitektur auf öffentliche Gebäude in Damaskus zeigt sich nicht nur bei den Verwaltungsgebäuden der ersten Generation, sondern auch bei den neoklassizistischen Steingebäuden für die osmanische Administration in Damaskus zur Jahrhundertwende. Das Rathaus und das Grundbuchamt zeichnen sich durch den gleichen zentralen Korridor aus, den wir schon beim Postamt und Gerichtshof konstatieren konnten und der der Sofa bei anatolischen und Damaszener Konaks formal entspricht (Abb. 7).

Die Vorbildfunktion anatolischer Wohnhäuser für die erste Generation von Tanzîmât-Verwaltungsgebäuden in Damaskus läßt sich auch an der Fassadengestaltung ablesen. Ebenfalls hier gehen die Entwicklungen bei Damaszener Verwaltungsgebäuden und Wohnhäusern konform.

Im Gegensatz zu den bisher für Damaskus typischen, ungestalteten Straßenfassaden von Wohnhäusern erfährt die Außenseite ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine merkliche Aufwertung. Sie wird durch Erker, Stockwerke und Fenster klar und streng symmetrisch gegliedert, wobei die Fenster die Fassade geradezu durchlöchern. Nun werden Häuserfronten regelrecht gestaltet, und meist übernimmt ein Erker im ersten Stock die Aufgabe, die Schauseite symmetrisch zu unterteilen. Oft springt dabei die ganze erste Etage erkerartig hervor. Das mit einem leicht geschrägten Giebeldach abgeschlossene Haus schaut nach außen und verdeutlicht dem Passanten durch seine neue Formsprache auch seinen neuartigen Gehalt (Taf. 88a, 88b). Diese Charakteristika, die bisher in Damaskus nicht zu finden waren, entsprechen denen anatolischer Konaks (Taf. 88c, 88d) und werden ebenfalls bei der Fassadengestaltung des Post- und Telegraphenamtes sowie des Gerichtshofes übernommen (Taf. 79b, 79c).⁵⁴

Architektur am Marğa-Platz seit der Jahrhundertwende – Europäisierung oder Osmanisierung?

Zunehmend werden bei den 'Damaszener Konaks' europäische Elemente integriert, wie z. B. neoklassizistische Fenstereinfassungen und -gewände. Während sich dieser Bautypus dahingehend auch zu Anfang dieses Jahrhunderts weiterentwickelt (Taf. 88a vgl. 88c), werden um die Jahrhundertwende die neuen Gebäude am Marğa-Platz (z. B. das Rathaus, das Grund-

⁵³ Die hier abgebildeten Grundrisse (Abb. 5 bis 8) beziehen sich alle auf die erste Etage. Sie sind nicht einheitlichen Maßstabes, da sich in den Publikationen, aus denen sie stammen, keine Maßstabsangaben finden. Zudem soll anhand der Abbildungen nur die konzeptionelle Grundidee verdeutlicht werden.

⁵⁴ Siehe zu Fassaden von Konaks z. B.: Goodwin a. O. S. 432 Abb. 483. S. 435 Abb. 489; Eldem a. O. 278 ff.; Kuban a. O. 164 ff.; Küçükerman a. O. z. B. 108 ff. 188 ff. Vgl. zu kunstgeschichtlichen Aspekten des 19. Jahrhunderts in Damaskus: St. Weber, in: Proceedings of the 10th International Congress of Turkish Art, Genf 17.–23. September 1995 (im Druck).

buchamt und der neue Saray, Taf. 78c, 78d, 79a, 82 a-d) nicht mehr im Konak-Stil errichtet, sondern stechen durch eine in Damaskus ebenfalls neue neoklassizistische Fassadengestaltung hervor. Damaszener Bautraditionen sowohl in Form als auch Technik völlig mißachtend, richten sich diese reinen Steinbauten auf den ersten Blick nach Europa. Wahrscheinlich haben hier jedoch Istanbuler Vorbilder als Vermittler fungiert. Der Weg einzelner Formelemente aus Europa nach Damaskus führt eindeutig über den Bosphorus. Man kopiert in Damaskus Istanbuler Rezeptionen europäischer Kunst. Als Beispiel seien hier die Tanzîmât-Bauten der Istanbuler Architektenfamilie Balian genannt, deren Mitglieder fast alle in Paris europäische Kunst studiert hatten und im Laufe des 19. Jahrhunderts im Auftrag des Sultans zahlreiche öffentliche und administrative Gebäude sowie alle neuen Sultansarays am Bosphorus bauten.⁵⁵ Die in ihrer Art unbekannten Tanzîmât-Behörden verlangten natürlich nach einem neuen Bautypus. Da sich der Zeitgeist wie der Geist der Reformen den innovativen Zentren Europas zuwandte (vor allem Frankreich), griffen die Balias für administrative Bauten zu einem neoklassizistischen Stil Istanbuler Prägung. Auf der anderen Seite stehen europäische Architekten wie D'Aronco oder de Aranda, die seit Jahren – de Arandas Vater kam als Hofkapellmeister nach Istanbul – im Dienst des Sultans standen. Sie schufen vor Ort ihre Synthese verschiedenster bauhistorischer Einflüsse. Es sind ebendiese Istanbuler Synthesen – osmanischer oder europäischer Architekten –, die nach Damaskus kommen und von dort nach Istanbul weisen. Daß man beim Anblick der neuen Gebäude an die Zentralregierung in Istanbul denkt, ist, wie wir an den neuen Denkmälern sehen konnten, auch beabsichtigt. Man ist zwar versucht, hier eine Europäisierung zu konstatieren; jedoch haben europäische Vorbilder – zumindest für einheimische Architekten – nur Pate gestanden. In Damaskus tauchten zunächst administrative, urbane und architektonische Veränderungen nach der osmanischen Interpretation westlicher Konzepte auf, es bleibt aber bei einer Osmanisierung des Stadtbildes.

Jedoch leiten Architekten wie de Aranda einen deutlichen Wendepunkt in der Damaszener Architekturgeschichte ein. In der Architektur kann man dann seit der Jahrhundertwende die genaue Umkehrung des oben genannten Prinzips der osmanischen Rezeption europäischer Bauten beobachten. Mit dem 'Âbid-Gebäude oder dem Hedschas-Bahnhof kommen Gebäude auf, die europäische Interpretationen orientalischer Architektur verkörpern. Neben rein orientalisierenden Elementen wiederholt die Bahnhofshalle des Hedschas-Bahnhofes im monumentalen Stil die traditionelle Balkendecke ('Ağamî, Taf. 86a, 86c), die, spätestens seit den Mamluken belegt, noch im 18. Jahrhundert in voller Blüte stand (Taf. 86d), jedoch ab der Mitte des 19. Jahrhunderts von Paneeldecken und besonders Decken mit Leinwandabhängung verdrängt worden war. Auch die längst aus der Mode gekommenen osmanischen Muqarnaskapitelle finden an diesem Bau eine Renaissance, nachdem sie im Laufe des 19. Jahrhunderts völlig verschwunden waren (Taf. 86b). Beispiele dieser osmanisch-historistischen oder orientalisierenden Architektur bieten auch zwei nie ausgeführte Brunnen. Für den Hedschas-Bahnhof beauftragte Gamâl Başa Karl Wulzinger mit dem Entwurf eines Brunnen, entsprechend – mit den Worten Theodor Wiegands – folgenden Vorgaben: „Er soll orientalisch sein, aber kein Bau mit Dach (Sabil) und soll eine Fontäne sein, aber er soll auch Kaskaden haben ... Und

⁵⁵ Vgl. z. B. in Istanbul die Kriegsschule (1835), das Zeughaus (1861–62), das Polizeipräsidium Maçka (1861–62) oder die Mescidiye-Kasernen (1863–64). Siehe zu diesen Bauten: P. Tuğlacı, *The Role of the Balian Family in Ottoman Architecture* (1990) 268. 665. 663. 537.

Löwen dürfen dran sein und ein Löwe sollte die Prätze auf eine türkische Fahne legen. . . .⁵⁶⁾ D'Aronco hatte schon 1900 für Damaskus einen monumentalen Brunnen entworfen, auf dessen sich an klassischen Sabils orientierendem Sockel ein gewaltiger Obelisk mit angedeutetem Şerefe (Minarettumgang) und stilisiertem osmanischen Spitzdach in den Himmel ragt (Taf. 87b). Wir finden also auch jetzt nicht europäische Architektur in Reinform, vielmehr entwickelten sich nun Europäer unter osmanischen Auftraggebern zu Trägern einer neuen osmanischen Ausdrucksform. Dieser Übergang von europäischen Vorbildern hin zu europäischen Trägern osmanischer Kunst führte bisher meist zu einer Gleichsetzung osmanischer Architektur des 19. Jahrhunderts und des frühen 20. Jahrhunderts mit einer Europäisierung. Meines Erachtens kann man jedoch auf Grund der speziellen Wünsche der Auftraggeber und der originären Synthese, die nur infolge des speziellen zeitlichen und örtlichen Kontexts entstehen konnte, von osmanischer Reichskunst sprechen, die gegebenenfalls lokal modifiziert die urbane Gestalt von Damaskus bestimmen sollte. Dies entspricht der Osmanisierung des urbanen Gefüges von Damaskus und der Entlokalisierung Damaszener Gesellschaft und ihrer Organisation.

Schlußbetrachtung

Als die Osmanen 1918 die Stadt verließen, übernahm die Regierung Fayšals den neuen urbanen Knotenpunkt.⁵⁷⁾ Auch wenn ab 1920 die Franzosen ihr Zentrum in den Nordwesten verlagerten, blieb der Marga-Platz bis in die jüngste Vergangenheit das eigentliche Stadtzentrum. Nachdem man jedoch schon in den fünfziger Jahren den Großteil der historischen Bausubstanz abgetragen hatte, versetzte man ihm in unseren Tagen den Todesstoß. Seit dem Abriß der Yalbuga-Moschee und der umliegenden Bebauung 1975 ist noch kein Konzept gefunden worden, dem Marga-Platz wieder eine richtige Zentrumsfunktion zu geben. Damaskus hat heute kein eindeutiges Stadtzentrum.

Die Entstehung des osmanischen Zentrums fing, wie gesehen, 1808 langsam an und erfuhr nur eine Beschleunigung unter 'Ibrahim Baša, ohne daß ein eindeutiges Programm der urbanen Gestaltung zu erkennen gewesen wäre. Erst als nach der Provinzreform von 1864 bzw. 1871 Damaskus vollständig von den Reformen erfaßt wurde, erfuhren auch die Entwicklungen am Marga-Platz eine neue Dimension. Entscheidend dabei sind die Amtszeiten der Gouverneure Midhat Baša und Husayn Nazim Baša sowie die Jahre Gamal Bašas in Damaskus.

Mittels der Beschreibung und Analyse eines städtebaulichen Phänomens – der Entstehung eines neuen Stadtzentrums extra muros – zeigten sich interessante Aspekte der historischen und urbanistischen Wechselwirkung. Die Differenzierung der Administrative konnte auch in der Stadtentwicklung aufgezeigt werden. Dies gilt gleichermaßen für die Zentralisierung, ein Hauptziel der Reformen. Neue administrative und infrastrukturelle Strukturen dienten nicht nur höherer Verwaltungseffektivität, sondern vor allem dazu, Damaskus, den Angelpunkt der wichtigen arabischen Provinzen, an die Zentralregierung in Istanbul anzuknüpfen. Das neue Stadtzentrum wird per se zum Symbol und Zentrum der Zentralgewalt.

⁵⁶⁾ Wiegand a.O. (s. Anm. 11) 232 f. Siehe zu den Vorgaben durch Gamal Baša auch: Kayalı a.O. (s. Anm. 11) 12.

⁵⁷⁾ Zur Alltagsgeschichte Syriens unter Fayšal führt gegenwärtig Jens-Martin Mehler (Damaskus/Bern) ein Dissertationsprojekt durch, das auch Ereignisse am Marga-Platz zwischen 1918 und 1920 behandeln wird.

Dieser Punkt wird durch eine kunsthistorische Betrachtung gestützt. Die Verwaltungsgebäude stellen nicht nur in ihrer Funktion eine Neuheit dar, sondern drücken sich auch in einer für Damaskus neuartigen Formsprache aus. Sowohl die hier betrachteten Denkmäler als auch die Verwaltungsgebäude selber erinnern den Damaszener Bürger täglich an die neue Präsenz des osmanischen Staates. Die Schaffung moderner Strukturen geht hier einher mit der Übernahme zentralstaatlicher Formen in allen Bereichen des städtischen Lebens. Modernisierung ist in Damaskus in erster Linie ein osmanisches Produkt. Dabei ist die Integration osmanischer Muster und damit moderner Elemente logische Konsequenz einer staatlichen Zentralisierung und liegt per se im Charakter dieses Prozesses begründet.

Zum Vergleich läßt sich mit dem 16. Jahrhundert eine Parallelentwicklung in der osmanischen Geschichte von Damaskus heranziehen. Hier kann man eine interessante Überschneidung zum 19. Jahrhundert konstatieren: Sowohl in der Politik als auch im Kunststil ist die Istanbuler Zentralregierung bestimmend. Im Gegensatz dazu erreichen originär Damaszener Ausdrucksformen zur Zeit der größten Entfaltung lokaler Autonomie unter den *ʿAzms* ihren Höhepunkt. In Istanbul beherrschen ab dem 19. Jahrhundert modernisierte Strukturen den zentralstaatlichen Verwaltungsapparat und die Baukunst, so daß Zentralisierung hier automatisch eine Übernahme oder Adaption Istanbulischer Formelemente bedeuten muß. Bemerkenswert ist dabei, daß die architektonische Formsprache diese Tatsache adäquat in Stein umsetzt und ein Bau als Bedeutungsträger inhaltliche Neuordnung auch nach außen vermittelt.

In Damaskus entstehen – besonders die neuen Denkmäler bringen dies zutage – deutliche Zeichen dieses osmanischen Zentralismus. Zentralismus heißt hier jedoch nicht, daß nun alle öffentlichen Aufgaben von Istanbul aus wahrgenommen werden oder unmittelbar gesteuert werden. Die meisten Interaktionen des öffentlichen Lebens bleiben wie bisher auf den lokalen Bereich beschränkt, mit einem entscheidenden Unterschied: sie finden nun innerhalb der osmanischen Verwaltung statt. Familien verlieren nun einen großen Teil ihrer Autonomie, jedoch nicht zwangsläufig an Macht. Sie werden in den Staatsapparat eingebunden und werden als Beamte an die Richtlinien innerhalb der osmanischen Verwaltung gebunden. Zentralismus ist in diesem Fall ein Synonym für Assimilation, Anbindung und Kontrolle und bedeutet in Damaskus nicht, wie so oft dargestellt, eine Ausschließlichkeit despotischer Machtinstrumente.

Jedoch wurden nicht nur die administrativen Strukturen zentralisiert. Hatte man früher den Millets, den Gilden und *Turuq* als gesellschaftsordnendes Element weitgehende Autonomie gewährt, so übernahm die Zentralregierung nun ihre Aufgaben. Das Erziehungs-, Gesundheits- und Kommunikationswesen, soziale Sicherheit sowie die Förderung von Industrie, Handel und Landwirtschaft lagen nun in den Händen des Staates. Dies führte natürlich auch zu einer erheblichen Ausweitung und Spezialisierung des Beamtenapparates, der immer undurchsichtiger und präsenter wurde. Auch hierfür steht der *Margā*-Platz.

Der Begriff Strukturwandel beinhaltet jedoch nicht zwangsläufig einen parallelen Gleichschritt aller Schichten und Gruppen einer Gesellschaft, sondern beschreibt hier generelle Wandlungsprozesse, die das öffentliche Leben und den Handlungsrahmen von Individuen und Gruppen auf neue konzeptionelle Grundlagen stellen. Besonders Abläufe gesellschaftspolitischer Organisation werden in der Reformzeit entlokalisiert und durch staatliche Organisationen erfaßt. Habermas spricht von einer 'Vergesellschaftung des Staates' oder 'Verstaatlichung der Gesellschaft', „... die infolge der interventionistischen Politiken eines nunmehr aktiven Staates eintritt.“⁵⁸⁾

Wie oben anhand der Verwaltungsgebäude kurz dargestellt, wird damit das Verhältnis zwischen Bürger und Staat aufs neue definiert. Der neue Saray und die einzelnen Gebäude der

Mağâlis bieten im Gegensatz zu früheren geschlossenen Sarayanlagen, dem Ort klassisch-osmanischer Administration, nun einen öffentlichen, theoretisch allen Bürgern frei zugänglichen Raum. Auch hier entspricht die räumliche Gestaltung wieder einer inhaltlichen. Man könnte die Tanzîmât und die Folgereformen auch als eine Art 'öffentliche Gleichberechtigung' interpretieren. Stand früher immer die Schicht der Notabeln als Verbindung zwischen Staat und Untertan, so hat nun rein theoretisch jeder Bürger das Recht und die Möglichkeit, seine persönlichen Angelegenheiten direkt vor staatlichen Institutionen zu klären. Ausschüsse und Institutionen waren auch dem Normalbürger zugänglich. Nun entscheidet – zumindest theoretisch – nicht mehr der Şayh, sondern das Gesetz. Treffend charakterisiert Ghazzal den Prozeß der Reformen mit dem Wort *publicité*.⁵⁹⁾

In den letzten 110 Jahren osmanischer Herrschaft in Syrien wird Damaskus also – wie gesehen – Zeuge einer neuen Dimension städtischer Entwicklung. Wie nie zuvor wird die gesellschaftliche und urbane Organisation Syriens durch staatliche Zentralisierung erfaßt, die einer Osmanisierung und Entlokalisierung von Damaskus gleichkommt. Dabei werden Damaszener im Rahmen osmanischer Administration zu Protagonisten urbaner Modernisierung. Dieser Prozeß war ursächlich verknüpft mit einem Wandel gesellschaftlicher Strukturen. Neue Horizonte im Verkehrs- und Kommunikationswesen, in der staatlichen Administration und Politik, im Bildungswesen bis hin zum Weltwirtschaftsgefüge definierten die Komponenten öffentlicher und privater Aktionen mit ihren baulichen Manifestationen von Grund auf neu. Dieser strukturelle Umbruch drückt sich adäquat in öffentlichen Bauten privater oder staatlicher Hand aus und durchdringt – wie noch aufzuzeigen ist – alle Formen Damaszener Architektur. Auch Privathäuser atmen den damaligen Zeitgeist. Bedeutendster Ausdruck und urbaner Brennpunkt des neuen osmanischen Selbstverständnisses und osmanischer Gesellschaftsorganisation in Damaskus ist jedoch der Marga-Platz.

⁵⁸⁾ J. Habermas, *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchung zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft* (1990) 23.

⁵⁹⁾ Ghazzal 25. 59 ff.

Abbildungs- und Tafelnachweis: Barillari 26. 48 (Taf. 87a. b); Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (Taf. 78b; 83c); Archives Max van Berchem, Fondation Max van Berchem, Genf (Taf. 78c); DAI Berlin (Taf. 84b); G. Goodwin, *A History of Ottoman Architecture* (1971) Abb. 489. 501 (Taf. 88c. d); IFAPO Damaskus (Taf. 83b; 84a; 85b); IRCICA, The Research Centre for Islamic History, Istanbul (Taf. 80a. b; 81a; 83a); W. D. Lemke (Taf. 77a. b. d; 78a. d; 79a. d; 81b. d; 83d; 85c; 87d); Oberhummer – Zimmerer S. 25. 29 (Taf. 79b; 81c); Oppenheim I 66–67 (Taf. 88b); Postkarten (Taf. 79c; 80d); S. Weber (Abb. 1 Taf. 80c; 8a. 85a. d; 86. 87c; 88a); S. Weber – N. Djamali (Abb. 2–4 Beil. 1–3); dies. nach 'Abbâsî II/21–2 Abb. 12.2; II/17–2 Abb. 9 (Abb. 6. 8); dies. nach Kuban a.O. (s. Anm. 52) 71 Abb. 49a (Abb. 5); dies. nach Şakir a.O. (s. Nr. 11) 93 (Abb. 7). Bei den hier genannten Personen und Institutionen möchte ich mich herzlich bedanken.

Katalog

Dieser Katalog erfaßt neben allen Bautätigkeiten (Neubau, Umbau und Restaurierungsarbeiten) auch Neugründungen von Institutionen in alten Gebäuden. In die Literaturangaben sind nur die Autoren aufgenommen, die konkrete Angaben zur Baugeschichte zwischen 1808 und 1918 und zu deren Lokalität machen. Die Kartierungen von Wulzinger und Watzinger sowie der verschiedenen Reiseführer werden für den hier behandelten Zeitraum als ein historisches Zeugnis in der Literaturangabe immer berücksichtigt. Auf eine Darstellung der Baugeschichte umfunktionierter oder umgestalteter Gebäude vor 1808 und auf Hinweise auf die entsprechende Literatur wird verzichtet.

Zeichenerklärung:

- ° Gebäude wurde aus- oder umgebaut bzw. restauriert
- Einrichtungen, die neu in alten Gebäuden Platz fanden (Schulen, Manufakturen, etc.)
- ~ Gebäude nur aus Quellen bekannt, genaue Parzelle konnte nicht ermittelt werden
(eventuelle Rekonstruktionsvorschläge sind in den beigelegten Plänen schraffiert)
- * Gebäude heute nicht mehr vorhanden oder sehr stark verändert. Dies bezieht sich nur auf den baulichen Zustand

Liste der in den Beilagen eingezeichneten Bauten, die vor 1808 entstanden, im Katalog aber nicht erwähnt werden:

- A) Ġami' Darwīš Baša / ad-Darwīšīya (982/1574–75)
- B) ° Ġami' al-Mu'ayyad (810/1407–08)
- C) ° Ġami' Lala Muṣṭafa Baša (971/1563)
- D) ° Ḥammām ad-Dibs
- E) Ḥammām al-Qaramānī (16. Jh.?)
- F) ° Ḥammām al-Malika (1136/1723)
- G) ° Ḥammām an-Nāṣirī
- H) ° Ḥammām al-Qanāṭir
- I) ° Ḥammām ar-Ra's (ca. 972/1564–65)
- J) al-Madrasa al-ʿAzzīya al-Barrānīya
- K) ° al-Madrasa aš-Šarīfīya (buridisch)
- L) ° Maṣḡid al-ʿAddās (mamluk. – osman.)
- M) ° Maṣḡid ʿAyn ʿAlī
- N) Maṣḡid al-Baṣrāwī (1343/1924–25 erneuert)
- O) ° Maṣḡid ad-Durumšīya / al-Wurumšīya
- P) ° Maṣḡid al-Qaramānī / al-Madrasa ar-Rašīdīya (969/1561–62)
- Q) ° Maṣḡid und Turbat aš-Šibānī (aiyubidisch)
- R) ° Maṣḡid al-Yūnustīya / aṭ-Taʿuwsīya (784/1382–83)
- S) Sūq al-ʿArwām (963/1556)
- T) at-Takīya as-Sulaymānīya (962/1554–55)
- U) ° Walī an-Naṣrī
- V) ° Walī as-Sulṭān Bayazīd

Baumaßnahmen im Bereich des Marga-Platzes zwischen 1808 und 1918

Kategorien (innerhalb der Kategorien alphabetisch):

Abriß	Nr. 1–5
Administration und Post	Nr. 6–11
Bildungseinrichtungen	Nr. 12–18
Cafés und Theater	Nr. 19–30
Handelsgebäude	Nr. 31–40
Hotels	Nr. 41–58
Militär und Polizei	Nr. 59–67
Sakralbauten	Nr. 68–80
Saray	Nr. 81–83
Sonstiges	Nr. 84–91
Verkehr und Infrastruktur	Nr. 92–113

Abriß

1 * Bab an-Naṣr / Bāb as-Sarāya (Beil. 1)
1279/1863 Abriß des Stadttores, das den Sūq al-
Gadīd (später al-Hamīdiyya) mit dem Militärsaray
[82] verband, unter Šarwānī Muḥammad Ruṣṣī
Baša. Al-ʿAzma unterscheidet den Bāb an-Naṣr
vom Bāb as-Sarāya / Dār as-Saʿāda, das 1295/
1878–79 abgetragen worden sei.
Literatur:
al-ʿAzma 45; Bahnaṣī a. O. (s. Anm. 16) 83; al-
ʿIbīš – aš-Šihābī 65; al-Kawākibī a. O. (s. Anm. 14)
193; Muazen 63; al-Munaḡḡid 92, Anm. 1; ar-
Riḥāwī (1973) 48, Anm. 98; (1977) 129; aš-Šihābī
(b) 227.

2 * ~ Masǧid ʿAysā Baša (936/1529 oder
950/1543–44)

Eins der ersten osmanischen Gebäude an der Šarīʿ
ad-Darwiṣīya [103], beim Bau der Šarīʿ an-Naṣr
[108] 1916 teilweise zerstört, nachdem es noch
1306/1888–89 restauriert worden war. 1347/
1928 Neubau der Daʿīrat al-ʿAwqāf al-Islāmīya.
Genauer Ort unbekannt, wahrscheinlich direkt
gegenüber dem Bāb an-Naṣr [1].

Literatur:

al-ʿAzma 62, Anm. 6; al-Munaḡḡid 5, Anm. 1; ar-
Riḥāwī (1973) 68, Anm. 236; Salnāmeḥ ²³(1306/
1888–89) 147; aš-Šihābī (b) 141; Talas Nr. 221.

3 * Masǧid an-Nāʾura (Beil. 1–3)
Ca. 1916 weitgehender Abriß bei der Verbreite-

rung der Šarīʿ as-Sangaqdār [111]. 1345/1926–27
Umbau der Baureste in eine neue Moschee.

Literatur:

Talas Nr. 287.

4 * Masǧid Sidi Ḥalīl (745/1344–45) (Beil. 1–3)
Ca. 1916 teilweise Abriß zum Bau der Šarīʿ an-
Naṣr [108]. Endgültige Zerstörung 1352/1933–34
zum Bau des ʿAwqāf-Verwaltungsgebäudes.

Literatur:

al-ʿAllāf 395; al-ʿAzma 62, Anm. 4; al-ʿIbīš – aš-
Šihābī 335 ff.; aš-Šihābī (b) 142 (t); WW C/3–5.

5 * Sūq al-Qumayla (Beil. 1, 2 Taf. 80b)
1916 endgültiger Abriß des Trödelmarkts zum
Bau der Šarīʿ an-Naṣr [108]. Wahrscheinlich war
dieser Markt schon beim Bau des Sūq al-Ḥuǧā
[38] weitgehend verändert worden.

Literatur:

Baedeker ¹(1875) 488 bis ⁴(1912) 303; Kremer II
14. 16; Meyers Reisebücher ⁴(1904) 218 f. 222
(Pläne); ⁵(1913) 238.

Administration und Post

6 * ~ Finanzbehörde / Daftardārīya
(Beil. 2 Taf. 83a)

Wiedmann berichtet zwischen 1841 und 1843 von
der 'Schatzkammer' mit den Schreibern am Platz
des Militärsaray [82] (Sāḥat al-Muṣṭriya). Dies
sei ein mehrstöckiges, freistehendes Gebäude.

Auf historischen Photographien ist nur auf der Ostseite des Platzes ein solches Gebäude zu sehen (Taf. 83a). Vor der Jahrhundertwende ist eine neue Daftardārīya in dem Gebäude wahrscheinlich, das auf der Ḥarīṭat Surtat Dimašq als das später als Bordell benutzte Bināyat Abū Frīdū eingezeichnet ist. Unweit befindet sich auf der Ḥarīṭat Surtat Dimašq ein Gelände mit der Bezeichnung 'Deftardar', und für 1890 ist ein Café / Maḥā du Deftardar [21] an der Gīsr Fiktūrīya belegt. Genauer Ort unbekannt.

Literatur:

Ḥarīṭat Surtat Dimašq; Wiedmann 27. 127.

Da'irat al-'Amlak as-Sultāniya / Grundbuchamt s. Polizeipräsidium [65]

7 * Gerichtshof / Dār al-'Adliya

(Beil. 2.3 Taf. 79b)

1878–80 unter Miḥbat Bašā Bau des Gerichtshofes. Sitz der Maḡlis al-'Adliya. Abtragung Anfang der fünfziger Jahre.

Literatur:

Abbāsī I/1–2–1 (2), II/17–2; al-'Aẓma 196; Baedeker ¹(1891) 315 (Plan S. 306 f.) bis ⁴(1912) 302 (Plan S. 300 f.); al-Ḥuṣnī I 272; Meyers Reisebücher ⁴(1904) 223 (Pläne S. 218 f. 222 f.); ⁵(1913) 238 (Pläne S. 232 f. 236 f.); al-Munaḡḡid 93, Anm. 6; Pierie-Gordan 48 f. (Plan); Sack 5.2; Sāmi Bey 54; aš-Šihābī (b) 32 f.

Grundbuchamt s. Polizeipräsidium [65]

8 entfällt

9 * 1. Post- und Telegraphenamt / al-Barīd wa-l-Barq

(Beil. 3 Taf. 79c)

1300/1883 an der Nordseite des Maḡā-Platzes errichtet (al-'Aẓma, Sālnāmeḥ). Inschrift, die durch den Muftī Maḥmūd 'Afandī al-Ḥamzāwī angebracht wurde, ließen die Jungtürken wieder entfernen. Schon Baedeker ¹(1875) 479; ²(1880) 359 spricht von einem Postamt am Saray. 1906 zum letzten Mal in Reiseführern hier erwähnt, obwohl Aufnahmen aus der Mandatszeit dieses Gebäude noch als Post- und Telegraphenamt zeigen. Anfang der fünfziger Jahre abgerissen.

Literatur:

Abbāsī II/16–2; al-'Aẓma 196, 205, Anm. 60;

Baedeker ¹(1891) 307. 315 (Plan S. 306 f.) bis ⁴(1906) 295. 303 (Pläne S. 294 f. 300 f.); Cook ¹(1900); Keppler 392; Meyers Reisehandbücher ⁴(1904) 218. 223 (Pläne S. 218 f. 222 f.); Sack 5.3; Sālnāmeḥ ¹¹(1300/1883) 299; Sāmi Bey 54; aš-Šihābī (b) 33.

10 * 2. Post- und Telegraphenamt / al-Barīd wa-l-Barq

(Beil. 3)

Nachdem schon spätestens ab 1910 das ursprüngliche Postgebäude am Saḥat al-Maḡā nicht mehr als solches genutzt wurde, ist für 1912 u. 1913 ein neues Postgebäude am Militārsaray [82] an der späteren Šarī an-Našr [108] belegt. Südostende der Zuqāq Rāmī [113].

Literatur:

Baedeker ²(1910) 279. 283 (Pläne S. 276 f. 280 f.); ⁴(1912) 295. 302 (Pläne S. 294 f. 300 f.); Meyers Reisebücher ⁵(1913) 232 (Plan S. 236 f.); Pierie-Gordan 48 (Plan S. 48 f.).

11 * Rathaus / Dār al-Baladīya

(Beil. 3

Taf. 77a–b; 77d; 78c–d; 79a; 81c)

Zwischen den Jahren 1310/1892–93 und 1311/1893–94 als Sitz des Maḡlis al-Baladīya errichtet. An fast gleicher Stelle stand noch bis 1892/93 das Zivilgefängnis [67], welches zum Bau der Baladīya und des Mustawṣaf al-Markaz (Versorgungszentrum [91]) abgerissen wurde.

Verfügte über Räume für den Ra'is al-Maḡlis al-Baladī; für den Mu'awin ar-Ra'is, den Kātib, den Muḥāsib und einen Versammlungssaal des Maḡlis selber. Hier wurde am 8. März 1920 die Unabhängigkeit des Arabischen Königreiches (Malik Fayṣal) ausgerufen. 1958 abgetragen.

Literatur:

Abbāsī I/2–2–1 (a), II/5–2 (a); al-'Aẓma 196; Baedeker ¹(1900) 330 f. 336 f. (Pläne) bis ⁴(1912) 302 (Pläne S. 294 f. 300 f.); al-Ḥuṣnī I 277; Meyers Reisebücher ⁴(1904) 223 (Pläne S. 218 f. 222 f.); ⁵(1913) 238 (Pläne S. 232 f. 236 f.); Oberhammer – Zimmerer 25 (Photo); Oppenheim I 76, Anm. 1; Pierie-Gordan 48 f. (Plan); Sack 5.7; M. M. Ḥ. Šakir, al-Baladīya – Mustawṣaf al-Markaz fī Maḡat Dimašq. Unveröffentlichte Diplomarbeit Damaskus (1990); Sālnāmeḥ ²⁵(1310–11/1893–94) 269; ²⁶(1311–12/1894–95) 245; aš-Šihābī (b) 40. 44 f.; WW B/3–1.

Bildungseinrichtungen

12 * Baufachschule / Madrasat as-Šanā'ī wa-l-Funūn li-l-Bunīn / Maktab as-Šanā'ī / Dār as-Šinā'a / Waisenhaus / Maytam Sayyid Qurayš / 'Islāḥhāna (Beil. 2.3)

'Baufachschule' von Miḥḥat Baša 1296/1879 im Ḥān al-Baṭṭi eingerichtet. Laut Inschrift und Salnāmeḥ wurde dann 1297/1880 durch einen karitativen Verein das Waisenhaus und Schule (Maytam) Sayyid Qurayš gegründet. Solche karitative Einrichtungen, die auf Miḥḥat Baša zurückgehen, nannte man 'Islāḥhāna.

Literatur:

al-'Azma 193; Baedeker ¹(1900) 336 bis ⁴(1912) 299; al-Ḥuṣṣī I 272; Miḥḥat Bey a. O. (s. Anm. 20) 176; Mu'ad 120; al-Munaḡḡid 93, Anm. 6; Salnāmeḥ ¹²(1297/1880–81) 355; ²³(1310–11/1893–94) 261; ¹²(1318/1900–01) 239; Schatkowski-Schilcher Fig. 4, C/2–4; Shamir 376; al-Šihābi (b) 183; al-'Ulābi 479; WW C/2–4.

13 Dār al-Mu'allimīn / al-Madrasa as-Sultāniya at-Ṭāniya (Beil. 3 Taf. 85b–c)

1310/1892–93 gegründet (Ort unbekannt) und 1328/1910–11 unter 'Ismā'īl Faḍīl Baša als Sekundarschule neu gebaut. 1918 wurde hier das juristische Institut eingerichtet; später Erziehungsministerium, seit 1988 Tourismusministerium. Seit 1312/1894–95 ist ein Ausbildungsinstitut für Lehrer (Maktab li-l-ḥrāḡ Mu'allimīn li-Madāris) bekannt, dessen Lage nicht fixiert werden konnte. Wahrscheinlich handelt es sich aufgrund des Namens um das hiesige Gebäude.

Literatur:

al-'Azma 193, 195; al-Ḥuṣṣī I 276, 283; Mu'ad 120; al-Munaḡḡid 95, Anm. 2; M. al-Murābiṭ, an-Nūr wa-n-Nār ft Maktab 'Anbar (1991) 24; ar-Riḥāwī (1979) 249; Salnāmeḥ ²³(1315/1897–98) 229; ³⁰(1316/1898–99) 237; al-Šihābi (b) 173 f.

Dār as-Šinā'a s. Baufachschule [12]

al-Madrasa al-Ḥarbīya s. Militärschule [18]

Madrasat al-Ḥayāt s. Medizinfakultät [17]

14 * al-Madrasa as-Saltīmiya (974/1566–67)

(Beil. 1–3 Taf. 85b)

1916 Restaurierung im Auftrag von Gamāl Baša.

Literatur:

Kiesling 45, 84 f.; Sack – Schirmer a. O. (s. Anm. 12) 474; Wiegand a. O. (s. Anm. 11) 198, 202; WW 102 ff. (213 ff.).

Madrasat as-Šanā'ī s. Baufachschule [12]

Madrasat at-Tibb s. Medizinfakultät [17]

Ma'had at-Tibb s. Medizinfakultät [17]

Maktab as-Šanā'ī s. Baufachschule [12]

15 ** al-Maktab ar-Rašīdī / al-Madrasa ar-Ruṣṣīya al-'Askariya (Beil. 1–3)

In der Yalbuga-Moschee (757/1356), nachdem diese unter 'Ibrahīm Baša als Biskuitfabrik [33] umfunktioniert worden war. Mit Internatsunterkünften. Bau 1928–30 renoviert, 1975 abgerissen.

Literatur:

al-'Azma 192; al-'Allāf 200; Mu'ad 120; al-Murābiṭ 21, 23; al-'Ulābi 362 f.; WW B/2–3. Aufführung des Personals im Salnāmeḥ z. B. ²³(1315/1897–98) 154; ³⁰(1316/1898–99) 160; ³¹(1317/1899–1900) 162.

16 Maktab al-Šāmiya al-Barrāniya (Beil. 1–3)

1879 oder 1300/1883 Jungenschule der Gam'iya al-Ḥayriya li-Inṣā' al-Madāris in der Madrasa al-Šāmiya al-Barrāniya mit der Madrasat / Turbat Sitt al-Šām Bint 'Ayyūb (587/1191).

WW berichten noch von einer Maktab al-Šāmiya al-Barrāniya al-Ḥusāmīya, in al-Ḥarīqa, die 1917/1918 Kinderschule war.

Literatur:

Mu'ad 119; Salnāmeḥ ¹¹(1300/1883) 299; al-Šihābi (b) 81–82; WW E/4–9.

Maytam Sayyid Qurayš s. Baufachschule [12]

17 * Medizinfakultät / Madrasat at-Tibb / Madrasa Tibbiya Mulkīya (Beil. 3 Taf. 85b)

Medizinfachschule 1321/1902 unter Husayn Nāzim Baša zunächst im Mabna Ziwār Baša al-'Azam an der Šaliḥiya-Straße eingerichtet. 1331/1913 unter Wālī 'Arīf Bek al-Māridīnī Neubau des Institutes unter dem Namen Madrasat at-Tibb. Wahrscheinlich 1915 nach Beirut verlegt und unter Fayṣal 1340/1919 als Ma'had at-Tibb al-'Arabī neu eröffnet. 1985 abgetragen.

Literatur:

al-'Azma 193, 195; Bahnast a. O. (s. Anm. 16) 53, 86; al-Ḥuṣṣī I 285; al-Kawākibi a. O. (s. Anm. 14)

195; Kurd 'Alī VI 102; Mu'ad 120; al-Munagǧid 95, Anm. 3; aš-Šihābī (b) 171. 373; B. Zahdī, Dimašq wa-Ahammiyatuhā al-umrāniya wa-l-mimārīya (1982) 47.

18 * Militärschule / Maktab al-'l'dādiya al-'Askariya / al-Madrasa al-Ḥarbiya / al-Kullīya al-'Askariya (Beil. 1–3)

1247/1831 von 'Ibrāhīm Bāša als Nizāmiya (bzw. al-Kullīya al-'Askariya) in der Ġami' at-Tankīziya (718/1318) samt Kaserne eingerichtet. 1840 kurzzeitig geschlossen und nach 1850 als Maktab al-'l'dādiya al-'Askariya (Sekundarschule der militärischen Laufbahn) und auch als Madrasa Ḥarbiya (militärische Hochschule) weitergeführt. Diese wurde im Ersten Weltkrieg geschlossen (al-'Allāf). Hier auch Internatsunterbringung. Blieb Militärschule unter Fayṣal (als al-Madrasa al-Ḥarbiya) und den Franzosen (als al-Madrasa al-'Askariya) bis 1932. 1945 abgebrannt und wiederaufgebaut. Neuerrichtung der Straßenfassade durch die 'Idārat al-'Awqāf 1371/1951–52.

Literatur:

al-'Azma 192; al-'Allāf 200; J. Bowring, Report on the Commercial Statistics of Syria (1840, bzw. 1973) 108; Kremer II 16; Luqā a. O. (s. Anm. 46) 46; Mu'ad 120; al-Murābiṭ 21; Sack 3.10; aš-Šihābī (b) 155 f.; Ṭālas Nr. 54; al-'Ulābī 316 f.; Wiedmann 142; WW B/3–5. Aufführung des Personals im Sālnāmeḥ z. B. ²⁰(1315/1897–98) 154; ²¹(1316/1898–99) 160; ²²(1317/1899–1900) 161 f.

Waisenhaus s. Baufachschule [12]

Cafés und Theater

19 * ~ Brasserie Allemande

1913 durch einen Griechen am Marǧa-Platz geführt. Genauer Ort unbekannt.

Literatur:

Meyers Reisebücher ¹(1913) 232.

20 * ~ Café / Maqḥa 'Alī Bāša (Beil. 3 Taf. 79c) Am oder im Suq 'Alī Bāša [35]. Wahrscheinlich Südwestecke des Suq am Marǧa-Platz.

Literatur:

'Abbāsī I/1–2–1 (w), II/15–2.

21 * ~ Café / Maqḥa du Deftardar (Beil. 2) Für 1890 an der Ġisr Fiktūriyā belegt. In einer Karte bei Baedeker 1891 ist oberhalb der Ġisr Fiktūriyā ein Café eingezeichnet.

Literatur:

Baedeker ¹(1891) 306 f. (Plan); ²(1893) 308 f. (Plan); Chauvet – Isambert 7.

22 * Café / Maqḥa Dimitri (Beil. 2, 3 Taf. 78a) Café und Restaurant Dimitrie des Österreichers Dimitrie am Marǧa-Platz. Erstes 'modernes' Café in Damaskus. Bei den Reiseführern nach 1904 findet es, wie auch das Hotel / Funduq Dīmītrī [46], keine Erwähnung mehr.

Literatur:

Baedeker ¹(1891) 307. 315 (Plan 306 f.) bis ¹(1900) 329 (Plan S. 336 f.); ²(1904) 259 (Plan S. 264 f. veraltet); al-Bārūdī I 93; aš-Šihābī (b) 57.

23 * Café de la Municipalité / Maqḥa al-Baladiya (Beil. 2 Taf. 81c)

Zwischen 1878 und 1880 Errichtung im Stadtgarten [87], der zum Bau des Neuen Saray ([83] 1900 abgerissen wurde. 1890 erwähnen Chauvet – Isambert und 1891 bzw. 1893 Baedeker ein Café im Stadtgarten (Jardin-café de la Municipalité), bei dem es sich um dieses Gebäude handeln dürfte. Im Sālnāmeḥ „al-Ġazīnū“ genannt.

Literatur:

Baedeker ¹(1891) 307 (Plan S. 306 f.); ²(1893) 309 (Plan S. 308 f.); Chauvet – Isambert 7; Keppler 386; Oberhammer – Zimmerer 29; Sālnāmeḥ ¹²(1297/1880–81) 355; Sāmī Bey 54; aš-Šihābī (b) 40 f.

24 * Café / Maqḥa at-Tiǧāra / Café du Commerce (Beil. 3)

Am Marǧa-Platz neben dem Café / Maqḥa Dīmītrī [22].

Literatur:

aš-Šihābī (b) 58.

25 * ~ Café / Maqḥa al-Ward

Nach Sāmī Bey 1890 berühmtes Café am Marǧa-Platz. Genauer Ort unbekannt.

Literatur:

Sāmī Bey 54.

Café / Maḡhā Yalbugā s. Nādī Gamʿiyat al-Ittiḥād wa-t-Taraqqī [27]

Café / Maḡhā Zahrat Dimašq s. Masrah und Maḡhā Zahrat Dimašq [26]

26 * Masrah und Maḡhā Zahrat Dimašq
(Beil. 3 Taf. 78b; 79d)

1902 erbaut (Besitzer Ḥabīb ʿAbū Ḥalīl aš-Šammas). Fungierte tagsüber als Café und abends als Theater. Hier 1912 erste Aufführung eines Kinofilms in Damaskus. Nach ʿAbbāsī ca. zwischen 1870 und 1880 erbaut.

Während des Ersten Weltkrieges wird der Hauptraum erweitert und in das Sinimā Zahrat Dimašq umgewandelt. 1927 partielle Zerstörung, Anfang der Fünfteiger abgerissen.

Literatur:

ʿAbbāsī I/1-2-1 (h), II/11-2; al-ʿAllāf 237; al-Barūdī I 93; R. al-Ġallāl, Qissat as-Sinima fi Sūriya (1963) 11 ff.; Mastrūq 101; aš-Šihābī (b) 42 f.; Zahdī a.O. (s. Anm. 46) 77 ff.

27 * ~ Nādī Gamʿiyat al-Ittiḥād wa-t-Taraqqī / Maḡhā Yalbugā / Allāh Karīm

In der Nähe des Margā-Platzes am Anfang der Šarīʿ as-Sanḡaḡdār. Nach al-Barūdī zwischen al-Baḡṣa und Sūq Šarūḡa. Genauer Ort unbekannt.

Literatur:

al-ʿAllāf 288; al-Barūdī I 77; Ḥaṭūm a.O. (siehe Anm. 11) 39; al-ʿIbīš – aš-Šihābī 462 f.

28 * ~ Österreichischer Klub (Beil. 3)

Neben der Turbat Šayḥ Saʿūd aš-Šaybānī 1917/18 belegt.

Literatur:

WW B/1-5; (vgl. auch Talas Nr. 167).

29 * Qirāʿat Ḥāna

Im Sūq ʿAlī Baša [35].

Literatur:

Qasātilī 99.

30 * ~ Restauration Peter

Gaststätte eines Schweizers am westlichen Ende des Sūq al-ʿArwām für 1875 bzw. 1880 belegt. Genauer Ort unbekannt.

Literatur:

Baedeker ¹(1875) 479; ²(1880) 359.

Sinimā Zahrat Dimašq s. Masrah und Maḡhā Zahrat Dimašq [26]

Handelsgebäude (u. a. Sūq, Ḥān)

31 al-ʿĀbid-Gebäude (Beil. 3 Taf. 78b; 80c)

Bauzeit 1324/1906 bis 1328/1910 (Bauinschrift von 1324/1906). Bauherr: ʿIzzat Baša al-ʿĀbid, Architekt: Fernando de Aranda (Spanien). Zum Bau den alten Saray (Dār al-Ḥukūma al-Qadīma [81]) gekauft und niedergerissen.

Grundfläche 2000 m², Hof 300 m². Mehrzweckbau: Hotel (Funduq al-ʿĀbidīya), Räume für die Osmanische Bank; Geschäfte, Büros etc. 1908 zeitweiliger Baustopp und als Schutz gegen die Konfiskation durch die Jungtürken Umwandlung in einen Waqf ʿAhlī. Einige Partien des Gebäudes heute noch Waqf.

Während des Ersten Weltkrieges wurde das Gebäude durch das osmanische Heer als Kaserne und als türkische Etappenkommandantur genutzt. Unter Fayṣal Sitz des Muṭamar as-Sūri. Zur Mandatszeit Rückgabe an die ʿĀbids.

Literatur:

ʿAbbāsī I/1-2-1 (a), 2-2-1 (d), II/10-2; Gascón 71. 87 f.; al-ʿIbīš – aš-Šihābī 501 f.; al-Ḥuṣnī II 850; Khoury 116 f. Anm. 83; Kiesling Plan; Mastrūq 101; Raḡab 33 ff.; ar-Riḥāwī (1974) 88. 97 f.; (1979) 249; Sack 5.98; Scharabi a.O. (s. Anm. 8) 289, Anm. 23; aš-Šihābī (b) 60 f.; WW B/3-4.

32 * ~ Banque Ottomane / al-Bank al-ʿImbarātūrī al-ʿUṭmānī (1. Gebäude / Agentur) (Beil. 2)

Bei Keppler für das Jahr 1892 erwähnt; der Plan bei Baedeker 1893 zeigt ein Gebäude der Banque Ottomane direkt hinter dem Alten Saray (Dār al-Ḥukūma al-Qadīma [81]) in der heutigen Zuḡḡāq Rāmī [113]. Schon Baedeker 1875, 1880 und Cook 1876 erwähnen eine Filiale der Osmanischen Bank. Nach Murray 1858 und 1868 keine Banken in Damaskus.

Literatur:

Baedeker ¹(1875) 479 bis ²(1893) 309 (Plan S. 308); Cook ¹(1876) 332; ²(1891) 332; Keppler 408; Murray ¹(1858) 469; ²(1868) 443.

33 * Biskuitfabrik (Beil. 1–3 Taf. 79c)
Mamlukische Ġāmī' Yalbugā (747/1346–757/1356) unter 'Ibrāhīm Bašā 1248/1832 zur Biskuitfabrik umgebaut. Nach 1840 unter den Osmanen al-Maktab ar-Rašīdī [15]. 1928–30 renoviert, 1968 und 1975 abgerissen. Seitdem Baustelle.
Literatur:
'Abbāsī I/1–1; Kremer II 17, vgl. auch 30; 'A. ar-Riḥāwī, Ġāmī' Yalbugā fī Dimašq. AAAS 24 (1974) 125 ff.; Sack 5.1; Talas Nr. 298; al-'Ulābī 362 f.; WW B/2–3, 4.

34 * ~ Hān al-Margā (Beil. 3)
Zwischen Sūq 'Alī Bašā und Hauptpost am Margā-Platz wahrscheinlich im 19. Jahrhundert errichtet. 1339/1920–21 Umwandlung in das Sīnīmā 'Iṣlāḥīya (auch: Firdāūs aš-Šām). Gegen 1950 abgetragen.
Literatur:
aš-Šihābī (b) 59; al-'Ulābī 486.

35 * Sūq 'Alī Bašā (Beil. 2.3 Taf. 79c)
1294/1877 durch 'Alī Bašā al-Mūrahlī zwischen dem Margā-Platz und Sūq al-Ḥayl errichtet und wahrscheinlich schon 1296/1879 umgebaut. Zweigeschossig und im oberen Stockwerk ein kleines Hotel / Funduq 'Alī Bašā [43]. Der Sūq wurde abends für Aufführungen benutzt. An seinem Westende soll sich ein Qirā'athāna befunden haben. Ende der Vierziger des 20. Jahrhunderts zerstört. Nach Qasāṭīlī 1874 errichtet.
Literatur:
'Abbāsī I/1–2–1 (w), II/15–2; Baedeker ¹(1891) 315 bis ²(1912) 302 (Plan S. 300 f.); al-Ḥuṣnī I 271; al-'Ibīš – aš-Šihābī 322; al-Munagǧīd 93, Anm. 4; Qasāṭīlī 99; Sack 41, 5.4; aš-Šihābī (a) 478 f.; (b) 33, 71; al-'Ulābī 462 f.; WW B/2–5.

36 * Sūq al-'Atīq (Beil. 1–3)
Der heutige Bau aus dem späten 19. Jahrhundert geht, wie der Name schon sagt, auf einen älteren Vorgängerbau zurück. Die offene Basaranlage verfügt im Hof über eine kleine Moschee (Masǧid Sūq al-'Atīq [79]), die 1288/1871–72 erneuert wurde. Größere Umstrukturierungen sind am Sūq al-'Atīq / Sūq al-Ḥayl [37] für das Jahr 1310–11/1893–94 belegt. Der baufällige Komplex wird wahrscheinlich in Kürze abgetragen.
Literatur:

al-'Allāf 18; al-'Ibīš – aš-Šihābī 321; Salnāmeḥ ²¹(1310–11/1893–94) 261 f.; aš-Šihābī (a) 480.

37 * Sūq al-Ḥayl (Beil. 1–3)
Im Zuge der Aufwertung des Sūq al-Ḥayl durch die Verbindung zum Margā-Platz wurde der Pferdemarkt 1893–94 von hier aus der Stadt heraus verlegt und der Platz großflächig umgestaltet. Neben größeren Straßenbautätigkeiten (1265 m², vgl. Sūq al-'Atīq [36]) ist für 1310/1892–93 der Bau eines Brunnens belegt. Die südlich verlaufende Straße wurde von 1306/1888–89 bis 1307/1889–90 gepflastert.
Literatur:

al-'Ibīš – aš-Šihābī 306; Salnāmeḥ ²¹(1306/1888–1889) 146; ²²(1307–08/1890–91) 155; ²³(1310–11/1893–94) 261 f.; aš-Šihābī (a) 480; WW C/2–6.

38 * Sūq al-Ḥūǧa (Beil. 3 Taf. 83b)
(Auch al-Ḥūǧa) Baubeginn 1313/1895–96 mit Zuschüttung des westlichen Grabens der Zitadelle. Bau durch Raǧīb ibn Rašīd al-Ḥūǧa (von der Da'irat al-'Askariya as-Sulṭāniya), Ibn al-'Aṣfar und Wālī Ḥusayn Nāzīm Bašā unter Zuhilfenahme örtlicher Armeeeinheiten. Zweigeschossig, nach Vorbild des Sūq al-Hamīdiya. Der Sūq wurde im Jahre 1323/1905 überholt, wobei man ihn, wie viele andere 'Aswāq, mit einem Metaldach versah. War ca. 150 m lang und 7 m breit. Abtragung 1403/1982–83 im Zuge der Freilegung der Zitadelle.

Literatur:
Baedeker ⁴(1912); al-Ḥuṣnī I 278; al-'Ibīš – aš-Šihābī 303 f.; Sack 41, 58, 5.14; Scharabi a.O. (s. Anm. 8) 287, Taf. 64b; aš-Šihābī (a) 445 ff.; (b) 213, 219 f.; al-'Ulābī 462.

39 * Sūq as-Surūǧiya (Beil. 1–3)
Neubau des Sūq, dessen Existenz spätestens unter den Mamluken belegt ist, entsprechend dem Baubefund in die Jahrhundertwende zu datieren. Historische Aufnahmen um die Jahrhundertwende zeigen ihn mit seiner heutigen Metallabdeckung, der Damaszener 'Blechtonne'. Angaben im Salnāmeḥ von 1304/1886–87 über den Bau eines sehr breiten und langen Sūq in Sūq Sarūǧa beziehen sich wahrscheinlich auf diesen Bau.
Literatur:

Oppenheim I 63 (Photo); Sālnāmeḥ ¹⁸(1304/1886–87) 252; aš-Šihābī (a) 449 ff.; WW C/3–3.

40 * Sūq az-Zarabliya (Beil. 1–3 Taf. 80b)
In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehrmals abgebrannt und vor 1879 wieder aufgebaut. 1309/1891–92 Ausbau und Pflasterung des Sūq. Ostseite 1313/1895–96 beim Bau des Sūq al-Ḥuḡā [38] und Westseite 1974 bei Bau der Šārī at-Tawra abgetragen.

Literatur:

al-ʿAllaf 17; Qasātili 99; Sālnāmeḥ ²⁴(1309–10/1892–93) 240; aš-Šihābī (a) 459 ff.

Hotels (Funduq, Lūkanda)

41 * Damascus Palace Hotel / Funduq Dimašq / Dāmāskūs Balās (Beil. 3 Taf. 79c)

Um die Jahrhundertwende wird das Haus von Husayn ʿIbīš in ein Hotel umgebaut. Ein Werbeplakat zeigt ein modernes, dreistöckiges Haus im Konak-Stil aus dieser Zeit. 1958/59 oder 1961 abgebrannt. Besitzer 1910 u. 1913 Gebr. Sakrikai. Im Dezember 1914 bezieht Gamāl Baša hier sein Hauptquartier. (Freundliche Mitteilungen auch von ʿAḥmad ʿIbīš, dem Enkel des Bauherrn.)

Literatur:

Baedeker ⁷(1910) 275 (Plan S. 280 f.); ⁴(1912) 294 (Plan S. 300 f.); Djemal Pascha a. O. (s. Anm. 11) 152; Ḥaṭūm a. O. (s. Anm. 11) 40; Meyers Reisebücher ⁴(1904) 218 (Pläne S. 218 f. 222 f.), dort Hôtel d'Orient genannt; ¹(1913) 232 (Pläne S. 233, 237); Pierie-Gordan 48 (Plan S. 48 f.); Raḡab 22 f. 25 f.; aš-Šihābī (b) 73; WW B/2–2.

42 * Grandhotel Victoria / Funduq Fiktūrīya al-Kabīr (Beil. 3 Taf. 77d; 80d; 81d)

Ca. 1898–99 an der nach dem Hotel benannten Gīsr Fiktūrīya errichtet. Da bei Baedeker 1900 und auf einer Postkarte das Funduq al-Bašrāwī sowohl diesen Neubau als auch das alte Funduq Dīmītrī [46] umfaßt, scheint es anfänglich ein Erweiterungsbau des Funduq al-Bašrāwī gewesen zu sein. Berühmtheit erlangte dieser Bau unter dem Namen Funduq Fiktūrīya, das wahrscheinlich zwischen 1900 und 1904 durch Pietro Paulicevich zum Nachfolgebau des ersten Funduq Fiktūrīya [58] wurde.

Das Hotel trug später den Namen Funduq Qašr ar-Rašīd. Bis auf das Erdgeschoß in den vierziger Jahren abgetragen, endgültige Zerstörung 1952. An seiner Stelle heute das Ḥayk-Gebäude. Die Ladenzeile östlich des eigentlichen Gebäudes ist erhalten, setzt sich bis zur Gāmiʿ Faḍlallāh al-Bašrāwī [68] fort.

Gegenüber dem Funduq Fiktūrīya al-Kabīr ist in der Mandatszeit ein weiteres Hotel Victoria belegt. Vgl.: aš-Šihābī (b) 104 f.

Literatur:

ʿAbbāsī I/1–2–1 (t), II/26–2; Baedeker ⁴(1904) 259 (Plan S. 264 f.) bis ⁴(1912) 294 (Plan S. 300 f.); M. A. Baša, ar-Rihla aš-Šamīya (1981) 72, 74 [Damaskusaufenthalt 1910]; Cook ¹(1900) 233 bis ¹(1911) 257; J. Jost, Ein Frühlingsritt durch Syrien (1910) 219; Māstrūq 101; Meyers Reisebücher ⁴(1904) 218 (Pläne S. 218 f. 222 f.); ¹(1913) 232 (Pläne S. 233, 236); Pierie-Gordan 48 (Plan S. 48 f.); Raḡab 18, 127 ff.; aš-Šihābī (b) 107; B. Violet, Um die Jahrhundertwende in Damaskus (1936) 11; WW A/2–4.

Hotel / Funduq al-ʿĀbīdīya s. al-ʿĀbīd-Gebäude [31]

43 * Hotel / Funduq ʿAlī Baša (Beil. 3 Taf. 79c)

Über dem Sūq ʿAlī Baša [35] an der Seite zum Marja-Platz. Auf vielen Photos zu sehen. Durch seine räumliche Nähe zur ʿAdliya bezogen hier Rechtsanwälte Quartier.

Literatur:

ʿAbbāsī II/15–2; al-ʿIbīš – aš-Šihābī 322.

Hotel / Funduq Bašrāwī s. Hotel / Funduq Dīmītrī [46]

44 * ~ Hotel / Funduq Dār al-Farāḡ (Beil. 3)

Ca. 1915 von ʿAḥmad al-Kirkūlī eröffnet. Sehr großes Hotel mit mehreren Stockwerken und Innenhof. 1927 abgebrannt.

Literatur:

al-Barūdī II 11; Raḡab 44, 45, 123.

45 * ~ Hotel / Funduq Dār as-Surūr (Beil. 3)

Ca. 1915 eröffnet und 1927 abgebrannt.

Literatur:

al-Bārūdī II 11; Raḡab 44. 45. 123; aš-Šihābī (b) 210 f. (Photo).

- 46 * Hotel / Funduq Dīmītrī Karāh / Dimitrie Kara / später al-Baṣrāwī und Hôtel d'Orient (Beil. 2, 3)

Öfters als erstes Hotel in Damaskus bezeichnet. Besitz des Österreichers Dimitrie, der auch das Café / Maḡha Dīmītrī [22] am Saḡat al-Marḡa betrieb. Später (vor 1879) Leitung durch Salīm 'Afandī al-Baṣrāwī, dessen Namen das Hotel vor 1900 erhielt. Traditionelles Damaszener Hofhaus mit zwei Höfen. Sāmī Bey (1890), Keppler (1892), Naumann (1898) und Thomas (1898) stiegen hier ab. Raḡab erwähnt das Lūkanda Baṣrāwī zum letzten Mal für 1905, die Reiseführer erwähnen das Hotel seit 1904 nicht mehr. An seiner Statt findet sich ab 1904 das Funduq aš-Šarq / Hôtel d'Orient. Besitzer: Gebrüder Ḥawām, die zuvor in al-Qanawāt ein Hotel betrieben. 1936 Neubau am Hedschas-Bahnhof.

Wortabet erwähnt 1855 ein Hotel, bei dem es sich um das Funduq Dīmītrī Karāh handeln dürfte. Jedoch bei Porters Murray ¹(1858) nicht erwähnt. Nach Qasātilī (1879), Stangen (1877), Burton (1870) und Murray's Handbook (1868) war das Funduq Dīmītrī Karāh zu ihrer Zeit – also mindestens bis 1879 – das einzige Hotel in Damaskus. Jedoch gibt der Baedeker 1875 und 1880 ein Hôtel des Voyageurs in Bāb Tūmā an, und Murray's Handbook 1858 spricht vom Hôtel de Palmyre und al-Lūkanda al-Gadīd, die jedoch 1868 nicht mehr erwähnt werden.

Literatur:

Baedeker ¹(1875) 479 bis ¹(1912) 294 (Plan S. 300 f.); al-Bārūdī II 10/11; Burton a. O. (s. Anm. 16) 22; Chauvet – Isambert 7; Cook (1870) 105; ¹(1876) 332; ¹(1900) 233; Jost a. O. 219. 227; Keppler 392. 398. 408; Meyers Reisebücher ¹(1913) 232 (Pläne S. 232. 236); F. Naumann, „Asia“ (1899) 41; Pierie-Gordan 48 (Plan S. 48 f.); Qasātilī 111; Raḡab 16 f. 22 f. 27 f.; Sāmī Bey 53 ff.; aš-Šihābī (b) 72. 104; C. Stangen, Palästina und Syrien (1877) 77. 84; M. Thomas, Eine Orientreise zur Zeit der Kaiserfahrt nach Palästina (1899) 28; G. M. Wortabet, Syria, and the Syrians (1856) 175; WW A/2-2.

- 47 * ~ Hotel / Funduq Faransā (Beil. 3)
Ca. 1910 von Ġurġ Zamrāgids eröffnet. 1927 abgebrannt.

Literatur:

Raḡab 29. 32. 123.

- 48 * ~ Hotel / Funduq al-Ḥudaywīya (Beil. 3)
Ca. 1915 eröffnet und 1927 abgebrannt.

Literatur:

al-Bārūdī II 11; Raḡab 44. 123.

- 49 * ~ Hotel / Funduq Hawlū Baša al-ʿĀbid
Vor 1895. Nach Beschreibung bei aš-Šaṭṭī baute Hawlū Baša al-ʿĀbid (1240/1824–1313/1895) ein großes Hotel an der Ġisr al-Ḥurriya [98] in der Maḡat Dimašq. Genauer Ort unbekannt.

Literatur:

M. aš-Šaṭṭī, 'A'yān Dimašq fi'l-Qarn at-Tālī 'Asar wa-Niṣf al-Qarn ar-Rābi' 'Ašar (1994) 359; vgl. auch 'Abbāsī I/1-2-1 (1).

- 50 * ~ Hotel / Funduq 'Inkiltarā / Hotel d'Angleterre (Beil. 3)

Ca. 1909 von Salīm al-Aḡawānī erbaut, soll 1910 Residenz des britischen Konsuls gewesen sein. Gebäude 1927 abgebrannt.

Literatur:

Raḡab 29. 30. 123.

- 51 * ~ Hotel / Funduq 'Istanbāl / Hôtel-Constantinople

Existierte 1904 bzw. 1913 laut Meyers Reisebüchern an der Ostseite des Maḡa-Platzes für 'Einheimische'. Raḡab datiert es auf 1920, lokalisiert es jedoch im Sūq an-Naḡḡāsīn. Genauer Ort unbekannt.

Literatur:

Meyers Reisebücher ¹(1904) 223; ¹(1913) 238; Raḡab 44.

- 52 * ~ Hotel / Funduq 'Izmīr (Beil. 3)
1910 von 'Amin al-Ašī und 'Aḡmad Āwa erbaut.

Literatur:

Raḡab 29. 32. 123.

- 53 * ~ Hotel / Funduq Kawkab aš-Šarq (Beil. 3)

Vor 1909 von Miḡā'il Mawāqidiya eröffnet.

Nach dem Brand von 1927 wurde das Gebäude abgetragen.

Literatur:

Raḡab 29. 31. 123.

54 * Hotel / Funduq Marsilya (Beil. 3)

Über der Ladenzeile des Grandhotel Victoria [42], ca. 1909 von Tawfiq Qabawāt & Co. eröffnet.

Literatur:

Raḡab 29. 30. 123.

55 * Hotel / Funduq Qaṣr 'Adn (Beil. 3)

Über der Ladenzeile des Grandhotel Victoria [42], direkt westlich der Ġami' al-Baṣrawī [68].

Literatur:

'Abbāsī I/2-2-1 (1), II/23-2.

56 * Hotel / Funduq Qaṣr al-Hamrā' (Beil. 3)

Über der Ladenzeile des Grandhotel Victoria, direkt östlich neben dem Grandhotel Victoria [42].

Literatur:

'Abbāsī I/2-2-1 (2), II/24-2.

57 * Hotel / Funduq aṣ-Ṣaḡa (Beil. 3)

Ca. 1910 von Muḡammad al-'Ungī und 'Ibrāhīm Ġa'far über dem Nordeingang des Sūq al-Ḥuḡa eröffnet [38]. Später Lukanda Sintrāl. Mit dem Sūq al-Ḥuḡa abgetragen.

Literatur:

Raḡab 29. 32. 123; aṣ-Ṣihābī (b) 213 (Photo).

Hotel / Funduq aṣ-Ṣarq s. Hotel / Funduq Dīmītrī [46]

Hôtel d'Orient s. Hotel / Funduq Dīmītrī [46]

58 * Hotel Victoria / Funduq Fiktūrīyā, später:

'Uṭl 'Amrīka (Beil. 2.3 Taf. 77d; 78d; 79a-b)

Um 1880 von Pietro Paullicevich als zweites Hotel in Damaskus errichtet. Da Sāmī Bey und Chauvet – Isambert 1890 und Euting 1883 schon vom Hotel Fiktūrīyā am Barada sprechen und dieses auf der Karte bei Baedeker 1893 eingezeichnet ist – bei der Ausgabe 1880 noch nicht –, ist anzunehmen, daß das Hotel zwischen 1880 und 1883 gebaut wurde. Zudem war 1879 das Hotel Dīmītrī Kārāh [46] noch das einzige in Damaskus. Nach dem Bau des Grandhotel Victoria [42]

Umwandlung in das Hotel Amerika ('Uṭl 'Amrīka), welches Anfang der zwanziger Jahre niederbrannte. An seiner Stelle 1927 das heutige Funduq 'Umar al-Ḥayyām (auch: 'Amīya / al-Kabīr). Gegenüber dem Grandhotel Victoria ist in der Mandatszeit ein weiteres Hotel Victoria belegt. Vgl.: aṣ-Ṣihābī (b) 104 f.

Literatur:

Baedeker ¹(1891) 307. 315 (Plan S. 306 f.) bis ¹(1900) 329 (Plan S. 336 f.); al-Bārūdī II 11 f.; Chauvet – Isambert 7; Cook ²(1891) 332; J. Euting, Tagebuch einer Reise in Inner-Arabien (1896) 12; al-Ġallāl a. O. (s. Nr. 26) 11 ff.; Oberhammer – Zimmerer 28; Raḡab 17. 55. 60 ff.; Sāmī Bey 54; aṣ-Ṣihābī (b) 39.

Militär und Polizei

59 * * Armeezeitung Yıldırım (Beil. 3)

Sitz der osmanischen Militärzeitung Yıldırım im Ersten Weltkrieg zwischen der Ġami' ad-Darwīṣīya und Hammām al-Malika im Bayt Musabba'. In den fünfziger Jahren zerstört. Photos der Innenräume im Reuther-Nachlaß / DAI Berlin.

Literatur:

WW C/4-5.

60 Hamīdiya-Kaserne / al-Qaṣla al-Hamīdiya / aṣ-Tukna al-Hamīdiya (Abb. 3.4 Taf. 84a-b)

1313/1895 (Cook, Salmānch) Bau einer neuen weitläufigen Kaserne unter Husayn Nāzīm Bāṣā. Schon 1290/1873 soll unter Walī Muḡammad Ḥalīl Bāṣā eine Kaserne gebaut oder begonnen worden sein. Seit 1946 Teil der Universität Damaskus.

Mit der Kaserne entstanden Versorgungsgebäude wie Ställe, Lager, Pferdeklinik und ein Gebäude für Tierheilkunde. Etwas nördlich an der Ṣarī' Musallam al-Bārūdī [107] lag die Offiziersmesse. Zum Bau wurden Steine und Material der Zitadelle (Qa'at Dimaṣq [66]) verwandt. Seit 1946 Teil der Universität.

Literatur:

al-'Allāf 46. 195; Baedeker ¹(1900) 330 f. (Plan) bis ¹(1912) 294 f. (Plan); Cook ¹(1900) 244 bis ¹(1911) 267; al-Ḥuṣnī I 278; al-'Ibīṣ – aṣ-Ṣihābī 445 f.; Meyers Reisebücher ¹(1904) 233; ¹(1913) 248; al-Munāḡḡid 94, Anm. 3; Pierie-Gordan

48 f. (Plan); Qasā'il 113; ar-Rihāwī (1977) 76 f.; (1979) 249; ders., Qal'at Dimašq (1979) 189; Sack 5.8; Šakir a. O. (s. Nr. 11) 25 ff.; Salnāmeḥ z. B. ²⁰(1315/1897–98) 229; ²⁰(1316/1898–99) 237; ²¹(1317/1899–1900) 243; ²²(1318/1900–01) 239; aš-Šihābī (b) 174 ff.

61 * Kanonendepot / Mustawda' al-Madāfir
(Beil. 3)

Unter 'Abdūlḥamīd in einem Teil der ehemaligen Kasernen Šārī' an-Naṣr [62] angelegt. Reste des hiesigen Gebäudes 1982/83 abgetragen (freundlicher Hinweis von Dorothee Sack). Gelegentliche Nennung als Militärsaray [82] trifft nicht zu.

Literatur:
al-'Azma 196.

62 * ~ Kasernen Šārī' an-Naṣr / 'Urta Qašla (Kışla) / at-Tukna al-Mutawassiṭa (Beil. 2)
Zwischen 1831–40 am Darb al-Marḡ (Šārī' an-Naṣr [108]) errichtet, beherbergten sie als drei aneinandergereihte Einzelkasernen 8–10000 Mann (Kremer). Die vierte von Kremer genannte Kaserne war mit der Militärschule [18] in der Tankiz-Moschee verbunden. Beim Bau der Naṣr-Straße (WW) abgetragen.

Photos der Naṣr-Straße zeigen an dieser Stelle um die Jahrhundertwende nur noch Baracken und das Kanonendepot [61].

Literatur:
al-'Allaf 16; Baedeker ¹(1891) 306 f. (Plan) bis ⁴(1912) 294 f. (Plan); Chauvet – Isambert (Reykarte); Kremer II 16; Porter 49 u. Plan; Meyers Reisebücher ⁴(1904) 223 (Pläne S. 218 f. 222 f.); ¹(1913) 238 (Pläne S. 232 f. 236 f.); Pierie-Gordan 48 f. (Plan); Sack 5.12; aš-Šihābī (b) 143. 146 f.; WW 34.

63 * Militärisches Versorgungsamt / Da'irat li-l-Lawāzim al-Ġayṣ (Beil. 2.3 Taf. 83d)
Unter 'Abdūlḥamīd wurde in diesem Gebäude, das wahrscheinlich schon auf 'Ibrāhīm Bāšā zurückgeht, ein militärisches Versorgungsamt eingerichtet. Ferner gibt al-'Azma hier eine militärische Telegraphenstelle (Tuknat at-Tilīḡaf) und Feuerwehr an (Tuknat al-Itfā'iya), bevor an dieser Stelle 1932 das Katasteramt errichtet wurde.

Literatur:
al-'Azma 196.

Militärschule (Tankiz-Moschee) s. Bildungseinrichtungen [18]

64 * ~ Polizeigebäude / Da'irat aš-Šurṭa
(Beil. 2 Taf. 77c; 78a)

Zwischen 1878–80 unter Miḍḥat Bāšā errichtet. Polizeihauptquartier bis zur Eröffnung des neuen Polizeipräsidiums [65]. Für das Jahr 1301/1883–1884 ist ein Erweiterungsbau der Polizei am Marḡa-Platz belegt, bei dem es sich um dieses Gebäude handeln dürfte. Abriß zum Bau des Theaters Zahrat Dimašq (1902 [26]). Die Polizei scheint kurzfristig (bis 1906) in den Alten Saray (Dar al-Hukūma al-Qadīma [81]) gezogen zu sein, bis sie Platz in der Da'irat al-'Amlak (Polizeipräsidium [65]) fand.

Literatur:
Baedeker ¹(1891) 315 (Plan S. 306 f.) bis ¹(1900) 337 (Plan S. 336 f.); ⁴(1904) 267 (Plan S. 264 f. veraltet); al-Huṣnī I 272; Keppler 408; al-Munāḡḡid 93, Anm. 6; Salnāmeḥ ¹⁴(1301/1883–84) 348; Sāmī Bey 54.

65 Polizeipräsidium / Da'irat aš-Šurṭa
(Beil. 3 Taf. 81d; 82d)

Ca. 1900 erbaut, fungierte es in den ersten Jahren als Grundbuchamt (Da'irat al-'Amlak as-Sulṭāniya). Wahrscheinlich wurde das Gebäude um 1906 zum Polizeipräsidium; ab 1912 ist es als solches belegt. Heute Teil des Innenministeriums.

Literatur:
¹Abbāsī I/1–2–1 (h), II/3–2 (Datierung falsch); al-'Azma 195; Baedeker ⁴(1912) 300 f.; Šakir a. O. (s. Nr. 11) 14 ff.; aš-Šihābī (b) 93; WW A/2–5.

66 * Zitadelle / Qal'at Dimašq (Beil. 1–3)

Nachdem der Bau im Zuge der Belagerungen von 1227/1812 und 1248/1831 weitgehend beschädigt wurde, setzte man ihn wieder instand und baute im Verlauf des 19. Jahrhunderts verschiedene Gebäude, Magazine und eine Kaserne hinein. Miḍḥat Bāšā ließ 1297/1880 dort ein Gefängnis für 200 Personen einrichten. Als Baumaterial für die Ḥamīdiya-Kaserne [60] in Baramka wurden Teile abgetragen. Unter 'Abdūlḥamīd wurden die

Gräben zugeschüttet und mit 'Aswāq bebaut, z. B. mit dem Sūq al-Huḡa [38].

Literatur:

P. E. Chevedden, *The Citadel of Damascus* (1986) I 133 ff., II 633, 643 (Photos); Cook ³(1900) 244 bis ³(1911) 267; 'A. ar-Rihāwī, *Qaṭ'at Dimāṣq* (1979) 169 f., 172, 176 f., 187 ff.; *Salnāmeḥ* ¹²(1297/1880–81) 355.

67 *~ Zivilgefängnis (Beil. 2 Taf. 79b; 81a) 1297/1880 bis 1299/1882 Wiederaufbau eines schon älteren Gefängnisses und gleichzeitig Neubau eines Gefängnisses in der Zitadelle [66]. Für 1891, 1892 und 1893 ist ein Gefängnis am Margā-Platz, an der Stelle, an der später das Rathaus [11] errichtet wurde, belegt. 1304/1886–87 Instandsetzungsarbeiten. 1310/1892–93 oder 1311/1893–94 abgetragen.

Literatur:

Baedeker ³(1891) 315 (Plan S. 306 f.); ²(1893) 316 (Plan S. 308 f.); Keppler 408; *Salnāmeḥ* ¹²(1297/1880–81) 355; ¹⁴(1299/1882–83) 355; ¹⁹(1304/1886–87) 251; ²¹(1310–11/1893–94) 269; ²⁶(1311–1312/1894–95) 245; Shamir 361; aš-Šihābī (b) 37.

Sakralbauten (Ġāmi', Masġid, Takṭya)

68 * Ġāmi' Faḍlallāh al-Baṣrawī (al-Buṣnawī) (Beil. 1–3)

Wahrscheinlich Ġāmi' al-Buṣnawī aus dem 17. Jahrhundert (freundlicher Hinweis von Jean-Paul Pascual). Nach aš-Šihābī und 'Abbāsī von 1240/1824. Hier handelt es sich offensichtlich um eine Verwechslung mit der Inschrift des Neubaus von 1340/1921–22 durch die Da'īrat al-'Awqāf.

Literatur:

'Abbāsī I/1–2–1 (Ġ), II/22–2; aš-Šihābī (b) 41; Talas Nr. 228.

69 * Ġāmi' Ġamal Bāṣā (Beil. 3)

Von Ġamal Bāṣā (as-Saffāh) beim Ausbau der Šārī' an-Naṣr [108] neben der Takṭya al-Mawlawīya [80] ab 1917 errichtet. Vielleicht nie fertiggestellt, bei Talas (1942) nicht erwähnt. An gleicher Stelle steht heute die Moschee der Takṭya al-Mawlawīya, die zusammen mit dem Torhaus der Straßenfassade 1365/1946 errichtet wurde.

Literatur:

Schatkowski-Schilcher Fig. 4, A/3–1; WW A/3–3.

70 * Ġāmi' und Turbat Luṭfi Bāṣā (Beil. 1–3) 1917 beim Bau der Šārī' an-Naṣr [108] erneuert und umgebaut. Tod des Bauherrn 940/1534, der von 932/1526–27 bis 937/1530–31 Wāli von Damaskus war. Spätestens 1932 abgetragen.

Literatur:

WW B/3–8, Taf. 25b.

71 * Ġāmi' as-Sanġaqqār (750/1349) (Beil. 1–3) Nach *Salnāmeḥ* 1222/1807–08 Bau der Turba. Deren Fassade wurde wohl wegen Straßenbauarbeiten 1298/1881–82 (Inschrift) versetzt. Zuvor 1236/1820–21 Erneuerung des Komplexes und 1334/1916 (Talas) anscheinend erneute Zurücksetzung der Fassade zur Verbreiterung der davorliegenden Šārī' as-Sanġaqqār [111]. Kuppelausmalung 1320/1902–03.

Literatur:

Salnāmeḥ ¹⁴(1299/1882–83) 225; ¹²(1318/1900–1901) 238; Talas Nr. 147; al-'Ulābī 333 f.; WW C/3–4.

72 * Masġid Abī Harṭra (Beil. 1–3)

1310/1892–93 Erneuerung der kleinen Moschee durch Raṣīd ibn 'Abdallāh ad-Diyārbakīrī. 1355/1936 und vor allem um 1985 nochmalige Erneuerung. Keine Inschrift mehr zu finden.

Literatur:

Talas Nr. 8.

73 * Masġid ad-Dulba (Beil. 1–3)

Laut Inschrift 1315/1897 durch 'Aḥmad az-Ziyāt erneuert. Die Moschee hat ihren Namen durch die berühmte Platane (Dulba) erhalten, die in allen Abhandlungen zu Damaskus im 19. Jahrhundert (z. B. Baedeker, Porter, Kremer, al-'Allāf und WW) erwähnt wird und 1918 gefällt wurde.

Literatur:

Jost a. O. (s. Nr. 42) 201 (Photo); Kiesling 100 (Photo); aš-Šihābī (a) 488 f.; Talas Nr. 108; WW D/2–7.

74 Masġid Ḥān al-Baṭlī (Beil. 2, 3)

Nach Auskunft des dortigen 'Imām vor ca. 100 Jahren in einem Wohnhaus eingerichtet. Dies entspricht dem heutigen Baubefund. Minarett östlich der Moschee 1974 zum Bau der Šārī' at-Tawra abgetragen.

Literatur:

Talas Nr. 85.

- 75 * Masgid Rağib Āgā / al-Šayḥ 'Abdallāh
(Beil. 1-3)

1284/1867-68 Restaurierung der aiyubidischen Moschee durch Ālay 'Amīnī 'Arnūṭ Ḥusayn 'Afandī.

Literatur:

Talas Nr. 112; WW A/1-3.

- 76 * Masgid al-Šaḍbakliya (857/1453)
(Beil. 1-3)

1232/1817 Umbau der mamlukischen Moschee durch 'Aḥmad Mūrahli.

Literatur:

H. Gaube, Arabische Inschriften aus Syrien (1978) Nr. 157, 158; Talas Nr. 159; WW B/4-1.

- 77 * Masgid as-Suyyās / ad-Darwīṣiya / al-Qaṣṣāṣī
(Beil. 1-3 Taf. 83c)

1306/1888-89 Restaurierung der frühosmanischen Moschee der Mawlawiya.

Literatur:

Salnāmeḥ ²¹(1306/1888-89) 147; Talas Nr. 150; WW C/4-3.

- 78 Masgid Sūq as-Surūḡiya (Beil. 3)

Neubau der Moschee wahrscheinlich zu Beginn des Jahrhunderts mit dem Umbau des Sūq as-Surūḡiya [39]. Auf Luftphotos von 1918 zu sehen.

Literatur:

Talas Nr. 149.

- 79 * Masgid Sūq al-'Attīq (Beil. 2, 3)

Kleine Moschee im Sūq al-'Attīq [36], wurde 1288/1871-72 erneuert.

Literatur:

Talas Nr. 148 (falsche Lesung); WW C/2-8.

- 80 * at-Takīya al-Mawlawiya (993/1585)
(Beil. 1-3)

1266/1850 und 1286/1869 datierte Inschriften des kleinen Brunnens – heute Kiosk – an der Südfassade der Anlage von 993/1585, die 1365/1946 weitgehend umgestaltet wurde.

Literatur:

Talas Nr. 53.

Saray

- 81 * * Alter Saray / Dār al-Ḥukūma al-Qadīma
(Beil. 2 Taf. 77c; 78a; 80a)

Zwischen 1222/1808 und 1225/1810 als Dār al-Walī Kang Yūsuf Bāṣa errichtet, wurde er 1271/1854-55 offizieller Amtssitz des Walī (vgl. Militärsaray [82]). 1904 wird dieses Gebäude noch Saray genannt (Baedeker, Meyers Reisebücher), wohingegen es um 1906 kurzzeitig als Polizeigebäude gedient haben muß (Baedeker 1906). 1906 zum Bau des 'Abid-Handelsgebäudes [31] abgerissen.

Literatur:

'Abbāsī I/1-2-1 (a); Baedeker ¹(1891) 315 (Plan S. 306 f.) bis ⁴(1906) 303 (Pläne S. 294 f. 300 f.); al-Ḥuṣnī II 849 f. 618; al-'Ibīṣ – al-Šihābī 284; Keppler 392; Meyers Reisebücher ⁴(1904) 223 (Pläne S. 218 f. 222 f.); Oberhammer – Zimmerer 35 ff.; Oppenheim I 76, Anm. 1 (Photo S. 75); Qasāṭīl 93 f.; ar-Rihāwī (1974) 88. 97 f.; Sāml Bey 54; al-Šihābī (b) 31.

- 82 * * Militärsaray / al-Muṣṭarīya / as-Sarāyā al-'Askariya / as-Sarāyā al-Qadīma

(Beil. 1-3 Taf. 83a-b.d)

Zwischen 1573 und 1624 errichtet. Als Sarāyā bzw. Dār al-Ḥukūma offizieller Sitz des Walī. Nachdem er zwischen 1841-43 noch Amtssitz des Walī war (Wiedmann), residierte ab 1855 der Muṣṭarī (Sar'askar) hier (Porter, vgl. auch al-'Uṣṭwānī 1856). (Damaskus war seit 1844 Sitz der Sar'askariya in Syrien.)

Weitläufiger Baukomplex, der den Muṣṭarīya-Platz einschloß. 1831 weitgehend zerstört und die Dār al-Ḥartm (Ḥaramlik im Süden) unter 'Ibrāhīm Bāṣa (1832-40) direkt erneuert. Während seines Damaskusaufenthalts 1898 wohnte das deutsche Kaiserpaar hier. Beim Bau der Šārī' an-Naṣr [108] und der Erweiterung der Šārī' ad-Darwīṣiya [103] wurden die Gebäude auf der Nord- und Ostseite abgetragen und die Platzanlage aufgelöst. Südseite 1945 abgebrannt, heute steht der Gerichtshof an seiner Stelle (al-Qaṣr al-'Adlī, 1947-48).

Literatur:

Baedeker ¹(1875) 489 bis ⁴(1912) 303 (Pläne S. 294 f. 300 f.); Kremer II 14; Meyers Reisebücher ⁴(1904) 223 (Pläne S. 218 f. 222 f.); ¹(1913) 238 (Pläne

S. 232 f. 236 f.); E. von Mirbach-Schlicht u. a., Das deutsche Kaiserpaar im Heiligen Lande im Herbst 1898 (1899) 357; Oppenheim I 76; Pierie-Gordan 48 f. (Plan); Porter 49; ar-Rihāwī (1973) 65 ff.; (1974) 85 ff. (Plan/Photo S. 107 ff.); Sack 5.13; Seetzen a. O. (s. Anm. 34) 280 f.; aš-Šihābī (b) 141. 146 ff. (Photos); al-'Ustūwānī a. O. (s. Anm. 35) 36; Wiedmann 15; WW C/4-1.

83 Neuer Saray / as-Sarāyā al-Gadīda
(Beil. 3 Taf. 81d; 82a-c; 87d)

Nach dem Baubeginn 1317/1899-1900 scheint der Neue Saray schon 1318/1900-01 (Inscription der Ehrensäule) im ehemaligen Öffentlichen Garten [87] unter Husayn Nazim Baša fertiggestellt worden zu sein. Architekt Ramzi Kahāla oder Fernando de Aranda. Gascón gibt de Aranda als möglichen Architekten an, ohne dies jedoch zu belegen. Ersetzt den Alten Saray [81]. Gedenksäule davor zum 25jährigen Amtsjubiläum von Sultān 'Abdūḥamīd seitens der Da'irāt al-Baladiya errichtet (Inscription bei ar-Rihāwī 1974 S. 100). Seit 1946 zunächst Sitz des Ministerpräsidenten, heute Innenministerium.

Literatur:

'Abbāsī I/2-2-1 (b), II/4-3; al-'Azma 195; Baša a. O. (s. Nr. 42) 73; Baedeker ¹(1906) 294 f. 300 f. (Pläne) bis ⁴(1912) 302 (S. 294 f. 300 f.); Gascón 71. 75. 87; al-Ḥusnī I 277; al-'Ibīš - aš-Šihābī 284; Mastrūq 8; Meyers Reisebücher ¹(1904) 218 f. 222 f. (Pläne); ³(1913) 232 f. 236 f. (Pläne); Pierie-Gordan 48 f. (Plan); ar-Rihāwī (1974) 98; (1977) 76 f.; (1979) 249; Sack 5.6; Sālnāmeḥ ³⁰(1318/1900-01) 239. 353; aš-Šihābī (b) 141; WW A/3-2.

Sonstiges

84 * Brunnen Sāḥat al-Margā

(Beil. 2. 3 Taf. 78c-d; 79d)

Datierung ungewiß, jedoch vor 1890 (Sāmi Bey). Wahrscheinlich bei der Asphaltierung des Platzes 1928-30 beseitigt. Brunnen diente zur Tränkung der Kutschpferde, da sich hier die zentrale Haltestelle der Mietdroschken befand.

Literatur:

Baedeker ¹(1891) 315 bis ⁴(1906) 303; Meyers Reisebücher ¹(1904) 223; ³(1913) 237; Sāmi Bey 54.

85 Krankenhaus / Mustašfa al-Guraba' / as-Sultānī, bzw. al-Ḥamīdī / Šām Gurabā Hastah-jāneḥsī
(Beil. 3 Taf. 85a-b)

Möglicherweise schon früher gegründet (seit 1294/1877-78 im Sālnāmeḥ erwähnt), wurde der heutige Bau zwischen 1314/1896-97 und 1317/1899 unter Walī Husayn Nazim Baša errichtet. Brunnen am Eingang 1318/1900 von 'Uṭmān Bāša, dem Vorsitzenden des Ärztlichen Komitees der Armee (Maḡlis at-Tibbī al-'Askarī), gestiftet. Das Krankenhaus al-Guraba' löst das Maristan Nūr ad-Dīn (549/1154-55) ab, das noch bis zur Eröffnung des neuen Krankenhauses in Funktion war. Die 'Awqāf des Maristan Nūr ad-Dīn, welches anschließend als Schule diente, wurden auf seinen Nachfolgebau übertragen.

Literatur:

al-'Azma 62, Anm. 4, 195; Baedeker ¹(1910) 276 f. (Plan); al-Ḥusnī I 277; al-Kawākibī a. O. (s. Anm. 14) 198; Kurd 'Alī VI 159; Meyers Reisebücher ¹(1904) 233 (Pläne S. 218 f. 222 f.); ³(1913) 235 (Pläne S. 232 f. 236 f.); Pierie-Gordan 48 f. (Plan); ar-Rihāwī (1977) 77; (1979) 249; Sālnāmeḥ ³⁰(1316/1898-99) 237; ³¹(1317/1899-1900) 243; ³²(1318/1900-01) 239. 353; aš-Šihābī (b) 171. Aufführung des Personals im: Sālnāmeḥ u. a. ⁹(1294/1877-78) 69 bis ³²(1318/1900-01) 124.

Mustašfa al-Guraba' / as-Sultānī, bzw. al-Ḥamīdī
s. Krankenhaus [85]

86 Manzil Āl Ġazī (Beil. 3)

Nach Inschrift im ersten Stock 1328/1910 erbaut. Photos kurz nach dem Einmarsch arabisch-britischer Truppen 1918 (Imperial War Museum) zeigen das Gebäude vollendet.

Literatur:

'Abbāsī I/1-2-1 (b), II/21-2; aš-Šihābī (b).

87 * Öffentlicher Garten / Ḥadīqat al-Baladiya / al-Ḥadīqa al-'Āmma (Beil. 2 Taf. 81c)

1295/1878 unter Midḥat Baša an der Stelle angelegt, an der 1900 der Neue Saray [83] errichtet wurde. Zwischen den Jahren 1878 und 1880 wurde hier noch ein mit Riwaq umstandenes Café de la Municipalité / Maḡhā al-Baladiya [23] gebaut. Für 1308/1890-91 sind weitere Bautätigkeiten belegt. 1312-13/1895-96 Abtragung des

Cafés und Verlegung des Stadtgartens zum Bau des Neuen Saray [83].

Literatur:

al-Azma 193; Baedeker ¹(1891) 306 f. (Plan) bis ⁴(1904) 264 f. (Plan, veraltet); Keppler 386; Oberhummer – Zimmerer 29; Sālnāmeḥ ¹²(1297/1880–81) 355; ²¹(1308–09/1891–92) 157; ²⁷(1312–13/1895–96) 268; Sāmī Bey 54; Shamir 375 Anm. 110; aš-Šihābī (b) 32 Anm. 9, 40 f.

88 * Öffentlicher Garten / Ġnaynat al-'Umma (Beil. 3)

Nach Verlegung des ersten Öffentlichen Gartens [87] 1312–13/1895–96 wahrscheinlich 1328/1910 Einrichtung unter 'Ismā'īl Fāḍil Bāšā gegenüber dem Dār al-Mu'allimīn [13].

Literatur:

Ḥarīṭat Šurṭat Dimašq; al-Huṣnī I 283; Sālnāmeḥ ²⁷(1312–13/1895–96) 268.

Šām Gurabā Ḥastahāneḥ s. Krankenhaus [85]

89 Sanatorium / Tīmārḥāna (Taf. 85b)

1318/1900–01 gegründet und neben dem neuen Krankenhaus [85] erbaut.

Literatur:

Sālnāmeḥ ³²(1318/1900–01) 239, 353.

90 Telegraphendenkmal

(Beil. 3 Taf. 78b. d; 87a. c)

1904 (Meyers Reisebücher) oder 1905 (Māstrūq) Errichtung der Bronzesäule als Denkmal der Telegraphenverbindung Istanbul – Damaskus – Mekka. Im Auftrag des Sultans nach den Plänen des Hofarchitekten Raimondo d'Aronco von 1900 angefertigt. Die Spitze der Säule trägt ein Modell der Yıldız-Moschee in Istanbul.

Literatur:

'Abbāsī I/2–2–1 (g), II/1–2; Baedeker ⁷(1910) 283; ⁴(1912) 302; D. Barillari, Raimondo D'Aronco (1995) 48 f. 149; al-'Ibīš – aš-Šihābī 270 f.; Māstrūq; Meyers Reisebücher ⁴(1904) 223; ⁹(1913) 237 f.; aš-Šihābī (b) 51 ff.; Wiegand a. O. (s. Anm. 11) 237; WW B/3–3.

91 * Versorgungszentrum / Mustawṣaf al-Markaz / Šaydalliyat al-Markaz / Tībābat al-Markaz (Beil. 3 Taf. 78d)

Kurz nach der Jahrhundertwende Bau des Parter-

res. Wahrscheinlich städtisches Gesundheitszentrum. Bei WW als Amtsgebäude genannt; später war hier eine Apotheke untergebracht.

Das erste und zweite Stockwerk während des Ersten Weltkrieges noch unter den Osmanen begonnen und wahrscheinlich zur Zeit Fayṣāls fertiggestellt. Photographien unmittelbar nach Abzug der Osmanen zeigen beide Etagen im Bau (Imperial War Museum). 1958 abgetragen.

Literatur:

'Abbāsī I/2–2–1 (a), II/5–2 (b); al-Huṣnī I 277; Meyers Reisebücher ⁹(1913) 232; Oberhummer – Zimmerer 25 (Photo); Šakir a. O. (s. Nr. 11); aš-Šihābī (b) 33, 48 f.; WW B/3–2.

Verkehr und Infrastruktur (Ġisr, Šarī', Zuqāq)

92 Barada – Überbauung am Marḡa-Platz

(Beil. 2, 3 Taf. 78a; 81a–b)

1283/1866 Verdolung des Barada unter Muḥammad Rāšid Bāšā und damit eigentliche Entstehung des Marḡa-Platzes. 1302/1884–85 Pflasterung des Platzes und Einfassung durch Bürgersteige. Auch für das Jahr 1310–11/1893–94 sind Straßenbauarbeiten am 'Vorplatz des Saray' belegt.

Literatur:

'Abbāsī I/1–2–1 (d); al-Huṣnī I 270; al-'Ibīš – aš-Šihābī 270; Oppenheim I 75 (Photo); al-Munaḡḡid 93, Anm. 1; Qasāṭilī 93 f.; Sālnāmeḥ ¹⁷(1302/1884–85) 278; ²³(1310–11/1893–94); aš-Šihābī (b) 31, 38.

93 Barada-Einfassung

(Beil. 2, 3 Taf. 78a; 81a. b. d)

1283/1866 Fassung der Uferbänke des Barada westlich des Marḡa-Platzes durch den Bau von Ufermauern und 1300/1883 beidseitiger Straßen bis zur Ġisr Fiktūriya, die 1311/1893–94 verbreitert und beidseitig mit Bäumen bepflanzt wurden. Zuvor waren schon 1304/1886–87 beidseitig die Uferbänke verstärkt worden. 1317/1899–1900 beidseitige Anbringung eines Metallgeländers, nachdem schon 1309/1892–93 hier Bauarbeiten stattfanden. Auch für 1306/1888–89 sind Bauarbeiten und der Bau einer Brücke am Barada belegt. Nach Fassung im Jahre 1880–81 wahrscheinlich kurz vor 1906 mit Verlegung des neuen

Wasserleitungsnetzes unter Nāzim Bāšā Verlängerung der Uferstraßen und Ufermauern nach Westen. (Die Leitung der Quellfassung 'Ayn Fiḡa von 1906 führt im Flußbett des begradigten Barada in die Stadt.)

Literatur:

'Abbāsī I/1-2-1 (d); al-Huṣnī I 270; al-Munaḡḡid 93, Anm. 1; aš-Šihābī (b) 98; Salnāmeḥ ¹²(1297/1880-81) 355; ¹³(1300/1883) 299; ¹⁴(1304/1886-87) 253; ¹⁵(1306/1888-89) 146; ¹⁶(1309-10/1892-93) 240; ¹⁷(1311-12/1894-95) 245; ¹⁸(1317/1899-1900) 254.

94 * Bahnhof Baramka (Abb. 2.3 Taf. 84a-b) Stadtbahnhof der Beirutbahn, später auch mit der Hedschas-Bahn verbunden. Der Bahnhof auf dem Gelände des ehemaligen Friedhofs Baramka wird zum Ausgangspunkt des gleichnamigen Viertels.

Literatur:

Baedeker ¹⁹(1900) 329 (Pläne S. 330 f. 354 f.) bis ²⁰(1912) 294 (Pläne S. 295 f. 314 f.); Cook ²¹(1900) 233 bis ²²(1911) 257; Meyers Reisebücher ²³(1904) 218; ²⁴(1913) 249; Pierie-Gordan 48 (Plan S. 48 f.); WW 34.

95 Beirutstraße / Tartīq al-'Aḡalāt / Tartīq aš-Sawsa (Chaussée) (Beil. 2.3)

Einweihung am 1. Januar 1862. Nach Salnāmeḥ und al-'Azma 1277/1860-61, endgültige Fertigstellung 1863. Der Straßenbau war ursprünglich schon 1851 von den Osmanen geplant. Durch einen Sultanserlaß erhielt 1857 Comte Edmond de Perthuis die Konzession zum Bau einer modernen Straße zwischen Beirut und Damaskus sowie das Recht, für 50 Jahre Mautgebühren zu erheben. Hierzu gründete er die 'Compagnie Ottomane de la route de Beyrouth à Damas', die 1859 mit den Bauarbeiten begann. Die Firma betrieb zur Personen- und Warenbeförderung die Monopolgesellschaft Diligence. Das Hauptgebäude (Maḡaṭṭat al-'Aḡalāt [101]) befand sich an der Ġisr Fiktūrīyā [97], die hierzu über den Barada geschlagen wurde. Nach Ablauf der Konzession 1892 Übernahme durch die Osmanen. 1916 Ausbesserung durch Gamāl Bāšā. Die Beirutstraße führte zuerst auf der Anhöhe des nördlichen Barada-Ufers in die Stadt hinein, erst später direkt entlang des Barada.

Literatur:

al-'Azma 182; Baedeker ²⁵(1875) 463 f. bis ²⁶(1893) 307 f.; Burton a. O. (s. Anm. 16) 20 ff.; Djemal Pascha a. O. (s. Anm. 11) 302; Fawaz (1983) a. O. (s. Anm. 30) 67 f.; Fiedler a. O. (s. Anm. 8) 14; Ghazzal 154; Kayalı a. O. (s. Anm. 11) 10; Kurd 'Alī V 212 f.; Ma'oz 169; al-Munaḡḡid 92, Anm. 1; Salnāmeḥ ²⁷(1313-14/1896-97) 228; ²⁸(1315/1897-98) 228; ²⁹(1316/1898-99) 237; ³⁰(1317/1899-1900) 243; J. Zwiedinek v. Südenhorst, Syrien und seine Bedeutung im Welthandel (1873) 86, 109.

Diligence s. Maḡaṭṭat al-'Aḡalāt [101]

96 Gebäude der Strom- und Straßenbahngesellschaft (Beil. 3)

1322/1904, am 5. Januar, Gründung der belgischen Aktiengesellschaft für Strom und Straßenbahn mit dem offiziellen Titel 'aš-Širka al-'Uṭmāniya as-Sulṭāniya li-'t-Tanwīr wa-'l-Ġarr al-Kah-rabā'ī al-Muḡfala'. Am 27. 11. 1904 Konzession, am 23. 12. 1906 Vertrag mit dem Stadtrat über die Straßenbeleuchtung. 1904 Baubeginn eines Gebäudekomplexes, bestehend aus dem Verwaltungsgebäude und dem Betriebshof der Straßenbahn [112]. Wasserkraftwerk in Suq Qadr at-Taḡwīya Barada.

Literatur:

'Abbāsī I/2-2-1; Cook ³¹(1907) 217; ³²(1911) 257; Kurd 'Alī V 199 ff.; N. Maḡfūz, Saḡat an-Naḡma. Unveröffentlichte Diplomarbeit Damaskus (1985/86) 13; aš-Šihābī (b) 118 f.

97 * Ġisr Fiktūrīyā / Victoria-Brücke

(Beil. 2.3 Taf. 81a, b, d)

Nach dem Grandhotel Victoria [42] benannte Brücke, entstand wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Einrichtung der Maḡaṭṭat al-'Aḡalāt [101]. Sie war Endhaltestelle und Sitz der Firma Diligence, der Betriebsgesellschaft der Beirutstraße (1863 [95]). Die ursprüngliche Brücke wurde um 1890 durch eine Stahlkonstruktion ersetzt, die wiederum ca. 1925 einer Steinbrücke wich.

Literatur:

Chauvet - Isambert (Rey-Karte) 7; al-'Ibīš - aš-Šihābī 124; aš-Šihābī (b) 100 ff.; Zahdī a. O. (s. Nr. 17).

- 98 Ġisr al-Hurriya (Beil. 3)
1325/1907 unter Šukrī Baša über den Barada geschlagen und dabei wahrscheinlich Bau der Šarī ad-Duktūr Riḍā' Sa'īd.

Literatur:

al-Bārūdī I 72; al-Huṣnī I 281; al-'Ibīš – aš-Šihābī 123 f.; al-Maliḥ a. O. (s. Anm. 45) 349; al-Munağğid 95, Anm. 1; aš-Šihābī (b) 100, 192 ff.

- 99 * Ġisr at-Taktya as-Sulaymāniya (Beil. 1–3 Taf. 85b)

1317/1899–1900 Erweiterung der Brücke „gegenüber der Taktya as-Saltmīya“ (Sālnāmeḥ). Für 1306/1888–89 ist der Bau einer Brücke am Barada und für 1304/1886–87 und 1309/1891–92 am Gök Maydān bekannt, bei dem es sich wahrscheinlich um den Platz am Marğ al-'Aḥḍar, westlich der Taktya handelt.

Literatur:

Sālnāmeḥ ¹⁸(1304/1886–87) 254; ²¹(1306/1888–1889) 146; ²⁴(1309–10/1892–93) 340; ³¹(1317/1899–1900) 354.

- 100 Hedschas-Bahnhof / Bahnhof al-Qanawāt (Beil. 3 Taf. 85d, 86a–c)

Als neuer Hauptbahnhof der Hedschas-Bahn löst er den Bahnhof al-Qadam im Süden von Damaskus ab. Bei Baedeker 1912 und Meyers Reisebüchern 1913 noch nicht erwähnt, wurde der Bau 1917 nach den Plänen des Spaniers Fernando de Aranda von 1912/13 fertiggestellt, der den Wettbewerb seitens der Stadtverwaltung gewinnen konnte. Der Bahnhof schien hier schon länger geplant, da Cook 1907 berichtet: „There will shortly be a new station (Hedjaz Railway) on the site of the old diligence station opposite the Hotel Victoria.“ Aber dort 1911 nicht erwähnt. Da der Bahnhof der Hedschas-Bahn in Medina vom Baustil sehr ähnlich aussieht, sind genaue Vorgaben aus Istanbul anzunehmen.

Literatur:

al-'Azma 195; Cook ⁹(1907) 217; Gascón 71, 76, 88; al-'Ibīš – aš-Šihābī 265 f.; Māstrūq 9; Š. L. Muṣṭafa, al-Madīna al-Munawwara (1981) 28 ff.; Pierie-Gordan 48; Sack 5, 11; aš-Šihābī (b) 132 ff.; WW A/3–6.

- 101 * Mahattat al-'Aḡalāt / Mahattat Dāligāns (Beil. 3 Taf. 81a–b)

Ca. 1863 Sitz und Hauptthaltestelle der belgisch-französischen Firma Dāligāns (Diligence) für Personenbeförderung auf der Beirutstraße [95] an der Ġisr Fiktūriya [97]. Die Firma betrieb auch einen Postdienst nach Beirut.

Firma später von 'Abdūlḥamīd aufgekauft und als Waqf für die Hedschas-Bahn umgewandelt.

Literatur:

al-'Allāf 38 f.; Baedeker ¹(1875) 479, 507 bis ²(1893) 308 f. (Plan); Burton a. O. (s. Anm. 16) 22; aš-Šihābī (b) 101.

- 102 * Šarī Būr Sa'īd (Beil. 2, 3)

Auf der Rey-Karte noch nicht eingezeichnet, wahrscheinlich mit der Ġisr Fiktūriya [97] beim Bau der Beirutstraße [95] entstanden. 1300/1883 Verbreiterung und Ausbau. Wahrscheinlich weitere Ausbaumaßnahmen kurz vor 1906, da sich die Straßenbahngesellschaft laut Konzessionsvertrag verpflichten mußte, alle Straßen, über die Linien der Gesellschaft führen, auszubauen.

Literatur:

Kurd 'Alī V 197 ff.; Sālnāmeḥ ¹⁸(1300/1883) 299.

- 103 * Šarī ad-Darwiṣīya (Beil. 1–3 Taf. 83b–c)

1863 Verbesserungen und 1302/1884–85 bis 1304/1886–87 Ausbau, Pflasterung und Verbreiterung vom Bāb an-Naṣr [1] / Alter Saray [81] bis nach Bāb Maṣr (Breite 12 m und 4 km Länge), nachdem schon 1299/1882 das Stück zwischen der Darwiṣīya und Sinān Baša Moschee ausgebaut worden war. Beim Bau der Šarī an-Naṣr [108] und der Umgestaltung der Muṣṭriya (Militär-saray [82]) Verbreiterung des nördlichen Endes.

Literatur:

Sack S. 40; Sālnāmeḥ ¹⁸(1299/1882–83) 255;

¹⁷(1302/1884–85) 278; ¹⁹(1304/1886–87) 254.

- 104 Šarī ad-Duktūr Riḍā' Sa'īd (Beil. 3)

Wahrscheinlich Bau dieser Straße bei Errichtung der Ġisr al-Hurriya [98], die 1325/1907 unter Šukrī Baša über den Barada geschlagen wurde.

Literatur:

al-Maliḥ a. O. (s. Anm. 45) 349; al-Munağğid 95, Anm. 1; aš-Šihābī (b) 100, 192 ff.

105 Šārī' Ḥalīd bin al-Walīd / al-Ġadda ar-Rašādīya (Beil. 3)

1331/1912–13 unter 'Ārif Bey al-Māridīnī gezogen.

Literatur:

al-Ḥuṣnī I 285; al-ʿIbīs – aš-Šihābī 351 f.; al-Munaġġid 95, Anm. 3; aš-Šihābī (b) 137 f.

106 ° Šārī' al-Malik Fayṣal (Beil. 1–3)

1281/1864 Straßenteil an der Ġāmī' as-Sādāt unter Wālī Sarwānī Bāšā neu gestaltet. Nach Straßenbauarbeiten 1310/1892–93 einheitlicher Ausbau und Verbindung der hiesigen Märkte unter Ġamāl Bāšā. Noch vorhandene Geschäfte auf der südlichen Straßenseite sind größtenteils in das frühe 20. Jahrhundert zu datieren.

Literatur:

K. Dettman, Damaskus (1969) 44; al-ʿIbīs – aš-Šihābī 355 f.; Qasāṭīl 100; Sack 43; Sālnāmeḥ ²¹(1310–11/1893–94) 268, 269; aš-Šihābī (a) 494 f.; (b) 87 f.

107 Šārī' Musallam al-Barūdī / al-Ġāmī'a as-Sūrīya (Beil. 3 Taf. 84b)

1317/1899–1900 Straßenbau vom Krankenhaus al-Ġuraba' [85] bis zum Baramka-Bahnhof [94]. Wahrscheinlich dabei Bau einer Brücke über den Banyas.

Literatur:

Sālnāmeḥ ²¹(1317/1899–1900) 354.

108 Šārī' an-Naṣr / Ġamāl Bāšā

(Beil. 3 Taf. 83b.d)

1915–16 im Auftrag Ġamāl Bāšās seitens eines Ingenieurs namens Wilbuschewitsch gebaut, erhielt seinen Namen unter Fayṣal durch die räumliche Nähe zum ehemaligen Bab an-Naṣr [1]. An der Vorgängerstraße, dem Darb al-Marġ, der schon am Militärsaray [82] 1304/1886–87 ausgebaut wurde und der sich durch Gärten (z. B. Hikr as-Summaq) bis zu den westlichen Flußwiesen (Marġ) zog, reihten sich mehrere wichtige Gebäude, die bei Bau der Šārī' an-Naṣr teilweise abgetragen oder verändert wurden: z. B. die Nordseite des Militärsaray [82], der Trödelmarkt Suq al-Qumayla [5], Maṣġid 'Aysā Bāšā [2], Ġāmī' und Turbat Luṭfi Bāšā [70], Maṣġid Sīdī Ḥalīl [4], Kaserne [62], Maqām 'Uṭmān ibn al-Ḥabbāl.

Literatur:

al-ʿAllaf 16; Djemal Pascha a. O. (s. Anm. 11) 306, 308; al-Ḥuṣnī I 289; al-ʿIbīs – aš-Šihābī 360 f.; Kayālī a. O. (s. Anm. 11) 12; Kiesling 92 f.; al-Munaġġid 95, Anm. 5; Meyers Reisebücher ¹(1913) 238; ar-Riḥāwī (1977) 77 f.; Sack 5.85; Sālnāmeḥ ¹¹(1304/1886–87) 253; aš-Šihābī (b) 141 ff.

109 Šārī' Sa'd Allāh al-Ġabrī (Beil. 3)

1335/1916–17 unter Wālī Tahsīn Bek gebaut.

Literatur:

al-ʿAzma 41, Anm. 10; al-Ḥuṣnī I 288 f.; al-ʿIbīs – aš-Šihābī 292, 352 f.; al-Munaġġid 95, Anm. 5; aš-Šihābī (b) 125 f.

110 ° Šārī' as-Sanġaqdār / al-Furāt (Beil. 3)

1300/1883 Verbreiterung und Ausbau der Straße. Wahrscheinlich weitere Ausbaumaßnahmen kurz vor 1906, da sich die Straßenbahngesellschaft laut Konzessionsvertrag verpflichten mußte, alle Straßen, über die Linien der Gesellschaft führen, auszubauen.

Literatur:

Kurd 'Alt V 197 ff.; Sālnāmeḥ ¹¹(1300/1883) 299.

111 ° Šārī' as-Sanġaqdār (Beil. 3)

Ca. 1916 Verbreiterung der Straße unter Ġamāl Bāšā. Vgl. Ġāmī' as-Sanġaqdār [71] und Maṣġid an-Na'ūra [3].

Literatur:

Talas Nr. 147, 287.

Šārī' Suq al-Ḥayl s. Suq al-Ḥayl [37]

112 * Straßenbahn

Schon 1307/1889–90 (Kurd 'Alt) oder 1894 (Lisān al-Ḥal) wurde Yūsuf Matrān die Konzession zur Gründung einer Straßenbahn mit insgesamt fünf Linien erteilt, die er jedoch zur weiteren Vergabe bald wieder freigab. Diese übernahm dann eine belgische Firma (Gebäude der Strom- und Straßenbahngesellschaft [96]). Angaben zur Errichtung der Straßenbahn meist wie folgt: 1325/1907 Eröffnung der Linie Marġa-Platz nach Midān (Bab Maṣr) und vom Marġa-Platz nach Ġisr al-'Abyad. 1331/1913 Weiterführung der Linie Marġa über Ġisr al-'Abyad nach Muḥāġirīn

und über Ġisr al-'Abyaḍ nach Muḥayy ad-Dīn. Plan bei WW zeigt jedoch nur die Linie bis nach Muḥaġīrtīn. (Linie nach Bāb Tūmā 1350/1931.)

Literatur:

*Abbāsī I/2-2-1, Fn. 23; al-'Azma 197; Baedeker ¹(1910) 276 (Plan S. 280 f.); Cook ⁴(1907) 217; ¹(1911) 257; al-Huṣṣī I 285; Kurd 'Alī V 197 ff.; Lisān al-Hal (14.12.1894); Maḥfūz a.O. (s. Nr. 96) 13; al-Munawwara 95, Anm. 3; ar-Riḥāwī (1977) 77; aš-Šihābī (b) 118 ff.; WW Taf. 57 (Plan).

113 * Zuqāq Rāmī

(Beil. 3)

Im Auftrag von Rāmī 'Afandī, Bāš-Katīb unter Husayn Nāzīm Bāšā verbreitert. Für das Jahr 1310/1892-93 ist der Ausbau einer Straße von al-Qanawāt bis zum Zivilgefängnis [67] belegt, bei der es sich um die Zuqāq Rāmī handeln dürfte.

Literatur:

al-'Ibīš - aš-Šihābī 251; Sālnāmeḥ ²¹(1310-11/1893-94) 261; aš-Šihābī (b) 54, 68; Zahdī a.O. (s. Nr. 17) 45.

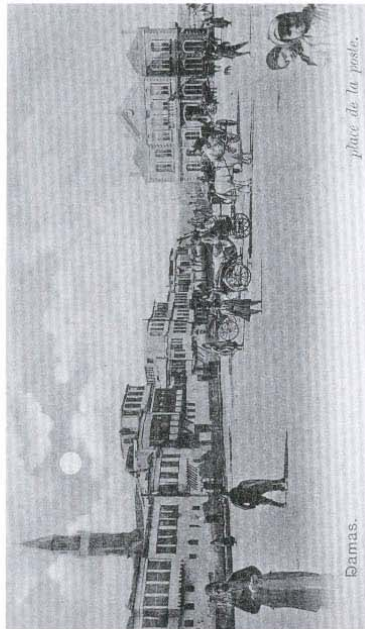
Abkürzungen:

*Abbāsī	R. *Abbāsī, al-Baḥṭ fī Taṭāwwur Ṣaḥāt al-Margā. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Damaskus (1986).
al-'Allāf	'A. al-'Allāf, Dimašq fī Maṭla' al-Qarn al-'Isrīn (1976).
al-'Azma	'A. al-'Azma, Mirāt al-Šām, Tarīḥ Dimašq wa-'Ahlīhā (1987).
Baedeker	K. Baedeker, Palästina und Syrien, Handbuch für Reisende ¹ (1875); ² (1880); ³ (1891); ⁴ (1897); ¹ (1900); ⁴ (1904); ² (1910). ders., Palestine and Syria, Handbook for Travellers ¹ (1876); ² (1894); ³ (1898); ⁴ (1906); ¹ (1912). ders., Palestine et Syrie, Manuel du Voyageur ² (1893); ³ (1906); ⁴ (1912).
al-Bārūdī	F. al-Bārūdī, Muḍakkarat al-Bārūdī, Siṭrūn Sana tatakallam I (1951); II (1952).
Chauvet - Isambert	A. Chauvet - E. Isambert, Itinéraire descriptif, historique et archéologique de l'Orient. Syrie, Palestine. Édition de 1882 avec des renseignements pratiques mis au courant en 1890 (1890).
Cook	Th. Cook, Help-Book for Travellers to the East, including Egypt, Palestine, Turkey, Greece and Italy (1870). ders., Cook's Tourists' Handbook for Palestine and Syria ¹ (1876); ² (1891); ³ (1900); ⁴ (1907); ¹ (1911).
Gascón	E. G. Gascón, El arquitecto español Fernando de Aranda (1878-1969) en Damasco. Awrāq IX (1988) 67-100.
Ghazzāl	Z. Ghazzāl, L'économie politique de Damas durant le XIX ^e siècle. Structures traditionnelles et capitalisme (1993).
al-Huṣṣī	M. al-Huṣṣī, Kitāb Munṭaḥabāt at-Tawārīḥ li-Dimašq (1979). Erste Auflage: I (1927), II (1928), III (1934).
al-'Ibīš - aš-Šihābī	'A. 'Ibīš - Q. aš-Šihābī, Ma'alim Dimašq at-Tarīḥīya (1996).
Keppler	P. W. von Keppler, Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient (1901) [Damaskusaufenthalt 1892].
Khoury	Ph. S. Khoury, Urban Notables and Arab Nationalism. The Politics of Damascus 1860-1920 (1983).
Kiesling	H. von Kiesling, Damaskus. Altes und Neues aus Syrien (1919) [Damaskusaufenthalt 1917-18].
Kremer	A. von Kremer, Topographie von Damaskus. Denkschriften der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaft I (1854); II (1855).
Kurd 'Alī	M. Kurd 'Alī, Ḥiṭaṭ aš-Šām, 6 Bde. (1983, Erstauflage 1926).
Ma'oz	M. Ma'oz, Ottoman Reform in Syria and Palestine 1840-1861. The Impact of the Tanzimat on Politics and Society (1968).
Māstrūq	'I. Māstrūq, an-Nuṣb at-Taḍkāri li-'Iṭisālāt al-baraqīya bayna Dimašq wa-'l-Madīna al-Munawwara, Ṣaḥāt aš-Šuhada' Dimašq. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Damaskus (1993).
Meyers Reisebücher	Meyers Reisebücher, Palästina und Syrien ⁴ (1904); ¹ (1913).
Mu'āḍ	Ḥ. Mu'āḍ, Madāris Dimašq qibal al-'Aṣr al-'Uṭmānī, in: Muḍṭirīya li-'l-'Aṭār wa-'l-Matāḥif: Dimašq, Dirāsāt ... (1980) 115-21.

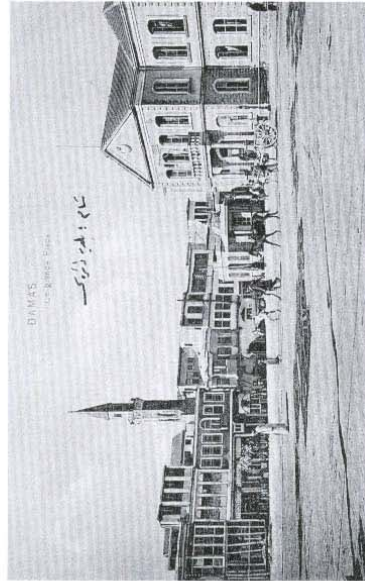
ساحة المرحلة بدمشق - نشوء مركز مدينة حديث من قبل العثمانيين
كتعبير عن التحول البيوي " ١٨٠٨ - ١٩١٨ "

بهذه الفكرة الفريدة لخصوصية العمارة المدنية يتم تقدير التطور لمركز المدينة العثماني الجديد - بشكل أساسي - علمياً للمرة الأولى، ويُوثق نسيجه المعماري التاريخي، وكذلك إعادة تصميم القسم الأكبر منه. يوثق الدليل المرفق، بحسب تنظيم المجموعات مئة وثلاثة عشر مبنى، أو إجراءات البنى التحتية في كافة المراجع. تبعاً لثلاثة مخططات مرحلية (إعادة تصميم الوضع في الأعوام ١٨٠٠ و ١٨٨٠ و ١٩١٨). حُددت مواقع الأبنية بحسب مقاسمها، وعرض التحول السريع للمركز المدني الجديد بدمشق. فإذا ما نظر إلى مجموعات الأبنية المنفردة مثل السرايا وجمع الخان - الفندق أو المباني الإدارية، كالقصر العدلي ومبنى البلدية وغيرها، يمكن إثبات خصائص هامة: فقد تطورت تصورات مستقلة كرد على عملية التحديث العالمية، وكذلك ظهرت فنادق كتطور لاحق للخان المدني، وذلك من خلال تبني الوحدات الإدارية الحديثة والتنظيم المدني من اسطنبول. فهي لم تخدم كالفنادق الأوروبية، كما كان للعبث، بل وتكاملت مع بعضها كفندق فيكتوريا أو بناية العابد مع الخوانيت والمكاتب، واتخذت كذلك وظائف تجارية. وإذا ما حُللت نماذج الأبنية المختلفة وصيغ أشكالها المعمارية، أمكن إثبات - بالدرجة الأولى - الآتي:

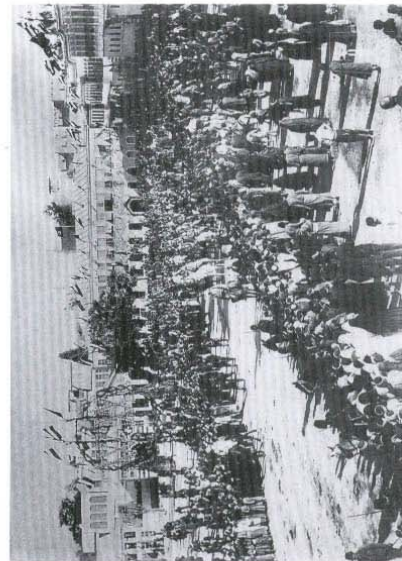
لقد تعرضت دمشق، وبخاصة في نهاية القرن التاسع عشر، بمقياس غير محدد حتى تلك الفترة، إلى عملية إصلاح حكومية وسياسة مركزية، وكذلك أشكال معمارية (عثمانية مركزية). لم تعنِ (العثمانيون) هذه هنا قبولاً أعمى للميزات الإسطنبولية، والتي حُورت بالفعل عالياً. فيضمن المصطلح - أكثر من ذلك - النمو الجماعي للشؤون الحكومية في سياق السياسة المركزية الرسمية، والتي قادت إلى إلغاء المحلية في التنظيم الاجتماعي بدمشق، وهكذا أثرت الأطراف - بشكل طبيعي - على المركز أيضاً. ويذكر هنا كمثال عزت باشا العابد، منشئ خط حديد الحجاز، وغيرها من إجراءات التحديث، والشخصيات الهامة في السياسة العثمانية المتأخرة. كان الدعم الرئيسي لعملية التحديث هذه في العمارة المدنية الدمشقية، إلى جانب الحكومة، العائلات المحلية والتي يعود لها الفضل في أغلبية النسيج المعماري. إن عملية التحديث للعاصمة السورية الحالية - كما يظهر في هذا المقال - ما هي نتاج ضغط أوروبي أو سيادة أجنبية أوروبية - كما يُزعم غالباً. فمركز المدينة الحديث في دمشق هو نتيجة تحول حضاري مستقل في ضوء عملية تحديث عالمية شاملة.



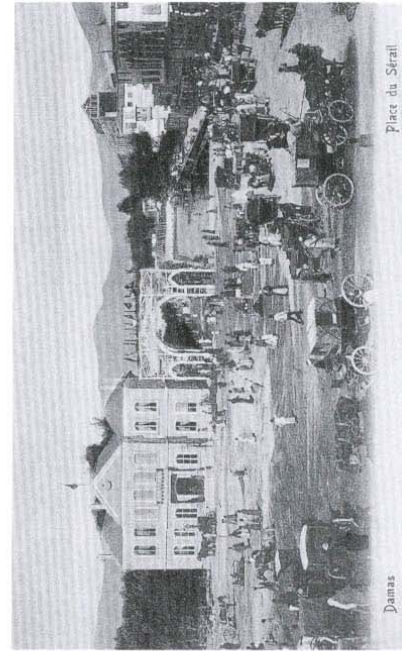
a) ca. 1900, Süd- und Westseite, Rathaus [11] (rechts)



b) ca. 1910, Süd- und Westseite, Rathaus [11] (rechts)

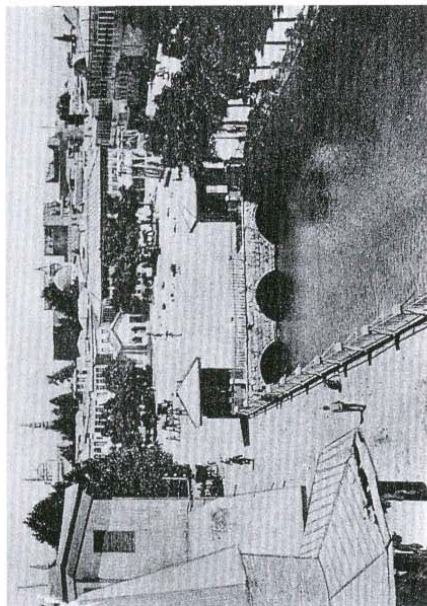


c) 1898 während des Kaiserbesuches, Südostecke. Polizeigebäude [64] (Mitte) und Alter Saray [81] (rechts außen)

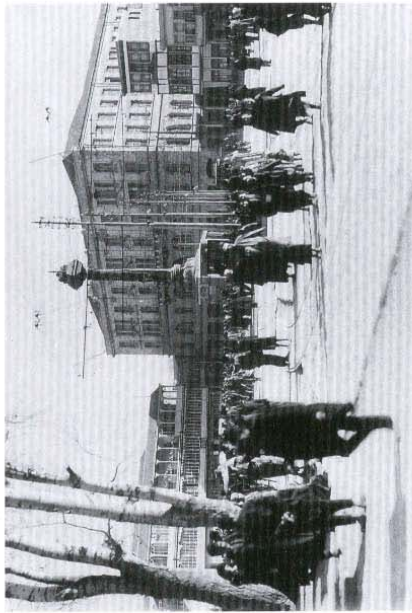


d) 1898, Westseite. Rathaus [11] (links), Hotel Victoria [58] (vorne rechts), Grand-hotel Victoria [42] (hinten rechts)

Damaskus, Marga-Platz



a) Barada und Marğa-Platz von West nach Ost kurz nach 1900, im Hintergrund links nach rechts: Café Dimitri [22], Polizeigebäude [64], Alter Saray [81]



b) 1918, Südostecke. Theater Zahrat Dimaşq [26] (links), das 'Abid-Gebäude [31] (Mitte) und davor das Telegraphendenkmal [90]



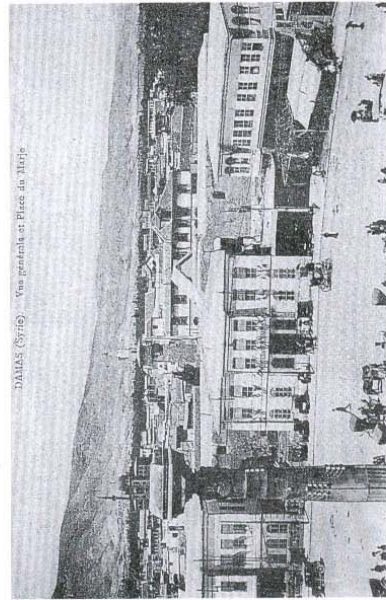
ca. 1900, Westseite. Rathaus [11], Brunnen [84] (vorne)



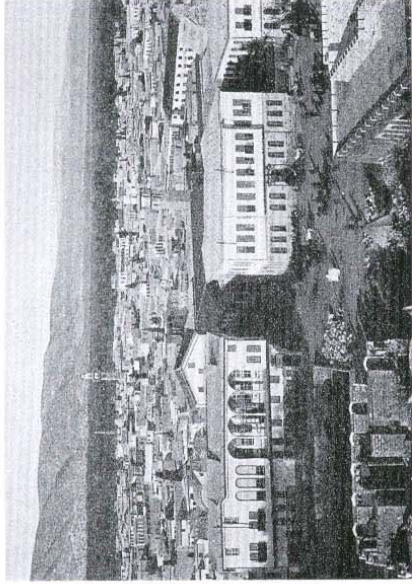
d) ca. 1915, Westseite. Von links nach rechts: Versorgungszentrum [91] (vorne), Rathaus [11], Telegraphendenkmal [90], Hotel Victoria [58], Brunnen [84] (vorne)



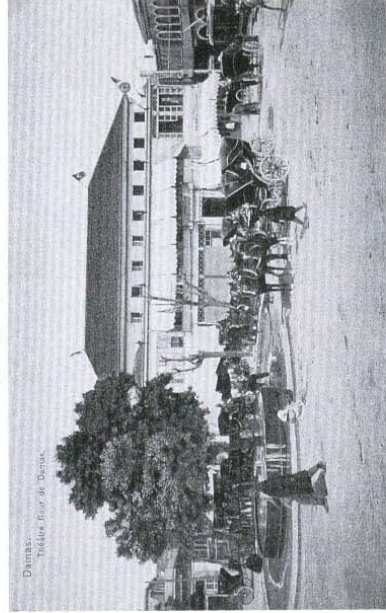
a) Rathaus [11] und Hotel Victoria [58] ca. 1910



c) Nordseite ca. 1925. Post- und Telegraphenamt [9] und Suq 'Alī Bāša [35], dahinter Gami' Yalbuğa [33] und das Damascus Palace Hotel [41]



b) Nordseite ca. 1895. Hotel Victoria [58] (links), Gerichtshof [7] (Mitte), Zivilgefängnis [67] (vorne rechts)

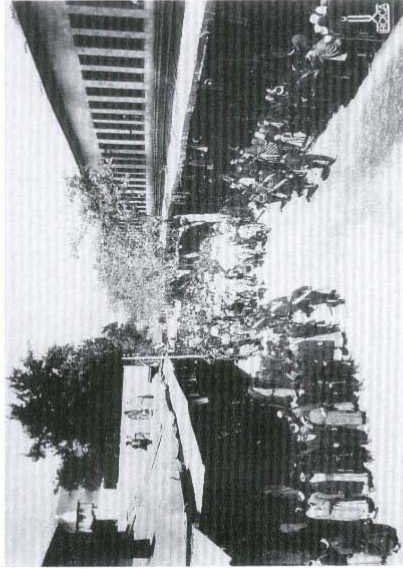


d) Ostseite ca. 1910. Brunnen [84] und Theater Zahrat Dimasq [26]

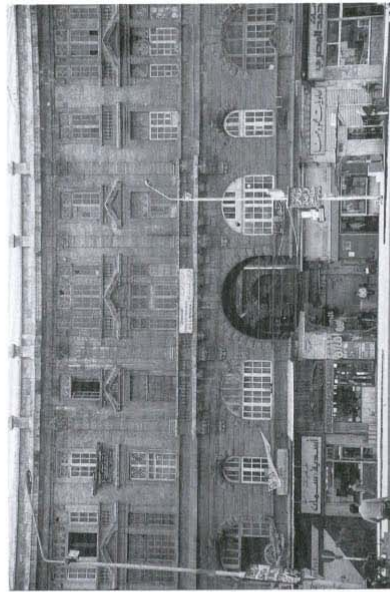
Damaskus, Marga-Platz



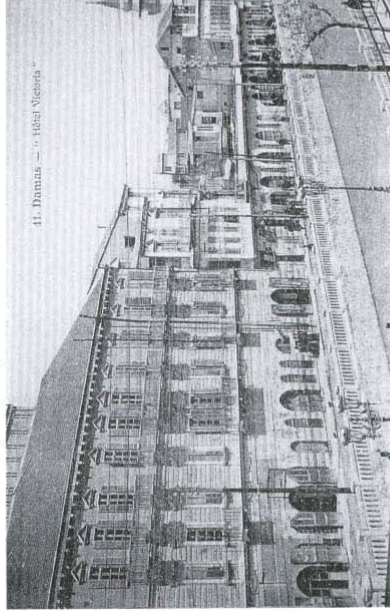
a) Alter Saray (Dar Wali Kanğ Yusuf Başa) um 1890 [81]



b) Šarī' as-Sanğaqdar [111] an der Kreuzung von Suq az-Zarabliya [40] und Suq al-Qumayla [5] während des Kaiserbesuchs 1898

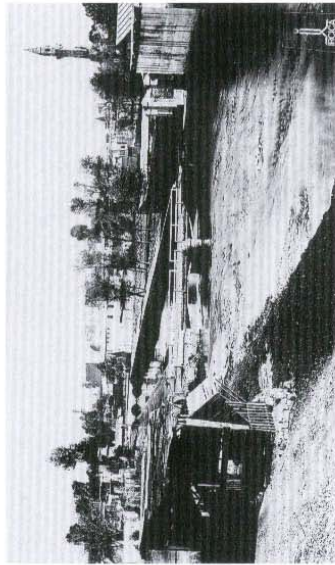


c) 'Abid-Gebäude [31], Nordfassade

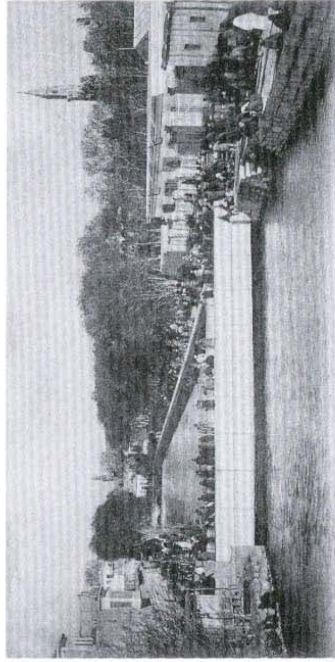


d) Grandhotel Victoria [42] mit Ladenzeile ca. 1935

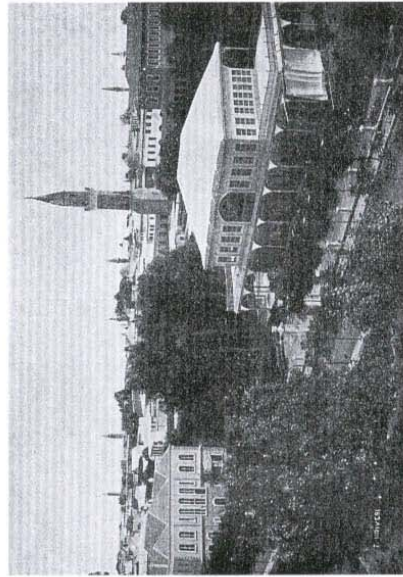
Damaskus, Marga-Platz



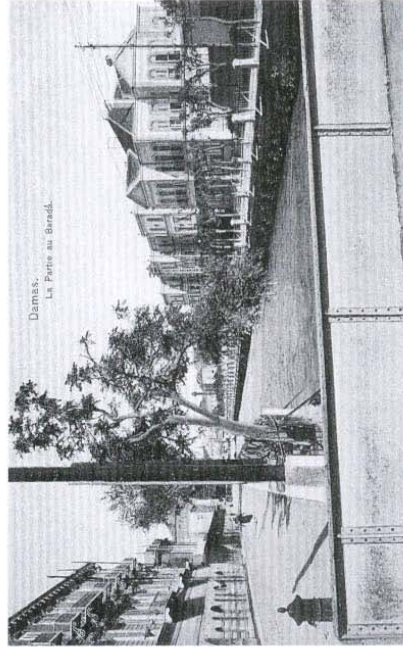
a) Victoria-Brücke [97] und Mahattat al-Agalat [101] ca. 1870. Mitte hinten das Zivilgefängnis [67]



b) Victoria-Brücke [97] und Mahattat al-Agalat [101] ca. 1890



c) Stadtgarten [87] mit Café [23] ca. 1896. Links hinten das Rathaus [11]

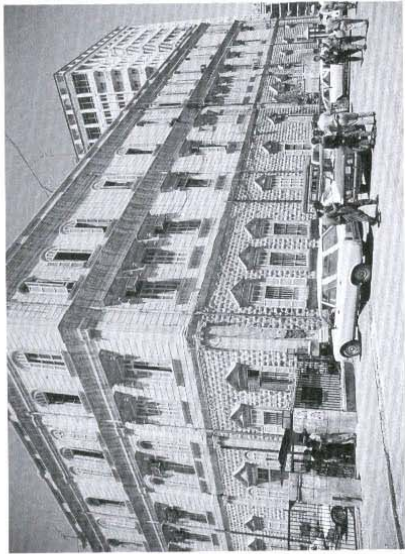


d) Victoria-Brücke [97] ca. 1915. Grandhotel Victoria [42] (links), Polizeipräsidium [65] (rechts vorne) und Neuer Saray [83] (rechts hinten)

Damaskus, Marga-Platz



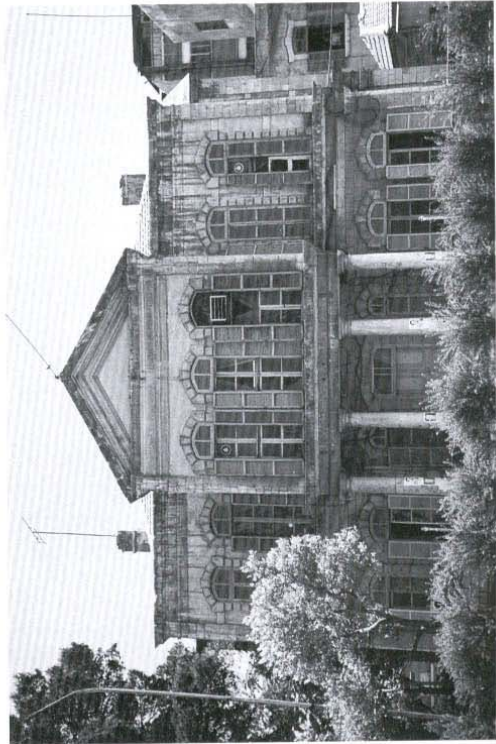
a) Neuer Saray [83], Nordfassade



b) Neuer Saray [83], West- und Südfassade



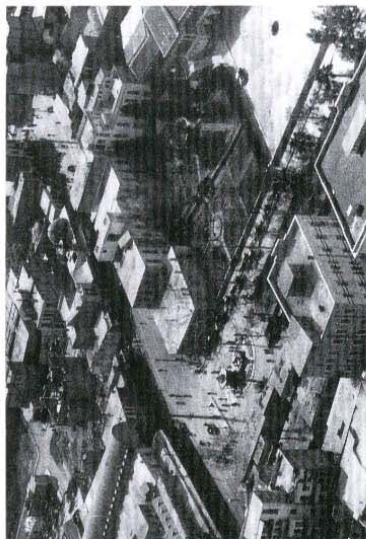
a) Neuer Saray [83], Nordfassade



b) Neuer Saray [83], West- und Südfassade



a) Muširya-Platz ca. 1890



b) Muširya-Platz (1935): Šarī' an-Našr [108], Milīrāsaray [82] (rechts außen), Süq al-Huḡā [38] mit dem Süq al-Hamīdiya (Mitte links) und Šarī' ad-Darwīšiya [103]



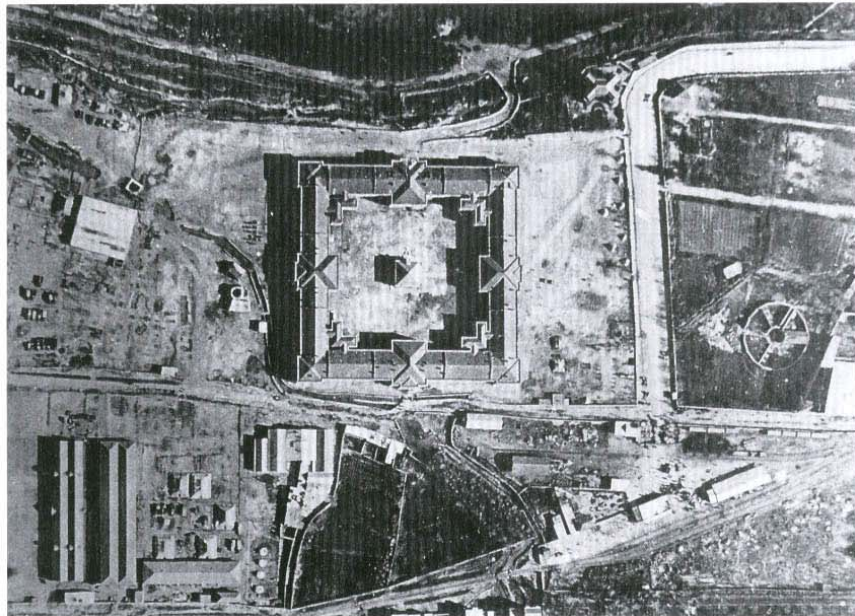
c) Šarī' ad-Darwīšiya [103] (nach Süden) ca. 1918. Mašḡid as-Suyyās [77] (links)



d) Šarī' an-Našr [108] ca. 1917. Links Baracken des Milīrāsarays [82], rechts das Milītarische Versorgungsamt [63]

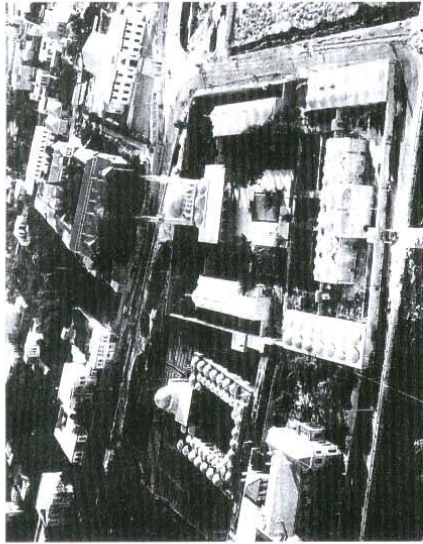


a) Französische Luftaufnahme 1933: Hamidiya-Kaserne [60] und Bahnhof Baramka [94] (Mitte rechts)



b) Deutsche Luftaufnahme 1918: Hamidiya-Kaserne mit ihren Anlagen [60], Šārī' Musallam al-Bārūdī [107] und Bahnhof Baramka [94] (unten rechts)

Damaskus, Marga-



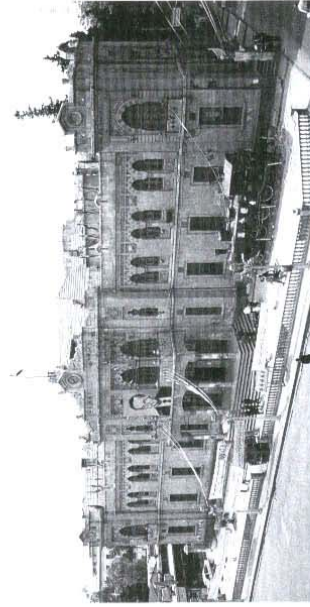
b) Französische Luftaufnahme 1935: at-Takya as-Sulaymāniya, al-Madrasa as-Salmiya [14] und Dār al-Mu'allimin [13] (vorne links), Krankenhaus [85], Institut für Medizin [17] (oben Mitte)



a) Krankenhaus al-Gurabā' [85], Nordfassade

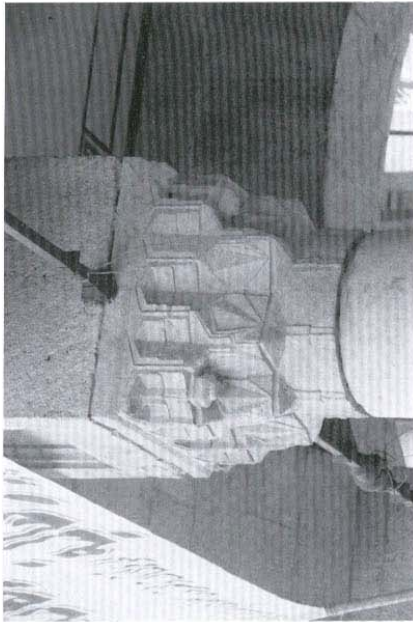


c) Dār al-Mu'allimin [13] von Südwesten, ca. 1930

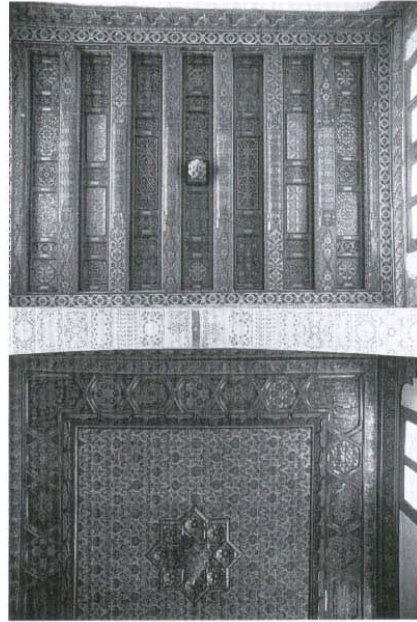


d) Hedschas-Bahnhof [100], Nordansicht

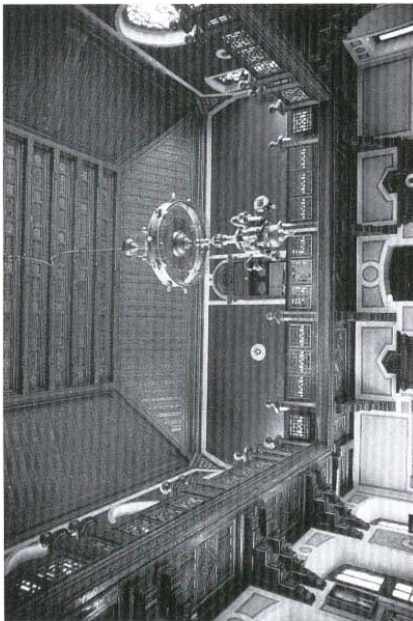
Damaskus, Marga-Platz



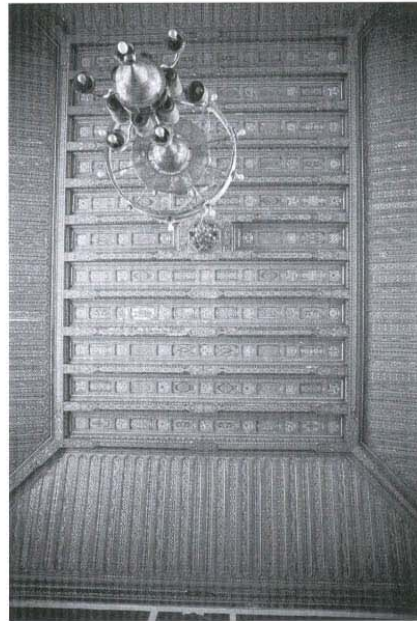
b) Hedschas-Bahnhof [100], Mugarnas-Kapitell in der Vorhalle



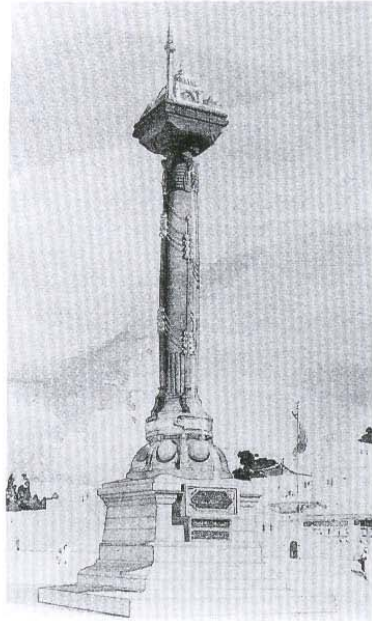
d) Decke im Bayt as-Siba' aus dem späten 18. Jahrhundert



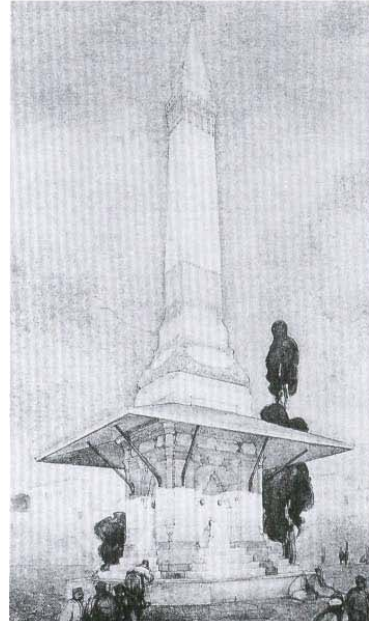
a) Hedschas-Bahnhof [100], Schalterhalle



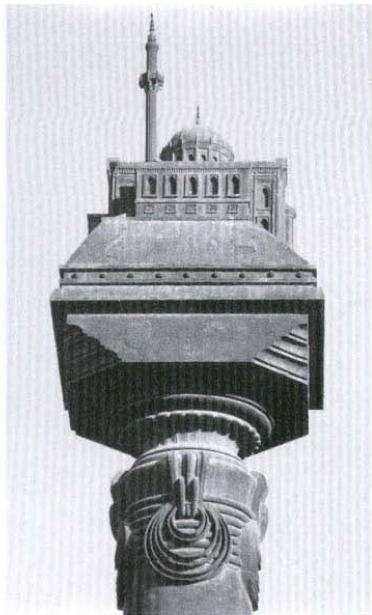
c) Hedschas-Bahnhof [100], Schalterhalle, Decke



a) D'Aroncos Entwurf des Telegraphendenk-
mals am Marga-Platz [90]



b) Entwurf D'Aroncos für einen monumenta-
len Brunnen in Damaskus

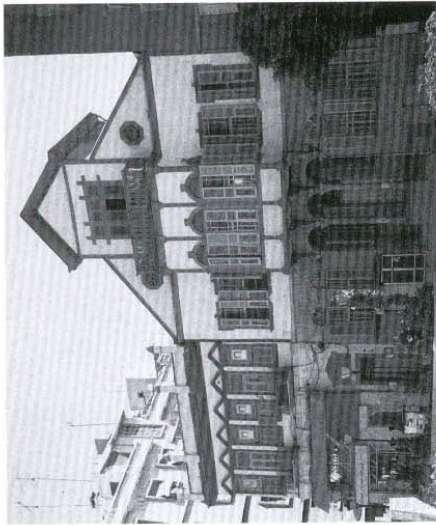


c) Modell der Yıldız-Moschee auf dem Tele-
graphendenkmal [90]

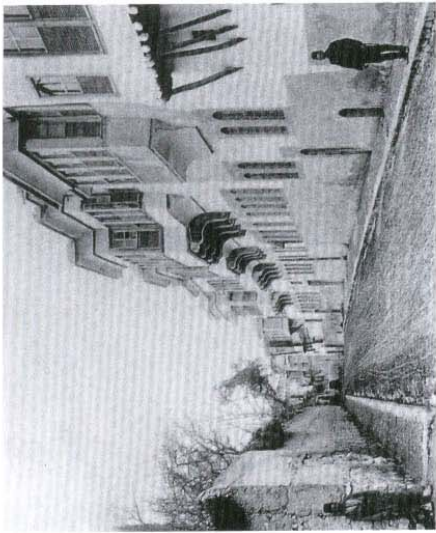


d) Gedenksäule vor dem Saray [83] zu Beginn
dieses Jahrhunderts

Damaskus, Marga-Platz



a) Osmanische Wohnhäuser Anfang des 20. Jahrhunderts an der Şalihiya-Straße / aṣ-Ṣuhada'



b) Osmanische Wohnhäuser aus der Jahrhundertwende bei aṣ-Ṣalihiya

